

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H. Scheer und Clark Darlton



Levtan, der Verräter

Ein Springer landet in Terrania und wird zur Hauptfigur
eines großen Bluffs ...

Nr. 34/70 Pg.
Österreich 4,- S.
Schweiz -30 Fr.



Levtan, der Verräter

*Ein Springer landet in Terrania und wird zur Hauptfigur eines großen Bluffs ...
von Kurt Brand*

Auseinandersetzungen auf der Erde, Invasionen aus dem All, Raumschlachten, Kämpfe auf fernen Planeten - all das hat die mit Hilfe der uralten arkonidischen Technik begründete Dritte Macht Perry Rhodans in der kurzen Zeit ihrer Existenz schon erfolgreich durchgestanden.

Die Springer aber - jene Arkonidenabkömmlinge, die seit acht Jahrtausenden das unbestrittene Handelsmonopol in der Galaxis besitzen, weil sie jede aufkommende Konkurrenz unerbittlich unterdrückten - stellen eine Bedrohung dar, die nicht ernst genug genommen werden kann.

Perry Rhodan hat auch bisher alles getan, was in seiner Macht stand, um zu verhindern, daß die Springer aus der Erde eine Kolonie machen. Seine Raumkreuzer flogen Scheinangriffe gegen die versammelte Flotte der Springer, während er selbst mit der STARDUST den Planeten des Unsterblichen aufsuchte, um sich eine neue Waffe gegen die Springer zu beschaffen.

Die Macht der Springer ist gewaltig - und wenn sie auch nach der Begegnung mit der neuen Waffe den Rückzug angetreten haben, so steht doch zu befürchten, daß sie ihre Pläne gegen die Erde konsequent weiterverfolgen werden.

Ein galaktischer Händler kennt diese Pläne, und er ist bereit, sie gegen einen angemessenen Preis zu verkaufen - LEVTAN, DER VERRÄTER ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Der Chef der Dritten Macht.

Reginald Bull, genannt Bully - Perry Rhodans bester Freund und Stellvertreter.

Levtan - Er wurde wegen Beträgereien aus der Gemeinschaft der Springer ausgestoßen.

John Marshall - Ein Telepath.

Tako Kakuta - Seine Spezialität ist die Teleportation.

Kitai Ishibashi - Seine Fähigkeiten liegen auf dem Gebiet der Suggestion.

Tama Yokida - Er beherrscht die Telekinese.

Etztak und Goszul - Zwei Patriarchen der Springer.

1.

In der Nähe der Plutobahn waren die beiden Kreuzer der Dritten Macht, TERRA und SOLAR SYSTEM, aus dem Hyperraum wieder in das normale Weltall zurückgekommen. Im Abstand von 40000 Kilometer jagten die Raumer quer durch das Sonnensystem der Erde zu.

Der Transitionsschock, der unangenehme Begleiter beim Sprung durch den Hyperraum, war längst überwunden. Perry Rhodan, der sich mit Reginald Bull und einigen Männern aus seinem Mutantenkorps an Bord des Schweren Kreuzers TERRA befand, hatte McClears, dem Kommandanten des Schiffes, kurz zugenickt. Bull einen auffordernden Blick zugeworfen und war mit dem Freund in seine Kabine gegangen.

»Ich kann es auch noch nicht fassen, Perry«, begann Reginald Bull zu sprechen, dem Rhodans Schweigen langsam unheimlich wurde.

Perry lächelte bitter, sagte aber immer noch nichts.

Da brauste Bully auf. Hier, unter vier Augen, wo er mit Perry Rhodan, dem Chef der Dritten Macht, allein war, konnte er es sich leisten, mit ihm von

Freund zu Freund zu reden. Sie beide waren die ersten Menschen gewesen, die mit der STARDUST I den Mond erreicht hatten, und sie waren immer noch Freunde, da Perry Rhodan sich anschickte, für die Erde in die Milchstraße vorzudringen.

»Perry, Es hat sich einen schlechten Witz geleistet! Warum hast du nicht gute Miene zum bösen Spiel gemacht und wieder und wieder versucht, trotzdem nach Wanderer zu kommen ...?«

Nachdenklich sah Perry seinen Freund an. »Es macht höchstens Witze, Bully, aber nie schlechte.«

Bully war in Fahrt. Er ließ Rhodan nicht ausreden.

»Perry«, sagte er eindringlich, »wir sind doch nicht zu unserem Vergnügen nach Wanderer gestartet, sondern weil uns diese galaktischen Händler in so große Bedrängnis gebracht haben. Wenn sie es sich einfallen lassen, uns konzentriert mit all ihren Schiffen anzugreifen, dürfen wir unser Testament machen ... und da hat Es geruht, uns nicht auf Wanderer hereinzulassen! War das kein sehr schlechter Witz, Perry?«

Ein Perry Rhodan, wie ihn seine Männer nicht kannten - ein Mann, grenzenlos enttäuscht und niedergeschlagen, der aus der Gefahr, welche der Erde durch die Galaktischen Händler drohte, noch

keinen Ausweg sah - blickte an Bully vorbei, der ihn erwartungsvoll ansah. Er wußte, daß Reginald Bull mit seiner burschikosen Redeweise die eigene Enttäuschung und Ausweglosigkeit nur übertünchen wollte.

»Perry, mein Gott ...«, stieß Bully aus, »so, wie du dich jetzt gibst, kenne ich dich ja gar nicht!«

Perry ging darauf nicht ein, als er sagte: »Es traut uns nicht mehr zu als wir uns selbst! Es kann gar nicht anders sein, Bully. Denke daran, wie sauer Es uns werden ließ, den Weg zu Wanderer, zu seinem Stern, zu finden. Du und ich - wir beide müssen seinen Humor doch verstehen lernen. Darum ließ Es uns diesmal nicht herein, nahm von unserer Anwesenheit keine Notiz. Es denkt nicht daran, uns noch weitere Fiktiv-Transmitter auszuhändigen; wir sollen mit den Mitteln, über die wir verfügen, uns allein der Händler erwehren ...«

»Wenn das Humor ist, Perry, dann weiß ich keinen Witz mehr zu schätzen«, erwiderte Bully sarkastisch. »Die STARDUST besitzt zwei Fiktiv-Transmitter! Ganze zwei! Was passiert mit unserem Superschlachtschiff, wenn die Händler ihre Freunde, die >Überschweren<, einen konzentrierten Angriff auf die STARDUST fliegen lassen? Dann ist die STARDUST gewesen, von den Kreuzern TERRA und SOLAR SYSTEM gar nicht zu reden, und die Erde wird eine versklavte Händlerkolonie ...«

Da sah Bully es in den Augen des Freundes aufblitzen, und als nach dem Aufblitzen ein grimmiges Lächeln um Perrys Mund spielte, Rhodan sich plötzlich kraftvoll streckte, fühlte Reginald Bull sich schon halb erleichtert.

»Du hast recht«, erwiderte Perry Rhodan und nickte. »Wenn die Springer mit den >Überschweren< kommen und uns konzentriert angreifen, dann ist alles verloren! Ist es kein köstlicher Witz, daß Es uns zutraut, mit den Galaktischen Händlern und den >Überschweren< fertig zu werden?«

Enttäuscht sank Bully in seinen Sessel zurück.

»Das ist alles, was du darauf zu sagen hast, Perry?« fragte er entgeistert.

»Im Moment, ja. Bully, du bist ein feiner Kerl. Du hast mir zur rechten Zeit den richtigen Rippenstoß verpaßt ...«

»Wer ...? Ich ...? Wann denn?« Er machte dabei so ein dummes Gesicht, daß Perry ihm schmunzelnd sagen mußte: »Intelligent siehst du jetzt wirklich nicht aus!«

»Für einen Tip, wie wir dieser tödlichen Gefahr entkommen könnten, würde ich sogar noch etwas draufzahlen«, knurrte Reginald Bull giftig und schwieg dann auch.

*

Terrania meldete sich, Hauptstadt der Dritten Macht in der Gobi, seit dem 25. November 1982 Sitz der Terranischen Weltregierung (TW).

Der Anflug der beiden Kreuzer SOLAR SYSTEM und TERRA war dort längst geortet worden. Nach der Strukturerschütterung durch den Sprung aus dem Hyperraum hatten die beiden Schiffe sich über Interkom kurz gemeldet und empfingen nun die Zeiten, wann sie landen durften, ohne mit dem unüberwindlichen Kraftfeld über Terrania in Konflikt zu kommen.

Einsilbig verließ Perry Rhodan die TERRA. Nach außen hin ließ er sich nichts anmerken, als er manchen Gruß erwiderte, mit diesem und jenem ein Wort wechselte, doch seinem Freund Bully konnte er nichts vormachen.

Noch nie war die Erde seit ihrem Bestehen so gefährdet gewesen wie jetzt, da sie von den Galaktischen Händlern entdeckt worden war. Und diese wiederum, ehemals Angehörige des arkonidischen Imperiums, das langsam zerbrach, lebten fast ausschließlich in Sippen auf ihren riesigen Raumschiffen und trieben Handel mit jedem Stern, der ihnen lohnenswert schien. Sie waren keinem Volk Freund noch Feind; neutral, verkauften sie gegen Gewinn beiden Parteien. Trotzdem waren die Springer, wie sie auch genannt wurden, keine harmlosen Stern-Zigeuner: Jeder Außenseiter, der in ihre Domäne einzudringen versuchte, wurde radikal vernichtet. Reichten ihre eigenen Mittel nicht aus, dann riefen sie die Überschweren zu Hilfe - auch Abkömmlinge der Arkoniden, aber Menschen von unglaublichem Gewicht, und was noch gefährlicher war, Besitzer gigantischer Schlachtraumer.

Perry Rhodan hatte Händler und Überschwere in ihre Schranken verwiesen, ihnen aber nicht die unvergeßliche Lehre einimpfen können: »Hände weg von der Erde! Lebensgefährlich!« Und gerade sagte Perry Rhodan seinem Stab, daß die Händlerflotte mit den Überschweren die akuteste Gefahr sei, der sie nichts entgegenzusetzen hätten.

»Morgen wird der schwere Kreuzer CENTURIO getauft und in Dienst gestellt«, warf Kommandant Nyssen von der SOLAR SYSTEM ein.

Perry Rhodan lächelte fast mitleidig. »Was macht das aus, meine Herren? Nichts! Ein Kugelraumer von zweihundert Meter Durchmesser mehr oder weniger - und mit der CENTURIO haben wir dann drei Schiffe dieser Klasse - zählt nichts gegenüber der massierten Kampfkraft unserer Feinde. Meine Herren, ein Königreich für eine Idee, und ich bin Ihnen zeitlebens zu Dank verpflichtet.«

Er sah sie der Reihe nach an: Bully, die Kreuzer-Kommandanten McClears und Nyssen, Major Deringhouse, die Mutanten und zum Schluß die Arkoniden Crest und Thora.

Am längsten blieb sein Blick auf der stolzen Arkonidin haften. In elf Jahren waren sie beide sich menschlich immer nähergekommen, aber nie so nah, daß ein Dritter hoffen konnte, daß aus diesen beiden prachtvollen Menschen ein Paar würde.

*

Thora, die Arkonidin, taufte die CENTURIO. Hinter ihr stand Major Deringhouse. Kein Muskel zuckte in seinem Gesicht, aber die Freude in seinen Augen, Kommandant dieses herrlichen Kreuzers zu sein, konnte er nicht unterdrücken.

Etwas seitlich standen Perry Rhodan, der Herr der Dritten Macht, Bully und der Arkonide Crest zusammen. Während Thora mit fester Stimme die übliche Taufformel sprach, flüsterte Crest Perry Rhodan zu: »Haben Sie vor elf Jahren, als wir uns als Schiffbrüchige auf dem Mond erstmalig gegenüberstanden, daran zu denken gewagt, einmal als Administrator der >Terranischen Weltregierung< die Erde gegen die Feinde aus dem Weltall verteidigen zu müssen?«

Ihre Blicke trafen sich. Hier der Arkonide mit dem Wissen einer uralten Kultur, dort Perry Rhodan, der Prototyp des Erdenmenschen, klug, wagemutig, überlegen, Erbe des Arkoniden-Wissens und mit Reginald Bull der einzige Mensch, der in den nächsten sechs Jahrzehnten nicht alterte.

Gerade wollte Perry auf Crests Frage eingehen, als Bully ihn anstieß und auf den Schirm deutete.

Nach dem Flackern des Bildschirmes wurde Oberst Freyts Gesicht deutlich.

»Was gibt es?« fragte Perry Rhodan kurz und nicht besonders laut. Die Taufe des schweren Kreuzers CENTURIO sollte keine Störung erfahren.

Freyt verstand Rhodans verhaltene Sprechen. Er bändigte seine Stimmbänder ebenfalls: »Chef, die Strukturtaster auf Mars und einem der Saturn-Monde haben gerade angesprochen!«

Im gleichen Moment durchzuckte es Perry Rhodan. *Die Händler!* dachte er. *Sie haben drei Monate Zeit gebraucht, um den Angriff gegen uns vorzubereiten. Jetzt kommen sie.*

»Oberst Freyt«, sagte er, »geben Sie ...«

Da fiel Freyt ihm erregt ins Wort: »Neue Ortung, Chef! Zweite Strukturerschütterung. Dasselbe Schiff hat das Solar-System schon wieder verlassen!«

»Alarmstufe eins geben!« sagte Rhodan kurz entschlossen und warf dem neuen Schweren Kreuzer, der gerade durch die Arkonidin Thora getauft worden war, einen nachdenklichen Blick zu.

Oberst Freyts Gesicht auf dem Bildschirm zerflatterte. Die Scheibe wurde grau. Bully kaute auf der Unterlippe herum; Crest glich einem Menschen, der den Atem anhält.

Jetzt kam Alarmstufe eins. Sie traf Terrania nicht unvorbereitet. Fertig zum Start lagen das Superschlachtschiff STARDUST II, das Nonplusultra arkonidischer Ingenieurkunst und von Perry Rhodan mit seinen Mutanten auf der Welt der Ferronen erobert, die schweren Kreuzer TERRA und SOLAR SYSTEM, dazu ein Teil der Zerstörer-Verbände, während die übrigen, zwischen den Planeten kreuzend. Wache hielten.

Alarmstufe eins blieb stehen, auch als Rhodan seine engsten Mitarbeiter zur Lagebesprechung zusammenrief.

Die Auswertung hatte bestätigt, daß ein fremdes Schiff, aus dem Hyperraum kommend, ins Sonnensystem transisterte, um wenige Sekunden später durch einen neuen Sprung zurück wieder im Hyperraum zu verschwinden.

Reginald Bull strahlte Optimismus aus. »Ein Unterhändler der Springer, Perry ...?«

John Marshall, groß, dunkelhaarig, veränderte sein strenges, schmales Gesicht nicht. Niemand konnte in ihm einen Telepathen vermuten. Er schüttelte den Kopf; als Rhodan ihn fragend ansah, meinte er: »Ich kenne die Galaktischen Händler zu gut, um in diesem fremden Raum zu vermuten. Die Springer brüten einen Plan aus, um uns mit einem Schlag unschädlich zu machen.«

»Ein mißglückter Sprung ...?« Bully sprach seine Gedanken laut aus und fuhr zusammen, als der Arkonide Crest heftig erwiederte: »Die Galaktischen Händler sind aus unserer Art hervorgegangen, Bull ...«

»Leider«, erwiederte Bully trocken, der sich schnell wieder gefangen hatte. »Tatsächlich bedauerlich, sonst hätten wir weniger Ärger mit ihren Abkömlingen!«

Crest stutzte einen Moment, dann hatte er verstanden, wie Bully seine Worte aufgefaßt haben wollte, nur der Arkonidin Thora saß der Satz quer in der Kehle.

Ihre Augen funkelten böse, als sie Reginald Bull anzischte: »Sie haben keine Veranlassung, uns Arkoniden zu verspotten. Ihr ganzes Wesen stammt von uns ...«

Mitten im Satz verstummte sie. Perry Rhodans verstecktes Lachen war nicht zu übersehen. Jetzt erst erkannte die Arkonidin, daß sie wieder einmal Bullys Scherzen erlegen war.

»Wir müssen abwarten«, erklärte Rhodan zum Schluß der Besprechung. »Für unsere Zerstörer im Solar-System gilt immer noch höchste Alarmbereitschaft. Mehr können wir im Augenblick nicht tun.«

*

Kommandant Deringhouse war überall in seinem Schiff zu finden.

Wie im Traum wanderte er durch den Kugelraumer von zweihundert Meter Durchmesser.

In einer Stunde startete seine CENTURIO zum Jungfernflug; dann erhob sich der Koloß zum erstenmal vom Boden, um in seinen Lebensraum, das tödliche, aber auch herrliche All zu stürmen.

Die letzten Kontrollen beaufsichtigte er selbst.

Waffen-Kontrolle! Es schien in der Sprache, die sie alle redeten, nur noch ein Wort zu geben: »Klar!«

Peilsystem, Funkanlagen, Verbindung zum Maschinenraum, zu den Konvertern klar, klar, klar - Und dann endlich kam die allerletzte Klar-Meldung, und Deringhouse tat einen erleichterten Atemzug.

An Alarmstufe eins, die immer noch bestand, dachte er nicht mehr.

*

Etwas erstaunt sah Perry Rhodan die Arkoniden Crest und Thora eintreten.

John Marshall wollte sich verabschieden; seine in der Hypno-Schulung weiterentwickelten telepathischen Kräfte hatten ihn erkennen lassen, daß die Arkoniden Perry Rhodan allein sprechen wollten.

Schon zum Gehen gewandt, hielt Rhodan ihn zurück. »Bleiben Sie, Marshall«, sagte er sanft und nickte den beiden Arkoniden dabei freundlich zu.

Kurz umwölkte sich Thoras Stirn. Sie war und blieb immer die empfindliche Arkonidin, wenn etwas nicht so verlief, wie sie es sich gedacht hatte. Der überaus hochgewachsene, hagere Crest, ein Spitzenwissenschaftler in Arkons Reich, verfügte über die abgeklärte Ruhe, die mit seinem Wissen harmonierte.

Unter Perrys gleichbleibend freundlichem Blick lockerte Thora sich. Sie sah über Marshalls Anwesenheit hinweg und ergriff das Wort.

»Die Zeit drängt, Perry Rhodan; sie arbeitet für die Galaktischen Händler und gegen die Erde - gegen uns alle, auch gegen uns aus Arkon! Die CENTURIO ist klar zum ersten Flug. Lassen Sie Crest und mich mit der CENTURIO nach Arkon fliegen. Ich spreche diese Bitte jetzt nicht aus, um unter dem Druck der Verhältnisse die Einlösung eines Versprechens zu erzwingen, sondern aus der Sorge um die Erde, aus Sorge um uns ...«

Perry Rhodans Gesicht war streng geworden. Prüfend musterte er Thora und Crest. Dem Wissenschaftler konnte er restlos vertrauen, aber der impulsiven Thora waren Hintergedanken auch jetzt noch zuzumuten.

John Marshall stand hinter den Arkoniden. Mit seinen telepathischen Fähigkeiten hatte er unter letzter Kraftanstrengung das abgeschirmte Gehirn der

Arkonidin freigelegt und ihre Gedanken entschlüsselt.

Als er Perry Rhodan einen kurzen Blick zuwarf, verstand dieser die Augensprache.

»Ich weiß«, erwiderte Rhodan, durch Marshalls Information beruhigt, »daß ich Ihnen beiden immer noch die Einlösung meines Versprechens schuldig bin ...«

»Aber darum geht es doch nicht«, warf Thora erregt ein. »Wir wollen Hilfe herbeiholen, Perry Rhodan. Es, auf dem unsichtbaren Planeten Wanderer, hat sie Ihnen neuerdings versagt; mein Volk, die Arkoniden, werden sie uns nicht versagen. Nur mit der Hilfe unseres Volkes und seiner Macht werden Sie gegen die Springer und Überschweren bestehen können!«

»Der Angriff kann in jeder Minute erfolgen«, versuchte Perry Rhodan, der Entscheidung auszuweichen, obwohl er sich schon mehrfach gesagt hatte, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen war, wo er fremde Hilfe unbedingt benötigte.

Aber er war nicht nur ein eiskalter Rechner und kluger Taktiker; er besaß auch die Gaben der Intuition und Divination. Eine unbestimmbare Ahnung wollte ihm erzählen, daß er gegen die Springer auch ohne fremde Hilfe auskam.

»Perry Rhodan!« Der Arkonide Crest rief ihn an. Hoch aufgerichtet stand er vor ihm. Ihre Blicke kreuzten sich. »Rhodan, Sie enttäuschen mich. Sie weichen aus. Man kann dem Schicksal nicht durch Ausreden entkommen! Thora und ich müssen nach Arkon! Und zwar sofort! Die CENTURIO ist startklar! Lassen Sie uns fliegen! Vertrauen Sie uns nicht mehr?«

Die letzte Frage war hart. Alles Wissen, alle Macht verdankte Perry Rhodan letztlich diesen beiden Wesen.

Da imponierte er den Arkoniden mit seiner rückhaltlos offenen Antwort: »Ich habe Ihnen nicht mißtraut, aber ich wollte Ihren Flug nach Arkon hinauszögern. Ich hoffte immer noch einen Weg zu finden, ohne fremde Hilfe die Springer vertreiben zu können. Nun sehe ich ein, daß dies nicht möglich ist.«

Marshall unterbrach ihn: »Chef, die Verständigung!«

»Ja?« schnarrte Rhodan und drehte den Kopf zum Bildschirm. Aus dem Flackern entwickelte sich Oberst Freyts Gesicht.

»Chef«, sagte Freyt erregt, »die Großfunkstation auf dem Mond hat einen Spruch aufgefangen, der aus demselben Sektor kommt, in dem gestern die beiden Strukturerschütterungen getastet wurden ...«

»Spruch, bitte!« verlangte Perry Rhodan.

Hastig übermittelte Freyt den Inhalt des Spruches: »Levant bittet Rhodan, den Präsidenten der Dritten

Macht, um Landeerlaubnis. Antwort auf gleicher Welle erbeten. Levstan.«

»Danke, Oberst Freyt«, rief Perry ihm über die Verständigung zu, und Freyt begriff nicht, wieso sein Spruch beim Chef Freude auslösen konnte, denn sein Gesicht strahlte plötzlich.

»Also fliegen wir nicht nach Arkon?« sagte Crest ahnungsvoll, bevor Perry Rhodan ein Wort an die Arkoniden gerichtet hatte.

»Noch nicht, Crest.« Im gleichen Atemzug wandte er sich an John Marshall: »Sie haben alles gehört.

Sagen Sie Bull, daß er sich um die Auswertung des Spruches kümmern soll.« Wieder zu den Arkoniden: »Auf einen Moment!«

Perry Rhodan war schon als junger Kadett bei der U S. Space Force als »psychischer Sofortumschalter« bekannt gewesen. Er hatte diese Fähigkeit noch stärker ausgebaut. Über die Bildschirmanlage machte er innerhalb weniger Sekunden mit seinen knapp formulierten Befehlen alle Alarmstellen mobil; bis weit über die Plutobahn hinaus gingen seine Anordnungen, wo sich Zerstörer auf Wachdienst befanden.

2.

Reginald Bull, Perry Rhodans Freund und Stellvertreter, ließ seine unersetzbare Figur in den Sessel fallen, schob den Stoß Auswertungen über den Funkspruch zur Seite und blickte Kitai Ishibashi, den japanischen Arzt und Psychologen, grinsend an.

»Es gibt bald Arbeit für Sie, Ishibashi. Wir bekommen Besuch. Irgendwer will zum Chef. Dieser Irgendwer hat angefragt ...«

»Ein Springer?« fragte Kitai Ishibashi, und in seinen mandelförmigen Augen leuchtete es kurz auf.

»Vielleicht ein Springer. Wahrscheinlich. Noch wissen wir es nicht. Aber wenn das Schiff kommt, dann ist Ihre Stunde da. Halten Sie sich zur Verfügung. Ich glaube, diesmal sind Sie mit Ihrer Kunst das Zünglein an der Waage ...«

»Ich werde mein Bestes tun«, versicherte Kitai Ishibashi. Nachdenklich sah Bull ihm nach. Ganz wohl fühlte er sich nicht bei dem Gedanken, Springer-Besuch zu erhalten. Irgend etwas an dieser Geschichte stimmte nicht, aber niemand wußte, wo sie nicht stimmte.

Darum hatte er Kitai Ishibashi rufen lassen, den »Suggestor«, der kraft seines Willens in der Lage war, jedem seinen Willen so nachhaltig einzusuggerieren, daß der Betroffene davon überzeugt war, aus eigenem freien Entschluß zu handeln und nicht unter fremdem Einfluß zu stehen.

Bully sah jetzt die Auswertungen durch.

Dieser Funkspruch aus dem Sektor, in dem gestern die beiden Strukturerschütterungen getastet worden

waren, war ein Unikum.

»Langweiliger Gins nicht ...«, maulte Bully und rechnete über den Daumen aus, daß der Spruch gute 24 Stunden gebraucht hatte, um bis zum Mond zu kommen. »Hm ... und das hier?«

Er las die Ausmessungen durch, unter welchem Winkel der Spruch auf der Mondstation eingefallen war. Daneben stand die Berechnung der Positronik; sie war gleichzeitig die Bestätigung, daß dieser im Klartext abgefaßte Funkspruch von dem Schiff stammen mußte, das 24 Stunden vorher zwei Strukturerschütterungen verursacht hatte.

»Das kann heiter werden ...«, knurrte Bully und wurde sein Alleinunterhalter, »aber es muß nicht ...«

*

Kommandant Deringhouse wollte gerade melden, daß alle Kontrollen seiner neuen CENTURIO klar gegangen wären, als es in seinem Schiff höchste Alarmstufe gab. Schon tönte Perry Rhodans beherrschte Stimme aus dem Lautsprecher, danach erschien erst auf der aufflackernden Schirmfläche sein Bild.

»An Kommandant! Schnellstart! Kurzstrecken-Transition bis jenseits Plutobahn. Kampfeinsatz-Flug. Versuchen, das fremde Schiff zu orten, das gestern zwei Sprünge durchführte. Berechnungen der Positronik für Start und Sprungweite kommen sofort. Wiederholung, Kommandant Deringhouse!«

Der rasselte die Anweisung herunter, ohne ein einziges Mal nachzudenken.

Die Schleusen der CENTURIO schlossen sich. Über die Schiffsdecks hasteten Mannschaften und Roboter. Von überall her kamen Klarmeldungen. Spannung knisterte im Schweren Kreuzer.

Heulend schoß die CENTURIO in den Himmel. Eine Kugel von gewaltigem Durchmesser wurde kleiner und kleiner, verschwand gegen das Gleisen der Sonne und gab dann aus zwanzig Kilometer Höhe den ersten Spruch nach Terrania ab.

Eine Stunde später kam der zweite Funkspruch: »Klar zur Kurzstrecken-Transition. Deringhouse.«

Alle Strukturtaster des Solarsystems stellten die Erschütterung fest, als die CENTURIO durch den Hyperraum zur Plutobahn sprang.

*

Oberst Freyt drehte sich kurz um, als er zwei Männer hinter seinem Rücken eintreten hörte.

Im nächsten Augenblick hatte er Perry Rhodans und Crests Anwesenheit schon wieder vergessen.

»Vor drei Minuten neue Strukturerschütterung!« Knapper konnte eine Information nicht abgegeben

werden. Perry Rhodan genügte sie.

Er sah nicht Crests bewundernden Blick. Immer wieder wurde der Arkonide durch Rhodans Art, nur das Allerwichtigste aus wichtigen Sachen zur Kenntnis zu nehmen, beeindruckt. Gerade hatte er wieder dafür einen Beweis erhalten. »Dasselbe Schiff, Freyt?«

»Die Positronik rechnet ... Da kommt das Ergebnis, Chef!«

Sie lasen gleichzeitig, was die Positronik ausgewertet hatte:

»Mit 98,3 Prozent Wahrscheinlichkeit handelt es sich um das Schiff, welches gestern zwei Transitionen jenseits der Pluto-Bahn durchführte.«

»Und die Taster-Auswertung?« drängte Rhodan zu wissen.

Oberst Freyt hatte die Antwort bereit: »Das Schiff nähert sich mit 0,9 Prozent unter Lichtgeschwindigkeit, aus dem interstellaren Raum kommend, dem Sonnensystem ...« Interkom sprach an. Die CENTURIO meldete sich. »Fremdes Schiff geortet! Koordinaten bekannt. Anflug nach Ende des Spruches. Deringhouse.«

*

Der Strukturtaster in der CENTURIO hatte die Transition eines Raumers festgestellt, die in allernächster Nähe erfolgt sein mußte.

Kommandant Deringhouse sah kurz zum Funker herüber. »Interkom, Terrania«, befahl er, und dann gab er die Meldung durch, ohne zu ahnen, daß Perry Rhodan sie abhörte.

Die CENTURIO beschleunigte. Hinter ihr verschwand das kalte Blitzen solarer Planeten. Planet Pluto, dazu verdammt, in ewiger Dunkelheit die ferne Sonne zu umlaufen, stand in Opposition.

Kommandant Deringhouse war in seinem Element. Gelassen saß er im Sessel. Sein Blick glitt über Bildschirme, Schaltpulte und Kontrollen, streifte ab und zu seine Offiziere, und er hatte das Gefühl, mit der besten Mannschaft auf dem besten Schweren Kreuzer des Solar-Systems zu sein.

»Position des Fremden!« forderte er mit harter Stimme.

In der Nähe des Meßtisches klickte die Automatik. Der Bordcomputer des Kreuzers lieferte die Angaben, nach denen Deringhouse verlangt hatte.

Knapp und präzise gab ein Offizier die Daten durch.

»Beschleunigung um zehn Prozent!«

Der Kugelraumer machte in derselben Sekunde einen Satz in den Raum hinein, aber im Schiff wurde der Andruck nicht bemerkt. Kein unnötiges Wort fiel. Die CENTURIO schoß auf das fremde Schiff zu; alle Waffentürme waren besetzt, warteten nur auf den

Feuerbefehl. »Distanz, eine Lichtminute!« Deringhouse nickte. Die CENTURIO schoß tiefer in den Raum, jagte dem Fremden entgegen. Alle Wellenbänder waren besetzt. In jeder Sekunde wurde ein Anruf des unbekannten Raumschiffes erwartet.

»Distanz, zehn Lichtsekunden!« Deringhouse nahm seinem Schiff die halbe Fahrt fort. Er wollte keine umständlichen Bremsmanöver machen, wenn er sich bis auf äußerste Sicherheitsgrenze genähert hatte.

»Distanz, fünfhunderttausend Kilometer!«

Da jagte Deringhouses Befehl zu den Waffentürmen. »Geschützklappen frei!«

In immer kürzerer Folge kamen die Distanzmeldungen.

Jetzt 40000 Kilometer Entfernung vom Gegner.

»Diese verdammten Springer ...«, sagte ein Mann in der Zentrale. Deringhouse krauste die Stirn, schwieg aber, denn er hatte gerade dasselbe gedacht.

Die Galaktischen Händler griffen nach der schwachen Erde. Sie hatten diesen Planeten in einem Seitenarm der Galaxis entdeckt und geglaubt, mit ihm dieselben Geschäfte machen zu können, wie mit vielen anderen bewohnten Welten der Milchstraße.

Und nun jagten sie einem dieser Händlerschiffe entgegen - dem Todfeind der Erde!

»Spruch von dem Fremden!« schrie der Funker auf, und in Deringhouse löste sich die Spannung etwas. »Ein >Levtan< fragt um Erlaubnis, an Bord kommen zu dürfen, Kommandant!«

Deringhouse beugte sich etwas vor, kam dem Mikrophon noch näher.

»Achtung, Waffentürme! Bei kleinster, verdächtiger Beobachtung, ohne Feuerbefehl der Zentrale abzuwarten, sofort mit allen Mitteln zuschlagen!«

Er wußte, daß er sich auf seine Männer verlassen konnte.

»Interkom! Funkspruch an Chef, Dunker!« sagte Deringhouse mit ruhiger Stimme. »Fremder Raumer fragt um Erlaubnis, einen >Levtan< zur CENTURIO schicken zu dürfen. Ich gebe Erlaubnis. Ich gebe unsere Koordinaten durch ...«

Terrania bestätigte nur den Spruch; sonst nichts.

»Fremdes Schiff fliegt uns an. Distanz achttausend Kilometer!« kam das Meßergebnis.

Die Sicherheitsgrenze war längst unterschritten. »Herankommen lassen«, meinte Deringhouse und setzte seine Zigarette in Brand.

*

Neben der gewaltigen STARDUST II, Rhodans Superschlachtschiff von achthundert Meter Durchmesser, lagen die startbereiten schweren Kreuzer SOLAR SYSTEM und TERRA.

Terrania hatte für die Besetzungen höchste Alarmstufe gegeben, aber weder Perry Rhodan und Reginald Bull, noch die beiden Arkoniden befanden sich an Bord eines der Kugelraumer.

»Warum sitzen wir hier und warten?« fragte Thora ungeduldig. »Ich weiß nicht, was es da zu grinsen gibt, Reginald Bull!« fauchte sie im nächsten Moment Perrys Freund an, der ruhig im Sessel saß und über sein breitflächiges Gesicht grinste.

»Weil Sie sich aufregen, Thora«, erwiderte Bully. »Ich finde das so ausgesprochen menschlich an Ihnen. Haben Sie uns Erdenbewohner nicht einmal Barbaren genannt?«

Thora und Bully konnten sich nicht ausstehen; der eine wie der andere konnte am anderen nicht vorbeigehen, ohne eine Stichelei loszulassen.

»Warum meldet Deringhouse sich nicht mehr?« machte Crest mit seiner Frage dem Streit der beiden ein Ende. »Er ist leichtsinnig, diesem >Levant< die Erlaubnis zu geben, an Bord der CENTURIO zu kommen.«

»Deringhouse ... und leichtsinnig, Crest?« Perry schüttelte den Kopf. »Aber er dürfte sich wieder einmal melden!«

»Warum rufen wir ihn über Interkom nicht an?« bohrte Thora.

»Alle Zerstörer haben Funkstille befohlen bekommen, da kann ich keine Ausnahme machen, Thora.«

»Der Chef der Dritten Macht nimmt keine Sonderstellung mehr ein?« fragte sie spitz.

Perry hatte eine scharfe Erwiderung auf der Zunge, aber gerade noch rechtzeitig entdeckte er Crests beschwörenden Blick, darum sagte er nur: »In der Beherrschung des Kleinen zeigt sich die Größe, Thora ... und Neugier wird auf der Erde als Übel bewertet!«

Den stolzen Kopf in den Nacken werfend, rauschte sie hinaus. Crest entschuldigte ihr Benehmen sofort: »Die Enttäuschung, wieder einmal nicht nach Arkon zu kommen, immer wieder nur auf die Heimreise warten ... Perry Rhodan, sie ist eine Frau ...«

»Gut, Crest!« Perry beeilte sich, das Thema möglichst schnell zu wechseln. In diesem Punkt, der die Heimreise der Arkoniden anbetraf, hatte er kein ganz reines Gewissen. »Aber warum meldet sich die CENTURIO nicht?«

Rhodan blickte zum Fenster hinaus nach seinen Raumern hinüber. Ein Nichts waren diese Schiffe gegen die Macht der Galaktischen Händler und der Überschweren! Ein Königreich für eine Idee. Er, Perry Rhodan, war der unruhigste, der nervösste dieser drei Männer in dem Raum, aber er gab sich als Pol der Ruhe, der nicht zu erschüttern war.

>Warum meldet sich Deringhouse nicht?< fragte er sich in Gedanken immer wieder. Der Interkom

schwieg.

*

Deringhouses Stimme bellte ins Mikrophon: »Turm zwei, Stoppschuß vor den Bug!«

Auf dem großen Rundsichtschirm in der Zentrale flammte es einmal grell auf. Die CENTURIO zeigte zum erstenmal ihre Kraft und schoß dem fremden Raumer auf 3000 Kilometer Entfernung beinahe die Bugspitze ab.

»Wir stoppen!« kam abermals in Klartext der Funkspruch an. »Wir kommen, um zu verhandeln, nicht, um anzugreifen!«

Deringhouse sah seinen Funker länger an als gewöhnlich. An diesem Spruch vom Händlerschiff war doch etwas nicht in Ordnung. Nach Deringhouses Auffassung hatten sie zu viel Friedensliebe hineingelegt.

»Kommandant an Waffentürme«, rief er den Geschütztürmen noch einmal zu, »sofort zuschlagen, wenn der Händler in einer Minute nicht gestoppt auf der Stelle liegt!« Er schaltete ab und rief den Funker an: »Schicken Sie das zu ihm hinüber!«

»Alles?« fragte der Funker zurück. »Ja! Sie sollen wissen, wie sie mit uns dran sind.«

Die Spannung in der Zentrale wuchs. Unverwandt starnte Deringhouse auf den großen Rundsichtschirm. Die Positronik gab plärrend die Distanzveränderungen durch. Der Spruch an den Händler >Levant< war heraus.

»Ihr Schiff steht!« damit war der fremde Raumer gemeint.

Die CENTURIO hatte auch nur noch wenig Fahrt. Im weichen Bogen glitt der schwere Kreuzer auf dreitausendzweihundertacht Kilometer an dem anderen Schiff vorbei. »Ihr Schiff steht immer noch!« Deringhouse begriff seine Vorsicht selbst nicht. Er war dem Händler an Kampfkraft tausendfach überlegen, und trotzdem benahm er sich, als sei er der schwächere.

Hatte Crest zu viel über die Händler-Sippen und Patriarchen erzählt? Lag es daran, daß man nicht verstehen konnte, einen Händler dicht vor dem heimatlichen Sonnensystem zu wissen, der gekommen war, um zu verhandeln? Dabei brauchten die Springer nur zuzugreifen, um die Erde in ihre würgende Pranke zu nehmen.

Da wurde Deringhouse wieder der alte Ein-Mann-Jäger.

Die CENTURIO schoß auf das fremde Schiff zu. Als blitzender Punkt wurde es auf dem Bildschirm schnell größer.

»Ein Springer ...«, sagte irgendwer in der Zentrale.

»Mein Gott«, stieß jetzt Deringhouse überrascht aus, »der Kahn ist ja total verrostet! Wen haben uns

die Händler denn da geschickt?«

Im gleichen Moment rief James Hugh von seinem Platz aus: »Ortung, Kommandant! Fremder Körper nähert sich mit sechsundsiebzig Prozent unter Licht aus Phi 3,65 und Theta 56,19 Grad!«

Die Positronik hatte diese Werte ausgewogen und schon an die Geschütztürme der CENTURIO durchgegeben.

Das war es! Darin lag der primitive Trick der Händler - so primitiv, daß sie um ein Haar hereingefallen wären. Aber wo war die Entfernungsgabe geblieben? Wie weit war das zweite Schiff noch? In einem wahnsinnigen Satz unter unvorstellbarer Energieabgabe, schoß die CENTURIO an dem verrotteten Händler-Kahn haarscharf vorbei, riskierte ein unheimliches Wendemanöver und jagte auf die angegebenen Koordinaten zu.

»Distanz? Wo bleibt sie denn?« fragte Deringhouse eisig. »Hugh, warum ist sie nicht gekommen?«

»Die Positronik hat zwei Werte ausgeworfen«, erwiderte Hugh kleinlaut.

Das jagte Deringhouse fast aus seinem Sessel heraus. »Dann haben wir es mit zwei weiteren Springer-Schiffen zu tun! - Beide Distanzen! Bekomme ich sie endlich, Hugh?«

»Vier Komma drei acht und vier Komma sieben eins Lichtsekunden«, haspelte Hugh seine Angaben hervor.

Die CENTURIO beschleunigte schon mit Höchstwerten.

»Denen werden wir es ein für alle mal austreiben!« sagte Deringhouse gefährlich sanft. »Und anschließend nehmen wir uns diesen Levitan vor, diesen gefährlichen Friedensengel!«

*

Perry Rhodan sah unwillig auf. »Was ist denn?« fragte er noch unfreundlicher, gab aber im gleichen Moment durch seine Handbewegung zu verstehen, daß er für John Marshall immer zu sprechen war.

»Ein Botschafter der Asiatischen Föderation bittet um Audienz, Chef!«

»Schicken Sie ihn zu Bull, Marshall«, entschied Perry kurz, der jetzt keine Minute abzweigen konnte, um sich die neuesten Eifersüchteleien zwischen den einzelnen Machtblöcken der Erde anzuhören.

»Der Botschafter möchte aber unbedingt den Administrator der TW sprechen, Chef. Er läßt sich nicht abweisen.«

»Ich weise ihn aber ab! Sie aber sagen es ihm bitte etwas höflicher.« Damit war für Perry Rhodan die Störung zu Ende. Er setzte sich mit der gigantischen Funkstelle der Zweimillionenstadt Terrania in

Verbindung, während John Marshall, der Telepath, sich zum Gehen anschickte. »Immer noch nichts?« fragte Rhodan ungeduldig an.

»Nein«, plärrte es aus der Membrane.

Da hatte Rhodan schon Verbindung zu den beiden schweren Kreuzern.

»Start der SOLAR SYSTEM und TERRA. Position beziehen zur Kurzstrecken-Transition nach der Pluto-Bahn. Befehl zum Sprung erfolgt getrennt!«

Im gleichen Moment drang trotz der Schallisierung das kraftvolle Heulen der startenden Zweihundert-Meter-Raumer in Rhodans Büro. Er drehte den Kopf und sah die Schweren Kreuzer mit immer größerer Beschleunigung der hochhängenden Wolkendecke zu jagen und jetzt darin verschwinden. Sorgenvoll und schwer atmete er. Was war jenseits der Plutobahn mit der neuen CENTURIO passiert und was bereiteten die Händler vor?

War er, und dann mit ihm die ganze Erde, einem Schachzug der Springer zum Opfer gefallen?

Hatte er ihre Falle immer noch nicht bemerkt?

Wieder seine Rückfrage an die Funkzentrale. Wieder nichts. Der Schwere Kreuzer CENTURIO unter Kommandant Deringhouse hatte sich immer noch nicht wieder gemeldet.

*

»Zwei Meteore!« spie Deringhouse äußerst unfreundlich aus. Mußten ausgerechnet diese Brocken aus Metall bestehen und auch noch magnetische Felder besitzen? »Zurück 7U dem Rostkahn!« Er hatte wertvolle Zeit verloren.

Jetzt mußte die CENTURIO zeigen, was sie zu leisten vermochte.

Der Kommandant sah auf die Uhr. Er erschrak, als er erkannte, wie spät es inzwischen geworden war.

Kurz überlegte er, ob er über Telekom Terrania informieren sollte.

Er entschied sich zu schweigen. Es gab nichts Neues zu berichten.

Die Ortung erfaßte den Rostkahn. Der Springer stand immer noch an derselben Stelle.

Es sah aus, als ob die CENTURIO mit Vollast den fremden Raumer rammen wollte. Immer mehr Offiziere sahen zu Deringhouse hinüber. In ihren Blicken stand überall die gleiche Frage: >Bremst du noch nicht ab?<

Deringhouse flog den riesigen Kugelraumer wie ein Einmann-Boot!

Da brüllten die Bremskräfte im Schiff auf. Titanenfäuste stoppten die Fahrt des Kampfraumers. Die Gravos sausten hoch. Die Absorber ließen sie nicht über Wert >eins< kommen. Kein Mann verspürte etwas von den Riesenandruckkräften.

Unheimlich drohend, lautlos, gespenstisch, bis an die Grenzen seiner gewaltigen Schutzschirme, schob sich die CENTURIO wieder an das Heck des Springerschiffes heran.

»Levtan kann an Bord kommen!« warf Deringhouse dem Funker seinen Befehl zu. »Aber nicht in einem Boot, sondern nur im Raumzug! Sagen Sie ihm, wir würden ihn sicher an Bord holen. Betonen Sie aber das Wort sicher besonders auffällig.«

Der Funkspruch wurde ausgestrahlt. Die Bestätigung vom Springer kam. Dann gab der große Rundichtschirm wieder, wie die kleine Schleuse am Rostkahn sich öffnete und ein Mann im arkonidischen Raumzug sich abstieß und zielsicher Kurs auf die CENTURIO nahm.

Da hatte der Funker schon wieder eine neue Nachricht zu melden!

»TERRA und SOLAR SYSTEM haben soeben von der Absprungposition für Kurzstrecken-Transition nach der Plutobahn ihr Ankunftszeichen nach Terrania abgestrahlt!«

Gerade sprang ein gewaltiger Magnetstrahl der CENTURIO nach dem Fremden im Raumzug, gerade öffneten sich die gewaltigen Schutzkraftfelder des schweren Kreuzers kurzfristig, um den Händler unversehrt an Bord zu holen.

»Ich habe Rhodan immer noch nichts zu melden, dachte Deringhouse, wurde aber das unangenehme Gefühl nicht los, nach der Landung vom Chef einen gewaltigen Anpfiff zu bekommen.

Von der kleinen Schleuse kam die Meldung: »Mann an Bord! Durchsucht! Keine Waffen!«

Deringhouse rief zurück: »Durch zwei Kampfroboter und vier Mann zur Zentrale bringen!«

»Also doch ein Unterhändler!, sagte James Hugh, lind man konnte heraus hören, daß er diese Geschichte immer noch nicht verstand und ihr mißtraute. Deringhouse mißtraute ihr auch.

3.

Dicht neben der CENTURIO war Levtons walzenförmiges, 150 Meter langes Schiff gelandet. TERRA und SOLAR SYSTEM lagen wieder auf ihren Absprungplätzen, als wären sie noch nie im Raum gewesen. Nichts verriet, daß ihre Vernichtungswaffen auf die LEV XIV gerichtet waren. Letzten Endes hatte Perry Rhodan kein Interesse daran, Terrania durch den Einsatz seiner Radikal-Mittel zu gefährden.

Die Lagebesprechung war gerade zu Ende gegangen. Bully schaute unzufrieden zu dem unglaublich verwahrlosten Händlerschiff hinüber. »Genauso hat dieser Levton auf dem Schirm auf mich gewirkt, gab er seinen Eindruck preis. »Solch einen

unsympathischen Burschen habe ich schon lange nicht mehr gesehen!«

»Und deshalb ist unser Flug nach Arkon verschoben worden!« sagte Thora spitz und kümmerte sich nicht um Crests vorwurfsvollen Blick. Verächtlich schürzte sie ihre Lippen. »Diese LEV XIV ist nie und nimmer ein Springerschiff!«

»Wer die LEV XIV ist und wer Levton zu uns geschickt hat, werden wir gleich erfahren!« warf Perry Rhodan kurz ein.

Damit war jede Diskussion beendet.

An der Tür lieferte Deringhouse mit zwei Kampfrobotern den Fremden ab.

Ein zierlich gebauter Mann mit auffallend mongolischen Gesichtszügen streckte sich, als er die Roboter verschwinden sah. Mit einem süffisanten Grinsen verbeugte er sich kurz vor den vielen Menschen.

Er sah verwahrlost aus wie sein Schiff! Und die LEV XIV war nicht nur verrostet, sie stank vor Unrat!

Thora rümpfte die Nase und trat zurück. Crest betrachtete den Händler mit wissenschaftlichem Interesse. Auf Bullys breitflächigem Gesicht zeigte sich alles, was ein Diplomat nie zeigen darf. Nur Perry blieb, wie er war. Souverän stand er über dieser Situation. Er war nicht bereit, schon jetzt ein Urteil zu fällen, weil er nicht wußte, was Levton zur Erde getrieben hatte.

Aber bald wußte er alles; nicht umsonst standen seine besten Mutanten im Hintergrund, und John Marshall war schon dabei, Levtons Gedanken zu erfahren.

Da sprach Crest den Springer an: »Sie sind kein Händler, Levton! Sie waren Händler! Jetzt sind Sie nur noch ein Paria, ein Ausgestoßener!«

Tückisch funkelte es kurz in Levtons Schlitzäugen; von unten herauf musterte er den hochgewachsenen Arkoniden. »Sie sind von Arkon?« fragte er dreist, statt auf Crests Behauptung etwas zu erwidern. »Und Sie sind ein Paria!« kräftigte Crest seine Behauptung und gab gleichzeitig zu, ein Arkonide zu sein.

Perry Rhodan empfing John Marshalls geflüsterte Botschaft.

»Levtan ist ein Verräter, Verzweifelter und Ausgestoßener! Seine Gedanken strotzen vor Gemeinheiten, Hinterhältigkeiten und erpresserischen Motiven. Gerade überlegt er, wie er uns alle am besten betrügen kann.«

Perry Rhodan trat einen halben Schritt vor. Er nannte Levton seinen Namen.

»Perry Rhodan ...«, wiederholte der ausgestoßene Springer und umfaßte den Herrn der Dritten Macht mit einem Blick. »Wo ist denn Ihr zweites Arkoniden-Schlachtschiff, Rhodan? Ich wußte, daß

das Imperium bisher nur ein Schiff dieser Klasse verloren hatte, aber bei mir sind Ihre Geheimnisse gut aufgehoben, wenn wir im Geschäft gut zusammenkommen.«

Perry ließ sich nichts anmerken. Kalt behielt er Levitan im Auge. »Ich habe es nicht nötig, zu bluffen ...«

Die Frechheit des verwahrlosten Springers war erstaunlich. Dreist unterbrach er Rhodan. »Ich werde hier auch nicht jede Lüge, die ich los lasse, gleich zugeben. Ihr Glück, Rhodan, daß die Sippen immer noch glauben, Sie verfügten über zwei Raumer der Stardust-Klasse. Na, lassen wir es ...«

Da schob sich John Marshall aus dem Hintergrund vor. Er ging an dem Chef vorbei und blieb erst stehen, als er Levitan fast auf die Zehen trat.

Perry Rhodan hielt es noch für verfrüht, Levitan Manieren beizubringen. Er flüsterte Marshall den Befehl zu, den Springer nur mit einer Tatsache zu schocken.

John Marshall schaltete sofort, obwohl ein anderer Satz schon auf seiner Zunge lag. »Levtan, würden Sie noch einmal die Gaxtek-Sippe so raffiniert übers Ohr hauen, wie Sie es auf Casters Stern getan haben?«

Alle hörten, wie laut Levitan nach Luft schnappte, dann stieß er ein gurgelndes Stöhnen aus und duckte sich gleichzeitig wie ein getretener Hund. Falsch war sein Blick, der Marshall galt. Voller Haß seine Frage: »Woher wissen Sie das?«

»Wollen wir doch endlich zur Sache kommen, Levitan«, mischte Perry Rhodan sich wieder ein. Seine Stimme ließ keinen Widerspruch zu. »Warum haben Sie uns nicht über Telekom angerufen? Warum auf dieser langweiligen Welle?«

Mit Absicht hatte er seine Fragen so formuliert. Levtons Selbstbewußtsein mußte noch einmal kurzfristig gestärkt werden. Die Mutanten mit telepathischen Fähigkeiten hatten noch nicht alles aus ihm herausgeholt.

Levtan grinste überheblich: »Ich bin doch kein Narr, daß ich mit einem Telekom-Spruch die Händler auf mich aufmerksam mache. Daß in jedem Springerschiff jemand ununterbrochen an der Peilung sitzt, geht auf Ihr Konto, Rhodan. Nun gut, kommen wir zur Sache. Ich habe eine Nachricht zu verkaufen, aber bevor ich nur mit dem Gedanken spielte, Ihnen etwas zu verkaufen, sicherte ich mich zuerst ab. Ich bin nicht der einzige Ausgestoßene! Zwei Freunde von mir, die den Bluff mit dem anderen STARDUST-Schiff auch kennen, warten nur vierundzwanzig Erdenstunden auf mich. Bin ich bis dahin nicht zurück, dann handeln sie. Also kommen wir ins Geschäft, Rhodan?«

Marshall flüsterte ihm zu: »Levtan blufft, aber er denkt ununterbrochen an die Händler und hin und wieder an eine Versammlung, die von großer

Bedeutung ist.«

Das Wort >Versammlung< elektrisierte Perry Rhodan.

>Ausräumen!< gab er Marshall zu verstehen und hörte Bully zu Levitan sagen: »Unsere Konverter sind groß genug. Sie mit Ihrer ganzen Sternzigeuner-Sippe darin >unterzubringen<, aber noch sind wir friedlich, Springer. Nur kommen Sie uns nicht Hoch einmal mit Ihren beiden Freunden, die es nicht gibt. Wir ...«

Levtan war so schnell nicht einzuschüchtern. Die Drohung mit dem Konverter zog bei ihm nicht. Verschlagen musterte er den unersetzen Reginald Bull. »Ich bin gestern zweimal und heute einmal gesprungen! Die Galaktischen Händler schlafen nicht. Wenn sie die Struktur-Erschütterung ausgemessen haben und vielleicht schon mit einer kleinen Flotte der Überschweren unterwegs sind ...?«

Da griff Tama Yokida, der Telekinet, ein, der kraft seines Willens schwere Gegenstände dorthin befördern konnte, wohin er sie haben wollte.

Levtan sollte seinem Willen nach etwas näher an die Decke kommen.

Und der Paria begann mit nacktem Entsetzen im Gesicht plötzlich wild mit den Armen zu rudern, versuchte nach einem Halt zu greifen und fühlte sich langsam aber sicher der Decke entgegenschweben.

»Man sollte dich dort oben verhungern lassen«, grollte Bully zu ihm hoch und musterte ihn. »Levtan, sagen Sie endlich, was Sie uns anzubieten haben oder wir verfahren nach Händler-Manier mit Ihnen!«

Tama Yokida, der mittelgroße, unersetzte Japaner, der früher einmal Student der Astronomie gewesen war, bis Perry Rhodan ihn als Mutanten erkannt und zu sich geholt hatte, stand unbeweglich im Hintergrund des großen Raumes und hielt den Paria Levitan schwebend unter der Decke.

Marshall ließ seinen Chef folgendes wissen:

»Er wird weich und denkt kaum noch an Tricks. Er ist sich auch seiner Sache nicht mehr sicher, ob seine Meldung für uns Wert hat. Irgendwo in der Galaxis kommen die Händler zu einer außerordentlichen Versammlung zusammen ...«

Perry Rhodan erkannte den Augenblick. Jetzt übernahm er die Führung in der Verhandlung mit dem Paria der Springer. Er ließ über Marshall dem Telekineten Yokida den Befehl zukommen, Levitan wieder auf den Boden zu lassen.

Der entsetzte Händler schwieg langsam wie ein Ballon herunter, stand nun wieder, wischte über seine schweißbedeckte Glatze, strich mit der nassen Hand durch seine schütteren Barthaare und stöhnte angstvoll auf.

»Levtan«, begann Rhodan ganz ruhig, »Sie brauchen Hilfe. Sie bekommen jede Hilfe, die Ihr Schiff benötigt. Wir bekommen dafür Ihr Wissen

über die Versammlung der Galaktischen Händler ...«

Das war typisch Perry Rhodan! Er gab sich den Anschein, als hätte er den höchsten Trumpf ausgespielt, während er in Wirklichkeit den niedrigsten Atout aufgelegt hatte.

»Ich brauche Waffen!« schnarrte Levitan, und seine mandelförmigen Augen glitzerten habgierig.

Im gleichen Moment schrie er entsetzt auf und wich bis zur Tür zurück. Vor ihm war ein Mensch geworden. Ein kleiner, schmächtiger Mann mit einem Kindergesicht war aus dem Nichts urplötzlich vor ihm aufgetaucht.

Dieser Mann, auch ein Japaner wie Yokida, folgte Levitan auf dem Fuß.

»Ich brauche Waffen erst an letzter Stelle«, verbesserte sich der Paria schnell und wollte es wohl nicht darauf ankommen lassen, mit dem schmächtigen Mann nähere Bekanntschaft zu machen. »Bei allen Patriarchen, das ist ja grauenhaft ...«

»Er ist immer noch nicht ganz ehrlich, Chef«, flüsterte John Marshall Perry Rhodan zu.

»Ras Tschubai einsetzen!« gab Rhodan seinen Befehl.

Levtans Grauen wurde ins Uferlose gesteigert. Gerade sah er den kleinen schmächtigen Mann den letzten Schritt auf ihn zutun, da wurde aus dem Nichts ein zweiter, großer, schlanker und von dunkler Hautfarbe.

»Ich heiße Ras Tschubai, Levatan! Soll ich Ihnen meine Freunde vorstellen ...?«

»Chef, jetzt ist er reif!« meldete Marshall.

»Levtan«, sagte Rhodan mit einem Tonfall, in dem die größte Gleichgültigkeit laut wurde, »ich gebe Ihnen noch eine Minute, mir Ihre Ware anzubieten. Bieten Sie mir nicht *alles* an, sondern nur einen Teil, dann sorge ich dafür, daß die Händler von dieser Zusammenkunft erfahren ...«

Da schaltete sich John Marshall aufs höchste erregt ein: »Chef, in der Versammlung der Galaktischen Händler soll der Springer-Patriarch Etztak über *Sie* Bericht erstatten!«

Der Sofort-Umschalter Perry Rhodan fügte seinen Worten für Levatan noch hinzu: »Etztak würde sich wohl besonders freuen. Sie von der LEV XIV zu holen? Sind Sie nicht auch meiner Ansicht?«

Da brach der Paria fast zusammen. Nur mit letzter Kraft hielt er sich aufrecht. Er war froh, von dem schwarzen Mann und dem schmächtigen rechts und links gehalten zu werden, doch als er sich auf sie stützen wollte, griff er plötzlich ins Leere und er stand allein an der Tür.

Die beiden, die wie der Blitz von seiner Seite verschwunden waren und sich in Nichts aufgelöst hatten, sah er im gleichen Moment ruhig hinter den vielen anderen nebeneinander am Fenster stehen.

»Ich ... ich ...«, keuchte er und schwankte dabei, preßte seine beiden Hände gegen die Schläfen, »ich ... ich sage alles. Ich will auch nicht handeln ...«

»Dann los!« sagte Perry Rhodan kurz und sah ihn scharf an.

*

In Terrania entstand eine neue LEV XIV.

Perry Rhodan hatte über dreihundert Roboter auf das verwahrloste Schiff angesetzt und sich dem Paria Levatan von der großzügigsten Seite gezeigt, daß sogar Bully darüber stutzig wurde und einmal unzufrieden knurrte: »Diesem Verräter brauchst du nun aber nicht mit aller Gewalt Millionen in den Hals zu werfen, Perry.«

Rhodan sah den Freund nachdenklich an. »Erinnerst du dich noch, daß ich bereit war, ein Königreich für eine Idee herzugeben?«

»Und? Sage nur, dieser Sternzigeuner habe dir mit seinem Verrat diese Idee gebracht? Willst du vielleicht den Planeten erobern, auf dem die Patriarchen zusammenkommen, um über unsere Vernichtung zu beraten?«

»Ja!«

»Ein Königreich für einen Stuhl!« schnaufte Bully und sah sich vergeblich danach um. »Perry, du machst jetzt ebenso einen schlechten Witz wie Es, als es uns vor Wanderer die kalte Schulter zeigte und uns nicht durch die Schutzschirme einfliegen ließ ... Einen Planeten erobern? ... Womit? Mit unserer Liliput-Flotte? Gegen die Händler?«

»Vielleicht gibt es auch noch andere Möglichkeiten, einen Stern zu erobern, als es mit einer Raumflotte zu versuchen«, erwiederte Perry unerschütterlich ruhig, nickte Reginald Bull leicht lächelnd zu und trat zur Seite, um Kitai Ishibashi zu begrüßen.

Verstört blickte Bully dem Freund nach. »Ein Königreich für eine Idee ... Stimmt, das wollte Perry ausgeben. Jetzt wirft er dem Zigeuner Millionen in den Hals. Ein Königreich ist teurer. Aber ... verdammt noch mal, wie will Perry den Patriarchen bekommen, wenn er die Flotte nicht einsetzen will?«

Er sah Perry neben Kitai Ishibashi, dem >Suggestor<, stehen und mit ihm sprechen; trotzdem fiel bei ihm nicht der berühmte Groschen.

*

Der Alarm wurde aufgehoben. Rhodans engste Freunde bestürmten ihn, dieses Wagnis nicht einzugehen.

Er schwieg sich aus, auch Bully gegenüber. Aber Reginald Bull kannte Perry, er ahnte, daß der Freund eine Idee zwang, Gestalt anzunehmen.

Dann besuchte Rhodan den Arkoniden Crest. Er plauderte mit ihm; Rhodan gab sich von einer Seite, als ob eine Gefahr durch die Galaktischen Händler gar nicht existierte.

Als Rhodan sich von Crest verabschiedete, glaubte dieser, mit ihm eine der seltenen Plauderstunden verbracht zu haben.

Auf dem Weg zu Doktor Frank Haggard, dem Entdecker des Anti-Leukämie-Serums, dem Crest nach der verunglückten Mondlandung des Arkonidenschiffes sein Leben zu verdanken hatte, begegnete er Bully. »Wohin, Perry?«

»Zu Dr. Haggard.«

»Und wo warst du?«

»Bei Crest.«

»Du hast es doch bestimmt eilig, Perry? Ich auch!«

Schmunzelnd sah Perry den unersetzen Freund davongehen. Er wußte, was Bully drückte: der Rätselte immer noch daran herum, welchen Plan er gefaßt hatte, um die Gefahr für die Erde zu bannen. Jetzt war Reginald unterwegs zu Crest, um ihn auszuhorchen.

Auch Dr. Frank Haggard zeigte sich überrascht, Perry Rhodan so aufgeschlossen zu erleben. Er wurde auch noch nicht stutzig, als kurze Zeit später Reginald Bull erschien und wissen wollte, worüber gesprochen worden war. Bereitwillig gab er Auskunft.

Ein schlechtgelaunter Bully suchte sein Arbeitszimmer auf.

Er hatte immer noch nichts Handfestes erfahren.

Der Lagebesprechung der Mutanten beim Chef legte er keine Bedeutung bei.

Routine-Besprechung, dachte er. Aber in dieser Besprechung hatte Perry Rhodans Plan schon feste Form angenommen.

Kitai Ishibashi wischte sich verstohlen den Schweiß von der Stirn. Ausgepumpt, völlig erschöpft sah der große, hagere japanische Suggestor aus. Eine Riesenaufgabe hatte vor ihm gelegen. Jetzt lag sie hinter ihm. Der über vierzig Mann starken Besatzung der LEV XIV hatte er so nachhaltig seinen Willen aufgezwungen, daß alle, einschließlich des durchtriebenen Levitan, glaubten, jede Handlung und Überlegung, jede Aussage nach freiem Willen zu tun.

Eine Unzahl an Daten hatte er ihnen suggeriert, sie gleich einem komplizierten Räderwerk unbemerkt in jeden einzelnen eingebaut - und gerade hatte Perry Rhodan in seinem Beisein bei Levitan die Generalprobe durchgeführt. Sie war glatt verlaufen. »Ich danke Ihnen, Ishibashi«, sagte Perry Rhodan herzlich und reichte dem Japaner die Hand, »aber es ist nicht die letzte Aufgabe gewesen ...«

Sein genialer Plan, der als GALAKTISCHER SCHACHZUG später in der Chronik der Menschheit verankert wurde, nahm noch mehr Form an.

*

Mit der Präzision eines Struktur-Tasters griff eins ins andere. Bully vermißte plötzlich den Teleporter Tako Kakuta. Bevor er sich nach ihm erkundigte, fiel ihm auf, John Marshall und Tama Yokida auch schon einige Tage nicht gesehen zu haben.

»Wo sind sie?« bellte er über die Verständigung zurück. »Was habe ich verstanden? Kakuta, Marshall und Yokida liegen in der Klinik ... auf Haggards Privat-Station?« Sie lagen in der Klinik. Reginald Bull ließ sich hinüberfahren.

Mit Dr. Haggard stand er vor drei Betten, stutzte, sah noch einmal hin und brummte dann den Arzt leise an: »Ich wollte unsere Mutanten sehen und keinen von diesen Sternzigeunern!«

»Aber das sind doch unsere Mutanten!« behauptete Dr. Haggard seelenruhig.

Bully hatte seinen ausgesprochen humorlosen Tag.

»Doktor Haggard«, sagte er scharf, als im gleichen Moment eins der drei Betten ohne Patient war und der Erkrankte dafür dicht vor Reginald Bull aus dem Nichts heraus wieder wurde.

Bully schluckte nicht einmal. »Kakuta!« brüllte er, und seine kompakten Hände waren auf dem Weg, den schmächtigen Japaner, der wie einer der Sternzigeuner aus Levitans Schiff aussah, zu fassen.

Seine Hände griffen jedoch ins Leere.

Tako Kakuta hatte sich im zweiten, winzigen Sprung ins Bett zurückteleportiert.

»Ich bin krank, Sir!« rief Kakuta ihm zu und grinste dabei. Der kleine Mann, der sich mit Bully schon öfter Scherze solcher Art geleistet hatte, war zugleich auch vorsichtig. Er kannte das andere Temperament.

»Ich dreh Ihnen noch einmal den Hals um«, fauchte Bull ihn an, warf Dr. Haggard auch keinen freundlichen Blick zu und stampfte hinaus. Langsam dämmerte es ihm. Er begann Perrys Plan zu erkennen, aber er hielt nicht viel davon. Draußen auf dem Gang der Privatstation murmelte er: »Das ist doch nur der verzweifelte Griff nach dem berühmten Strohhalm!«

*

Reginald Bull war als Rhodans Stellvertreter in Peking gewesen. Die Asiatische Föderation glaubte Grund zu haben, sich wegen Übergriffen des westlichen Machtblocks beschweren zu können.

Drei Tage hatten ihn die Besprechungen und Konferenzen bei der AF festgehalten; drei Tage lang hatte er sich über diese Nichtigkeiten geärgert, die in keinem Verhältnis zu der Gefahr standen, in der die Erde sich befand. Der westliche Machtblock war an

der Verstimmung der AF auch nicht ganz unschuldig gewesen.

Bully hatte in Peking mit Engelszungen geredet. Doch am dritten Tag endloser Konferenzen, gegen Abend, als er erkannte, keinen Schritt weitergekommen zu sein, war seine Geduld zu Ende.

Perry Rhodan hätte keinen undiplomatischeren Stellvertreter nach Peking schicken können als Reginald Bull!

Aber Bully hatte mit seiner Methode Erfolg gehabt; als er dann vom Konferenzsaal aus mit Washington sprach und auch keine ausgesprochen freundlichen Bemerkungen fallen ließ, konnte er sich um Mitternacht mit einem »Na, endlich!« ins Bett legen.

Mit einem Zerstörer kam er nach Terrania zurück.

Er flog ihn selbst. Das ließ er sich nie nehmen. Der Kommandant selbst saß auf dem Kopilotensitz. Bully war bester Laune! Dem Zerstörerkommandanten brach der Schweiß aus sämtlichen Poren, und er begann unter Atemnot zu leiden. Er sah sich mit seinem Zerstörer schon am Boden zerschellt!

Mit unwahrscheinlicher Fahrt ging Bully am Rande des Raumhafens steil zu Boden herunter. »Sir ...«

»Und? Was ist denn?« grinste Bully ihn mit seinem breitflächigen Gesicht an und hatte noch Zeit, sich nach dem Kopiloten umzusehen.

Da packten gigantische Bremskräfte den Zerstörer, rissen ihn aus der Fahrt heraus; Bully nahm die Schiffsnase in die Senkrechte, und dann gab es einen kaum wahrnehmbaren Stoß, und der Zerstörer war gelandet.

»Wieder zu Hause«, sagte Bully und musterte den Hafen. Daß er dem Zerstörer-Kommandanten mit seiner Katastrophen-Landung einen Mordsschrecken eingejagt hatte, war von ihm schon vergessen worden.

Da riß er sich nach vorn und starrte zum Liegeplatz der schweren Raumer.

Die STARDUST II fehlte! Der Achthundert-Meter-Kugelraumer, Perrys Superschlachtschiff, war nirgendwo zu sehen!

»Wo ist Rhodan?« brüllte er ins Mikrophon.

»Auf der Venus!« plärrte es aus dem Lautsprecher zurück.

*

Es gab nur den Weg über das positronische System auf der Venus, durch das Perry Rhodan seinen Plan mit wenigstens einer kleinen Chance auf Erfolg zum Tragen bringen konnte.

Das System vor vielen tausend Jahren durch Arkoniden auf der Venus in einem Felsen untergebracht und dann vergessen, hatte Rhodan

wiederentdeckt und schon oft benutzt.

Und wieder stand er davor - allein vor der riesigen Schalttafel und gab in schier unendlicher Folge eine Angabe nach der anderen dem Mammut-Computer ein.

Auf dem Flug zur Venus hatte er sich stundenlang mit Crest unterhalten und nur über die Galaktischen Händler, deren Sippen und Gesetze gesprochen.

Da gab ihm das P-System zu verstehen, daß er in vierundzwanzig Stunden mit dem Ergebnis rechnen könnte.

Geduldig wartete er diese Frist ab. Wieder stand er allein vor der Positronik, ruhig, entspannt. Dabei dachte er an die Händler, der Erde größte Gefahr.

Sie waren als Volk so alt wie die Arkoniden. Sie hatten sich aber in den Räumen zwischen den Sternen zu einer eigenen Art weiterentwickelt und Gesetze geschaffen, um die lockere Einheit nicht zu verlieren.

Ein uraltes Gesetz besagte, daß ein einmal Ausgestoßener nur dann wieder in den Sippen-Verband der Händler aufgenommen werden konnte, wenn er eine außergewöhnliche Leistung erstellte, von der das gesamte Händlervolk spürbaren Vorteil hatte.

Da gab die Positronik die Lösung des Problems durch.

Perrys Hände zitterten nicht, als er die exakte Durchrechnung las und zugleich die Probleme erkannte, die er trotz der Lösung noch bewältigen mußte.

Eine Stunde später startete die STARDUST II zur Erde zurück.

Sie traf eine halbe Stunde nach Bulls Rückkehr aus Peking in Terrania ein.

*

Kitai Ishibashi, der Suggestor, nannte seine Methode »Schicht-Verfahren«.

Perry Rhodan unterbrach ihn. »Ishibashi, ich darf kein Risiko eingehen. Zu viel steht auf dem Spiel! Ich verlasse mich diesmal ganz allein auf Ihr Können, und darum muß nicht nur Levitan in einer Tiefsuggestion behandelt werden, sondern auch jeder Mann seiner Besatzung. Ist das klar?«

»Klar, Sir!«

»Dann kommen Sie mit. Levitan sitzt nebenan und wartet auf mich. Ich habe ihn zu einer Aussprache hierhergebeten.«

*

Immer stärker drang Kitai Ishibashis Suggestivkraft auf Levitan ein.

Rhodan beobachtete beide. Der Suggestor legte dem ausgestoßenen Händler den fremden Willen

schichtweise auf. Er hatte vorher zu Perry Rhodan von Transplantation gesprochen - der Verpflanzung eines gesunden Hautstreifens auf eine großflächige, verbrannte Körperpartie.

Ishibashis Wille und Darstellungskraft wurden in Levтан zum eigenen, selbst erarbeiteten, selbst erfahrenen Wissen. Es verlor die Fremdheit und identifizierte sich mit dem Paria.

Levtan sah Perry Rhodans Rüstungszentrum auf der Venus liegen riesige, in Felsen versteckte Kavernen, weitreichende Höhlen - eine gigantische Raumschiffswerft, eine gewaltige Fabrik, in der in unglaublicher Stückzahl jede Stunde Kampfroboter und Waffen von den Bändern liefen.

Und Kitai Ishibashis Wille gaukelte ihm Bilder des Venus-Raumhafens vor - tief unter der Erde, geschützt durch Schirme, gewaltige Schleusentore und Kilometer dickes Gestein - mehr als hundert Kreuzer vom Typ der TERRA und SOLAR SYSTEM und zweiundzwanzig Kugelraumer, die ein Abbild der STARDUST II waren.

Perry blickte Kitai Ishibashi schärfer an. Der Mutant schien zu schlafen. Er saß im Sessel, leicht gebeugt, hatte die Hände ineinandergelegt und die Augen geschlossen. Kein Zeichen in seinem Gesicht verriet etwas von den gewaltigen Anstrengungen, die ihn belasteten.

Da öffneten sich Ishibashis Augen, und der Mutant gab Rhodan im selben Moment zu verstehen, daß er, als Verhandlungsführender, nun Levтан übernehmen müsse.

Perry warf einen Blick auf die Uhr.

Eine Minute war vergangen, seitdem Ishibashi den Paria »behandelte«. Der war im gleichen Augenblick aus der Tiefsuggestion erwacht und beantwortete Rhodans Frage, die er als letzte in der »Behandlung« gehört hatte.

»Ja«, erwiderte Rhodan ruhig, »dann können Sie in drei Tagen starten, Levтан. Ich glaube, Sie haben mit uns ein *gutes* Geschäft gemacht, wie?«

Er wußte genau, was Levтан jetzt dachte - der ausgestoßene Springer glaubte die fiktive Rüstungsbasis auf der Venus zu sehen - die hundert und mehr schweren Kreuzer und zweiundzwanzig Achthundert-Meter-Kugelraumer - eine Armada von Superschlachtschiffen.

Dieser Macht hielt er den Wert seiner verräterischen Nachricht gegenüber, und nun blieb ihm nichts anderes übrig, als Rhodans Frage zu bejahen. Doch sofort tauchte auch das Hinterlistige in ihm an die Oberfläche: »... aber Sie haben auch verdient, Perry Rhodan. Ihre Roboter haben doch jeden Winkel meines Raumers ausspioniert. Ich wette, daß ich manches an Bord hatte, das Ihnen bis dato noch fremd war. Wie ...?«

»Sie überschätzen sich immer noch, Levтан.

Darum sind Sie auch ein Ausgestoßener. Selbstüberschätzung ist der letzte Schritt in den Abgrund ...«

»Sie haben mit Ihren zweiundzwanzig STARDUST-Typen gut reden«, sagte Levтан gehässig, und nackter Neid sprach aus ihm, doch im nächsten Augenblick war er wieder der aalglatte, mit allen Wassern gewaschene Händler. »Aber ich bin vorläufig auch einmal wieder aus der Klemme heraus. Also, ich darf in drei Tagen starten?«

»Sie müssen starten, Levтан«, gab Rhodan ihm zu verstehen und stand auf. »Heute werden Ihre vier erkrankten Besatzungsmitglieder aus der Klinik entlassen.«

»Morgen, Sir!« warf Kitai Ishibashi ein, der sich so erschöpft fühlte und es deshalb heute bei dieser einen »Sitzung« belassen wollte. Er wußte, daß er damit Perry Rhodans Zeitplan umstürzen konnte, und er verschluckte den Seufzer der Erleichterung, als Rhodan sich sofort verbesserte.

»Ich verstehe«, erwiderte Levтан mit tückischem Blick. »Man wirft uns hinaus! Ich hatte von der Erde auch nichts anderes erwartet!«

*

Doktor Frank Haggard ließ die gesamte Besatzung der LEV XIV in der Klinik erscheinen. Nur Levтан brauchte nicht zu kommen; er war schon behandelt.

»Was soll diese Impferei?« maulte einer aus der Händler-Sippe. »Wozu soll das gut sein?«

Haggard hielt ihm einen kurzen Vortrag.

Jede Impfung dauerte eine Minute. Die Zeit reichte Kitai Ishibashi aus, um den einzelnen Mann mit seiner Schicht-Methode zu behandeln. Er war der letzte Patient! Er sah noch nicht aus wie ein Stern-Zigeuner.

Gelassen legte er sich auf den OP-Tisch und überantwortete sich Doktor Haggard und seiner arkonidischen Medizinkunst. Er war sicher, daß sich kein Mann auf der LEV XIV darüber Gedanken machen würde, wenn der vierte Erkrankte ihres Schiffes erst einen Tag später aus der Klinik entlassen wurde.

Das Letzte, was Kitai Ishibashi empfand, als die Narkose nach ihm griff, war die Musik aus einer unwirklichen Welt.

4.

Drei Wochen nach ihrer Landung auf der Erde hob die LEV XIV vom Raumhafen Terrania ab und stieg langsam über der Wüste Gobi in den wolkenlosen Himmel.

Levtan, der Springer, der von den Galaktischen Händlern aus ihrem Sippen-Verband ausgestoßen

war, verließ jetzt mit einer um vier Mann vergrößerten Mannschaft die Erde, um Perry Rhodan zu verraten!

Das war der Galaktische Schachzug!

*

Hinter der kleiner werdenden LEV XIV hatte sich das abschirmende Schutzfeld wieder über der Zweimillionenstadt Terrania geschlossen, und nichts deutete auf Alarm hin. Perry Rhodan löste ihn selbst aus. Die vier Zentralen seiner Groß-Schiffe bekamen die Startzeiten durchgegeben. Start in zwei Stunden! Noch nie war das Rätselraten über das Ziel einer Fahrt so groß gewesen wie heute.

Mit einfacher Lichtgeschwindigkeit bis zur Pluto-Bahn vorstoßen, lautete Rhodans Anweisung.

Das war doch derselbe Kurs, den Levtons Schiff auch genommen hatte. Wollte Perry Rhodan aus sicherem Abstand dem Paria folgen und erfahren, wohin die LEV XIV flog? Mißtraute er letztlich doch noch den Kenntnissen, die seine Telepathen Levtons Gehirnwundungen entnommen hatten, und glaubte er nicht an die Große Versammlung der Patriarchen im System 221-Tatlira?

221-Tatlira - im riesigen Sternkatalog der STARDUST II war ein System dieses Namens nicht verzeichnet. Aber sie hatten die Daten im Katalog der LEV XIV gefunden. Der Start kam. Rhodan steuerte die STARDUST II wieder selbst. Im Kielwasser folgten CENTURIO, TERRA und SOLAR SYSTEM.

Unterlichtfahrt bis zur Pluto-Bahn.

Das ließ die Spannung in jedem Schiff knistern. Kein Mann war dieses Schleichtempo gewohnt.

Da wurden vier Mann aus dem Mutanten-Korps vermißt: John Marshall, der Telepath; der Reporter Tako Kakuta; Kitai Ishibashi, der Suggestor und der sehr zurückhaltende Tama Yokida, hinter dem ein Uneingeweihter keinen Telekineten mit unwahrscheinlichen Fähigkeiten vermutete.

Perry Rhodan ließ keine Frage an sich herankommen.

Er war wieder der Pol geworden, der nach allen Seiten Ruhe ausstrahlte. Nur einer glaubte ihm die innerliche Ruhe nicht: Reginald Bull, genannt Bully. Aber dieser schwieg.

Perry Rhodan fieberte innerlich und glich einem Vulkan kurz vor dem Ausbruch.

Er hatte sich in sein größtes, gefährlichstes Abenteuer eingelassen. Seit Bestehen der Erde hatte ihr Schicksal noch nie an solch einem dünnen seidenen Faden gehangen wie in diesen Tagen und den nächsten, die noch folgten.

Die Ortung der STARDUST II ließ das Händlerschiff nicht aus der Kontrolle.

An der Pluto-Bahn stoppten die vier Schiffe ab und schwebten unbeweglich im Raum.

»Wir warten hier!« hatte Rhodan einsilbig erklärt. Er stand vor der großen Positronik und warf der gewaltigen Schalttafel hin und wieder einen nachdenklichen Blick zu.

Alle machten um ihren Chef einen großen Bogen; auch Bully. Irgend etwas lag in der Luft. Aber Perry Rhodan hatte doch gewiß nicht auf die Transition des Händlerschiffes gewartet?

Gerade hatten die Strukturtaster einen Sprung ausgemessen, da schrie Rhodan kurz: »Alle Werte zu mir!«

Sie kamen, und er gab sie an die Positronik weiter.

Bully und die anderen beobachteten ihn. Sie verstanden Rhodans überhastetes, trotzdem sicheres Arbeiten nicht.

Da drückte er noch einen Schalter. Jetzt war der Bordcomputer der STARDUST II mit den Rechnern der drei Kreuzer gekoppelt.

Da kam das Ergebnis, und es kam gleichzeitig auf der TERRA, SOLAR SYSTEM und CENTURIO an.

»Sprung in drei Sekunden!« schnarrte Rhodan ins Mikrophon.

Das Triebwerk lief automatisch auf allen vier Schiffen an.

Das Ergebnis der Positronik hatte auf jedem Schiff Tausende von Schaltungen vorgenommen.

Jetzt sprangen vier Schiffe zu gleicher Zeit durch den Hyperraum.

Unter unvorstellbarer Energieentladung wurden die gewaltigen Kugelraumer aus dem normalen Universum in den für Menschen immer noch unverständlichen Hyperraum, dazu in der sogenannten Nullzeit, über riesige Distanzen geschleudert, um im heimatlichen Kontinuum wieder zu materialisieren.

Wie immer war es Perry Rhodan, der als erster aus dem Dämmerzustand leichter Bewußtlosigkeit erwachte, sofort den Transitionsschock abschüttelte und schon die wichtigsten Instrumente geprüft hatte, als der nächste sich erst langsam in die Wirklichkeit zurückfand.

»Sonnenähnliches System; Entfernung von der Erde tausendzwölf Lichtjahre; sieben Planeten. Einer davon, und zwar der zweite, ist nach dem Springer-Katalog >Goszuls-Planet<«, und Perry Rhodan deutete auf den gewaltigen Rundsichtschirm der STARDUST II, auf dem ein GO-Stern alle anderen Sonnen überstrahlte.

Er bemerkte Bullys fragenden Blick.

»Ortung«, schrie in diesem Moment eine rauhe Stimme.

Gelassen drehte Rhodan sich nach dem Offizier am Ortungsgerät um: »Wenn es nur ein Körper ist, dann muß es die LEV XIV sein, denn der Paria

Levtan ist unterwegs zu Goszuls Planet, um den Patriarchen der Händler-Sippen die Kampfkraft unserer Flotte zu verraten! Ist es nur ein Körper?«

»Nur einer, Sir«, stotterte der Mann, überwältigt von Rhodans Sicherheit. »Er bewegt sich mit zweihundertfünfzigtausend Sekundenkilometer auf den zweiten Planeten zu, aber ...«

»Was?« fragte Rhodan knapp. »Unser Sprung, Sir? Die Strukturtaster der Händler werden die Raumerschütterung ausgemessen haben!«

Da trat Perry Rhodan hinter ihn und legte ihm die Hand auf die Schulter. Mit beinahe hypnotischem Zwang sagte er: »Die LEV XIV hat die Entfernung von mehr als tausend Lichtjahren in zwei Sprüngen bewältigen müssen. Der zweite Sprung der LEV XIV und unser Sprung fielen zusammen. Wenn wir Glück haben, werden die Händler nur eine Transition in größter Nähe ausgemessen haben; dann brauchen sie nur noch den Paria zu entdecken, um zu wissen, übergesprungen ist!« Sie hatten Glück.

5. Levitan krümmte sich, als er auch den Schock der zweiten Transition überwunden hatte und auf seinem Bildschirm das glühende Stern-Auge als 221-Tatlira erkannte.

Panik überfiel ihn, Angst vor den Patriarchen der Galaktischen Händler, die ihn vor vielen Jahren aus ihren Reihen verstoßen hatten, weil sie in ihm einen Betrüger sahen.

Er ließ die LEV XIV mit achtzig Prozent Lichtgeschwindigkeit dem zweiten Planeten entgegenjagen. Was seine Sippen-Angehörigen ihm zuriufen, hörte er nicht. Unablässig ging sein Blick zur Ortung. Seine Gesichtszüge waren verzerrt. Er wußte nicht, ob er in den Tod flog oder wieder in die Gemeinschaft der Händler aufgenommen werden würde.

»Laß mich zufrieden!« brüllte er plötzlich seinen Neffen an, der im Kopilotensitz saß. »Ich fliege das Schiff! Das ist mein Schiff! Ich bin der Kommandant!«

Sein Brüllen war durch drei Kabinen zu hören. Direkt hinter der Zentrale hockten sieben Mann in dem kleinen Raum, der dank Rhodans Großzügigkeit luxuriös ausgestattet war und alle Bequemlichkeiten aufwies.

Rhodans Mutanten hatten ihn bezogen. Kitai Ishibashi war es nicht schwergefallen, den Parias zu suggerieren, ihnen diesen Raum anzubieten.

Unauffällig wechselten sie jetzt kurze Blicke. »Der Alte dreht langsam durch«, sagte John Marshall nachlässig und spielte an der Feineinstellung seines Bildschirm-Aggregates.

»Wenn das nur gutgeht«, nuschelte Kakuta und meinte es auch so. Er hatte auf seinem Schirm einige Punkte entdeckt, die eine Sekunde vorher noch nicht zu sehen gewesen waren.

»Da kommen sie schon!« hörten sie Levitan in der kleinen Zentrale brüllen.

»Sechs zähle ich«, sagte Tako Kakuta gemütlich.

Darauf wurde nichts erwidert. Dafür schrie Levitan in der Zentrale: »Ein Schlachtraumer! Ein Schlachtraumer ...«

Der Empfang der LEV XIV stand auf größte Lautstärke. Bis ins Heck des Paria-Schiffes war die Anfrage des Schlachtraumers zu verstehen: »Schiff, welche Registernummer? Welche Sippe? Leitzahl bitte und Kennziffer!«

Eine neue Panikwelle überfiel Levitan. Statt zu antworten, eine Erklärung über sein Erscheinen zu geben, drückte er sein Schiff aus dem Kurs, beschleunigte es bis zum Maximum und drehte nach backbord ab.

Ein greller Strahl zuckte aus der Raumtiefe und griff gierig nach der LEV XIV.

Der Paria hatte eine glückliche Sternstunde. Nur seinem radikalen Kurswechsel hatte er es zu verdanken, nicht mitsamt der LEV XIV zur Gaswolke geworden zu sein.

Auch der nächste Schuß des Schlachtraumers traf nicht.

Levitán stellte sein Schiff fast auf den Kopf. In der Kabine neben der Zentrale schluckten sieben Mann. Sie sahen die Sonne 221-Tatlira über die Schirmscheibe sausen und über den oberen Rand verschwinden.

Die Meiler des Schiffes begannen zu brummen, aus dem Maschinenraum kam aufgellendes Heulen, die Triebwerke gaben ein Maximum an Energie ab und beschleunigten das Schiff bis fast an die Lichtgeschwindigkeit.

»Ich will einmal nachsehen, ob's draußen schneit«, sagte John Marshall und stand auf.

»Zieh aber die Pelzjacke an«, rief ihm Dorget, ein Sippen-Mitglied, nach.

»Ich komme mit«, mischte sich Kitai Ishibashi ein, machte um zwei Mann einen Bogen und huschte zu Marshall auf den Gang.

Sie sahen sich nur an. Mit diesem Zwischenfall hatte niemand gerechnet, auch Perry Rhodan nicht.

Da mußten die Schutzscheiben der LEV XIV von einem Kampfstrahl des Schlachtraumers erwischt worden sein. Für einen winzigen Augenblick war für den Schwerkraftregler des Schiffes keine Energie verfügbar. Jeder im Raum glaubte unter den gewaltigen Andruckkräften, die urplötzlich vorhanden waren, zu zerbrechen.

Da war diese Gefahr wieder vorbei, aber zwei von den drei Schutzfeldern des Handelsraumers standen immer noch nicht.

Aus dem Maschinenraum kamen Flüche.

»Levitán ist verrückt vor Angst. Er weiß nicht mehr, was er tut«, sagte Marshall dem Suggestor und

suchte im nächsten Augenblick die Gedanken des Parias wieder zu erfassen.

Kitai Ishibashi stutzte. Lag der Fehler bei ihm? Hatte er Levitan nicht lange genug in der Tiefsuggestion gehabt?

»Ich muß in die Zentrale«, flüsterte Marshall seinem Kameraden zu und wich dabei Levitans Neffen aus, der mit einem Fluch aus dem Kommandoraum kam und durch den Gang zum Maschinenraum jagte.

Das Schott zur Zentrale hatte sich noch nicht wieder in Bewegung gesetzt, als John Marshall über die Schwelle trat.

Niemand achtete auf ihn. Alle starnten den Schirm an. Außer Levitan hielten sich noch vier Mann im Raum auf.

Im Gehirn des Paria-Kapitäns las Marshall nur Panik und einen wüsten Wirbel an zerfetzten Gedanken.

Kitai Ishibashi mußte mit seiner Kraft eingreifen, oder sie waren in einer Minute mit der LEV XIV eine Gaswolke.

Auf dem Schirm blitzte es an drei Stellen zugleich auf. Händler-Zerstörer griffen in den Kampf ein. Diesem Handelsschiff waren sie in jeder Beziehung überlegen.

Da sprang einer aus Levitans nächster Verwandtschaft vor, riß den Paria halb aus dem Sitz und schrie ihm ins verzerrte Gesicht: »Du verdammter Feigling! Sag ihnen doch warum wir gekommen sind! Los, du Narr! Willst du uns zu einer Sonne werden lassen?«

Da sah John Marshall auch nichts mehr.

Ein teuflisches Licht war aus dem Bildschirm gesprungen, ein Kampfstrahl aus nächster Nähe, aber glücklicherweise kein Treffer.

»Sprich jetzt!« wurde Levitan angeschrien, und zwei Hände packten seinen Kopf und stießen ihn vor das Hyperfunk-Mikrophon. »Sag's jetzt!«

Perry Rhodans Name fiel. Jetzt wieder. Von einer Venus-Basis war die Rede, von der unheimlich großen Kreuzerflotte und zweihundzwanzig Raumern des Typs STARDUST II.

Draußen, vor dem Schott zur Zentrale, stand Kitai Ishibashi und schien zu träumen. Kein Zucken in seinem Gesicht verriet, daß er mit seiner Macht in diesen Kampf eingriff, der ihnen in jeder Sekunde den Tod bringen konnte.

Seine starken Suggestivkräfte übersprangen vierzigtausend Kilometer, durchdrangen die Schirme eines Schlachtraumers und vergruben sich in das Hirn des Kommandanten.

Kitai Ishibashi ahnte nicht, daß Levitan in derselben Sekunde zum erstenmal in seinem Gestammel den Namen Perry Rhodan genannt hatte. Er wunderte sich nur, wie leicht dieser Kommandant

zu beeinflussen war. Fast körperlich fühlte er das Nachlassen jeglicher geistigen Abwehr und das fast gierige Aufnehmen seiner Suggestivkräfte.

Unablässig hämmerte er dem Schlachtraumer-Kommandanten ein, auch die Zerstörer anzuweisen, keinen Angriff mehr zu fliegen.

Wieder wandte Kitai Ishibashi seine Schicht-Methode an. Dieses Verfahren ließ allerdings die Wirkung etwas später eintreten, aber lagen erst einmal einige Schichten homogen übereinander, dann hatten sie aufgehört, ein Fremdkörper zu sein, und auch der Kommandant des Händler-Schlachtschiffes glaubte jetzt, aus eigenem Entschluß zu handeln, als er über Telekom den Zerstörern den Befehl zurief: »Angriff einstellen! Paria Levitan eskortieren, Landegenehmigung für LEV XIV abwarten!«

Levitans Schrei aus der Zentrale weckte Kitai Ishibashi aus seinen Träumen. Er atmete einige Male schwer, wischte sich mit der Hand über die Augen und ging gebeugt wieder seiner Kabine zu.

»Na«, empfing ihn der Teleporter Kakuta grinsend, »schneits draußen immer noch?«

Lässig, als hätte er nach dem Wetter gesehen, erwiederte Kitai Ishibashi: »Nicht mehr, aber gleich fängts wieder an.«

*

Weit vor der STARDUST II und den drei Kreuzern jagten Händlerschiffe die LEV XIV.

Der gewaltige Rundsichtbildschirm der STARDUST II zeigte ihnen nichts. Die Entfernung war zu groß, aber die empfindlichen Meßinstrumente verrieten mit wildem Ausschlag genug, und jedesmal, wenn drei Zeiger die Skala hochjagten, war gerade wieder ein gewaltiger Desintegratorstrahl zur LEV XIV gejagt worden.

In der STARDUST-Zentrale herrschte tödliches Schweigen.

Wie ein Monument stand Perry Rhodan vor der großen Tafel und beobachtete die Instrumente.

Warum greift Kitai Ishibashi nicht ein? fragte er sich, aufs höchste beunruhigt. Wieso konnte diese Panne passieren und Levitan so unerwartet unsinnig handeln und sich auf den Anruf des großen Händlerschiffes nicht melden?

Da kam auf Hyperfunk Empfang herein.

Gestammel war zu hören, aber auch das Typische von Levitans Stimme.

»Dieser erbärmliche Feigling!« wetterte Bully.

Die Feigheit des Parias drohte Perry Rhodans galaktischem Schachzug und vieren seiner besten Mutanten das Ende zu bringen.

Fünf neue Desintegratorstrahlen griffen gierig nach der LEV XIV. Unbewußt hielt Perry den Atem

an. Sein Blick brannte sich auf drei dicht nebeneinander liegenden Instrumenten fest.

Wann kam der nächste, der gewaltigste Ausschlag und zeigte damit an, daß aus der LEV XIV eine Gaswolke geworden war?

Da rührte sich der Empfang auf Telekom.

»Angriff einstellen!« krächzte es aus dem Lautsprecher. »Paria Levтан eskortieren. Landegenehmigung für LEV XIV abwarten!«

Irgendwer in der Zentrale atmete laut.

»Nach der Landung werden unsere Mutanten auseinandergenommen ...«

Da wirbelte Perry Rhodan nach dem Sprecher herum.

Der junge Funkoffizier hatte die Bemerkung gemacht und beugte sich jetzt mit gerötetem Gesicht über sein Schaltpult.

Da wurde sich Perry Rhodan der Tatsache bewußt, daß nicht einmal Bully über seinen Plan informiert war. »Unsere Mutanten werden nicht auseinandergenommen«, erklärte er ruhig, und in seinen grauen Augen leuchtete kurz ein Lachen auf. »Die LEV-Besatzung steht unter suggestivem Zwang und wird sich nicht bewußt, vier Mann mehr an Bord zu haben, und Sie dürfen versichert sein, daß unsere Männer wie echte Sternzigeuner aussehen.«

Als in diesem Augenblick der Mann an der Ortung meldete: »Verband nimmt mit der LEV XIV Kurs auf zweiten Planeten«, hatte die nervenzerreißende Spannung in der STARDUST-Zentrale keinen Platz mehr.

Perry Rhodan durfte auf dem Konto Menschlichkeit einen neuen Zugang verbuchen. Crest, der Arkonide, der sich unauffällig im Hintergrund aufhielt, wußte, daß der Mann, der sich gerade in den Pilotensessel der STARDUST niederließ - Perry Rhodan - der Erbe des Universums war.

*

Stark abgebremst schwebte der Zerstörerverband der Springer mit der LEV XIV in der Mitte in niedriger Höhe über Goszuls-Planet.

Der Stern trug seinen Namen nach dem Händler Goszul, der ihn entdeckt und von ihm Besitz ergriffen hatte.

Rhodans Mutanten staunten, als ihnen der Schirm nicht nur eine reizvolle Landschaft zeigte, sondern auch ein gewaltiges Industriezentrum. Selbst die echten Sippen-Mitglieder hielten mit ihrem Erstaunen nicht zurück.

»Also hier haben die Händler ihre Werften«, sagte Dorget beunruhigt und kratzte sich seinen kahlgeschorenen Schädel.

John Marshall schien sich von innen zu besehen,

so abwesend wirkte er, während er unter Anspannung aller Kräfte bemüht war, die Gedanken der Parias zu erkennen.

Aber ihr Wissen über Goszuls-Planet bestand nur aus Gerüchten. Levтан war schon vor vielen Jahren aus der Springer-Gemeinschaft ausgestoßen worden, und zu jener Zeit hatte dieser Planet noch sein friedliches Leben geführt.

In einer weiten Schleife kehrten sie mit dem Zerstörer-Verband zu dem eindrucksvollen Industriezentrum wieder zurück. Die LEV XIV schien Landeerlaubnis erhalten zu haben.

Kaum hatte sie aufgesetzt, als Levтans Befehl durch alle Schiffskabinen ging: »Fertigmachen zum Verlassen des Raumers!«

Die Mutanten ließen die drei echten Sippen-Angehörigen vorgehen. Sie zögerten mit dem Aufbruch.

»Wir werden verhaftet!« informierte John Marshall sie.

Niemand verzog eine Miene, jeder hatte mit ähnlichem gerechnet.

Der mittelgroße Telekinet Tama Yokida blickte zu dem Versteck, in dem Rhodans Roboter gefährliche Handwaffen untergebracht hatten.

John Marshalls schmales Gesicht wurde um eine Nuance blasser. Er nahm wieder fremde Gedanken auf und kam in die Wirklichkeit zurück. »Wir können nichts mitnehmen«, entschied er. »Jeder, der das Schiff verläßt, wird genau kontrolliert ...«

»Auch mit ...?«

Marshall hatte Ishibashis Gedanken schon verstanden. »Ja, auch damit. Nur die Gehirnwäsche bleibt uns vorläufig noch erspart. Die Springer trauen Levтан nicht über den Weg - ich kann's ihnen nicht einmal verübeln. Aber jetzt müssen wir gehen. Wir sind die Letzten.«

*

Goszul, der Entdecker des Systems 221-Tatlira und Eroberer des zweiten Planeten - Patriarch Goszul - erfreute sich noch bester Gesundheit und hörte sich gerade die Nachrichten an, die über die Landung der LEV XIV hereinkamen.

Drei weitere Patriarchen saßen in bequemen Sesseln vor einem runden Tisch und lauschten angespannt auf die Meldungen. Ein paarmal war der Name Perry Rhodan gefallen, und jedesmal hatte ein Patriarch auf seinem Gesicht Haß gezeigt und schwer geatmet.

Dem untersetzten, alten und kahlköpfigen Goszul war Etztaks schweres Atmen nicht entgangen.

»Gefällt dir Levтans Landung nicht, Etztak«, richtete er an ihn seine Frage, »oder bringt dich der Name Rhodan in Wut?« Mit seinem stechenden

Blick beobachtete der raffinierte Goszul seinen Freund, der einmal geglaubt hatte, Rhodan vernichten zu können, und sich nach diesem Versuch glücklich geschätzt hatte, wenigstens als einziger ihm entkommen zu sein.

»Beides gefällt mir nicht, Goszul«, erwiderte Etztak erstaunlich ruhig. »Ich kenne Levitan. Er ist feige und nichts anderes als ein heimtückischer Verbrecher.«

»Und Perry Rhodan? Warum sprichst du nicht von ihm? Ich bin sehr interessiert, deine Ansicht zu hören, Etztak.«

Der warf Goszul einen mißtrauischen Blick zu. Die beiden anderen Patriarchen fühlten die Auseinandersetzung herankommen.

Einer mischte sich hastig ein: »Wollen wir nicht abwarten, was Levitans Verhör erbringt? Dann können wir uns immer noch über diesen Perry Rhodan unterhalten.«

Zischend stieß Etztak aus: »Nicht dieser Perry Rhodan, sondern der Perry Rhodan, der die Welt der Unsterblichen gefunden hat. Der weiß, wo sie zu finden ist! Und solch ein Wesen kann man nicht abfällig mit >dieser< bezeichnen.«

Verschlagen grinste ihm der kahlköpfige Patriarch Goszul zu. »Du redest je nach Laune, Etztak. An das Märchen von der Welt des ewigen Lebens habe ich noch nie geglaubt. Aber Schluß mit dieser fruchtlosen Unterhaltung. Wir haben auch nicht mehr viel Zeit. In zwei Stunden beginnt die Sitzung, in der das Programm der Großen Versammlung festgelegt wird. Ich habe bis dahin noch einige Besprechungen zu führen.«

*

Perry Rhodans Mutanten standen in der großen Schleuse des LEV XIV und sahen zu, wie ein Besatzungsmitglied nach dem anderen von den Händlern in Empfang genommen wurde und nach der Durchsuchung unter Bewachung in ein Fahrzeug einzusteigen hatte.

»Das sieht nicht gut für uns aus«, stellte Tako Kakuta fest.

In diesem Augenblick brüllte ein Händler sie an: »Sollen wir euch eine besondere Einladung schicken?«

Kitai Ishibashi setzte sich als erster in Bewegung. Ruhig ließ er sich auf Waffen durchsuchen; gelassen schritt er zwischen zwei schwerbewaffneten Händlern auf sein Fahrzeug zu, das ihn gleich wegbringen sollte. »Wenn du eine dumme Bewegung machst, schießen wir!« war ihm angedroht worden.

Ohne Erwiderung hatte er das zur Kenntnis genommen. Aber dann war es sein Fahrzeug, das nicht sofort abfuhr, als er mit der Wache Platz

genommen hatte.

»Warum fährst du nicht los?« brüllte sein Bewacher an der rechten Seite nach vorn, wo der Mann keinen Finger rührte, um auf >Fahren< zu schalten.

»Ich soll warten, bis die drei Letzten auch eingestiegen sind«, erwiderte der junge Händler ruhig und wunderte sich nicht, als der Brüller plötzlich gemütlich sagte: »Stimmt, wir sollen ja auf diese Verräter warten.«

Kitai Ishibashi grinste nach innen. Er war mit dieser kleinen Leistung zufrieden. Es war wenigstens ein Trost, die Freunde in der Nähe zu wissen.

*

Etztak hielt mit seiner Sippe eine Besprechung ab.

»Haltet morgen die Augen auf, wenn Levitan von der Großen Versammlung verhört wird. Vergeßt nicht, daß Rhodan uns um ein Haar vernichtet hätte. Bis jetzt habe ich Goszul noch nicht beibringen können, wie gefährlich Rhodan ist ...«

Sein Sohn unterbrach ihn. Die Unterbrechung war ein grober Verstoß gegen die Sitten, aber Etztak ließ es durchgehen.

»Wenn du von Levitan sprichst, meinst du dann gleichzeitig auch Rhodan?«

»Habe ich mich nicht klar genug ausgedrückt?« herrschte der Patriarch seinen Sohn an. »Levitan behauptet, aus Rhodans Rüstungszentrum entkommen zu sein. Ich weiß, was es kostet, diesem Wesen zu entkommen. Ich glaube Levitan nicht. Er hat schon immer gelogen, um uns Rhodan auszuliefern.«

»Dann glaubst du doch Levitans Behauptungen, daß Rhodan zweihundzwanzig Superschlachtschiffe ...«

»Wenn du mich noch einmal unterbrichst, lasse ich dich Lager drei reinigen!« schrie Etztak jetzt seinen Sohn an. »Nein - damit nachher keiner dumme Fragen stellt - nein, ich glaube Levitans Angaben nicht. Rhodan besitzt nur zwei Kugelriesen, aber keine zweihundzwanzig, und auch keine hundert Kreuzer! Aber Rhodan hat sich den Paria gekauft und versucht nun durch ihn zu erfahren, was wir beschließen! Er weiß, daß er schwach ist ...«

Selbst auf die Gefahr hin, die riesige Lagerhalle im Schiff des Vaters auf den Knien liegend säubern zu müssen, unterbrach der Sohn ihn nun ein drittes Mal: »... so schwach, daß Rhodan unsere Flotte aufrieb? Vater, ist das Schwäche?«

Es wühlte in dem alten Etztak, aber die Vernunft siegte über seinen Zorn. Sein Sohn hatte ihn an ein Phänomen erinnert, von dem er in den zurückliegenden vier Monaten schon oft geträumt hatte und das ihn dann schweißnaß gebadet hatte

wach werden lassen.

Widerwillig entgegnete er: »Ich habe es heute Goszul noch einmal gesagt: Perry Rhodan war auf der Welt des ewigen Lebens! Er hat sich von dort diese unheimliche Waffe mitgebracht, die Schiffe einfach verschwinden läßt, aber Goszul glaubt nicht daran. Für ihn sind die Gerüchte ein Märchen.«

»oder er will nicht zugeben, daß er in Perry Rhodan eine Bedrohung sieht«, warf sein Sohn schon wieder ein. »Ich glaube, Goszul hat noch nie eine Niederlage einstecken müssen.«

Alle waren überrascht, als Etztak seinem Sohn freundlich zunickte und dabei erklärte: »Ich habe ihm im stillen schon oft eine Begegnung mit Rhodan gewünscht. Eine einzige nur, dann würde er anders denken und reden. Aber du ... du und du ...« Er deutete auf drei Mann. »Ihr nehmt morgen an der Versammlung als Beobachter teil. Haltet die Augen auf, wenn Levitan seine Aussagen machen muß und dafür Beweise zu erbringen hat! Denkt daran, daß er von Rhodan kommt, und vergeßt nie, was Rhodan mit unseren Schiffen gemacht hat!«

*

Aufmerksam hatten Rhodans vier Mutanten auf der Fahrt zum Gefängnis draußen jede Einheit registriert, die sich ihnen im Vorbeifahren zeigte.

Sie befanden sich in einer Festung. Die schweren Geschützstände in der Erde waren ihnen von den Kreuzern und der STARDUST II her vertraut. Die Galaktischen Händler hatten sich mit diesem Fort eine uneinnehmbare Niederlassung geschaffen, die stark genug war, jedem Angriff aus dem Raum Widerstand zu leisten.

Je länger die Fahrt mit den dicht über den Boden schwebenden Fahrzeugen dauerte, um so deutlicher erkannten die vier Mutanten, Welch eine gewaltige, fast unlösbare Aufgabe vor ihnen lag.

Alles war hier zu finden: Raumschiffswerften, riesige Fabriken, tausende Roboter mit verschiedensten Aufgabenbereichen, und Geschöpfe mit rötlicher Haut. Fremdartig aussehende Wesen, trotzdem menschlich wirkend und sympathisch.

>Diese faulen Goszuls ...<

Das war das einzige, was John Marshall über die untersetzten rothäutigen Menschen mit dem auffallend dichten dunklen Haarwuchs durch Gedankenforschung erfahren hatte.

Goszuls wurden sie von den Händlern genannt - und verachtet.

Dann nahm sie das Gefängnis auf. Die vier Mutanten passierten ein dreifaches Feld, zwei hohe Mauersysteme, und an den Antennen darauf war zu erkennen, daß der First noch zusätzlich durch ein tödliches Strahlgitter abgesichert war.

John Marshall machte seiner Bewachung gegenüber die erste Bemerkung. Sie war voller Spott und zum Widerspruch aufreizend. »Na, unter euch Händlern scheint es auch genug schwarze Schafe zu geben! Das ist ja ein Monstrum an Gefängnis!«

Sein linker Bewacher brummte ihn an: »Ich gebe dir den Rat, in Zukunft nicht noch einmal den Mund so weit aufzureißen, du Paria! Du wirst schon sehen, wer hier sitzt ...«, und er dachte an die Goszuls, an dieses faule Gesindel, das trotz der Hypno-Schulung falsch und hinterlistig blieb.

Hintereinander hielten die Fahrzeuge und setzten auf.

»Aussteigen!« wurde jeder aufgefordert.

Vor ihnen zerflatterte ein Strahlschirm. Ein Posten trat aus dem Portal und fragte mürrisch: »Sind das nun wirklich die letzten Verräter?«

So waren Levtons Leute von der ersten Minute der Landung auf Goszuls-Planet an genannt worden.

Die Wachmannschaften waren froh, ihre Gefangenen abzuliefern, trotzdem erwähnte einer verärgert: »Du hast Grund, dich aufzuspielen! Deinen faulen Posten möchte ich auch einmal haben. Los, quittiere uns den Empfang und sieh zu, daß du uns mit den Burschen aus den Augen kommst!«

Die Mutanten sahen sich nur an. Das wurde beobachtet. Ein Händler trat nach Tako Kakuta und schleuderte den kleinen, schmächtigen Japaner gegen den Posten.

Der wich mit einem Fluch im letzten Augenblick aus. »Um ein Haar hätte ich draufgehalten, du Narr!« schrie er den Händler an. »Das werde ich melden. Wetten, daß du vor heute abend Besuch bekommst?«

John Marshall las die Gedanken, aber er erkannte auch, was Tako Kakuta plante.

Tako brauchte absichtlich lange, um wieder auf die Beine zu kommen. Er stand nun hinter dem Posten, tief im Gefängnisgang.

»Hinein mit euch!« brummte der Posten die übrigen drei an, ließ sie passieren und quittierte danach den Empfang der Levtan-Männer.

Der brutale Händler hatte die Quittung in Empfang zu nehmen. Er war der letzte, der in eines der Fahrzeuge stieg.

Der Posten sah ihm nach, drehte sich nach den vier Eingelieferten um und hörte einen Schrei!

John Marshall tat einen tiefen Atemzug und warf Tako Kakuta einen unauffälligen Blick zu.

Für den Bruchteil einer Sekunde war der Japaner verschwunden gewesen, um im kurzen Teleportersprung dem brutalen Händler mit gleicher Münze heimzuzahlen. Hatte sich blitzschnell zurückteleportiert und stand, wo er vorher gestanden hatte - weit im Gang.

Fluchend raffte sich der Händler auf. Er hielt sich die Stirn fest. Im Sturz war er gegen eine

Metallkante geschlagen.

»Du hast mich getreten!« schrie er sinnlos vor Wut den Posten an.

»Ich?« rief dieser höhnisch zurück und richtete die Waffe auf ihn. »Glaubst du, ich kann Wundersprünge tun? Wo stehe Ich denn, und wo stehst du, du Narr! Du wirst über deine eigenen Beine gestolpert sein. Andere treten, das kannst du, lerne erst einmal richtig laufen!« Tako Kakuta verzog keine Miene.

*

Levtan stand vor drei Händlern, die ihn voller Verachtung musterten.

Frage auf Frage prasselte auf ihn ein.

Fast ohne zu überlegen, antwortete der Paria.

»Zittere uns nichts vor, du Feigling!« schrie ihn plötzlich einer der vernehmenden Händler an. »Weißt du, wer ich bin? Ich bin Gaxteks Sohn! Ja, ich bin aus der Sippe, die du auf Casters Stern um die Arbeit dreier Umläufe gebracht hast! Erinnerst du dich meiner nicht mehr?«

Wie unter Peitschenhieben duckte sich der Paria, aber das tückische Leuchten in seinen Augen verglomm nicht.

Er schrie: »Ihr seid mir zu klein, als daß ich vor euch aussage. Ich habe verlangt, vor die Große Versammlung gebracht zu werden; das ist mein gutes Recht. Das Recht des Ausgestoßenen! - Ich bin gekommen, um Informationen zu liefern, die uns alle vor dem Untergang bewahren!«

»Schwätzer!« fauchte Gaxtek ihn an und ballte die Hände. »Ich habe Beweise!« höhnte Levitan zurück, im nächsten Augenblick jedoch bettelte er: »Wenn ihr mich und meine Sippe gut behandelt ...«

Gaxtek lachte ihm ins Gesicht. »Der Bursche kann doch nur lügen«, meinte er.

Der große, schlanke Händler nickte. Der zweite, ein etwas unersetzer Mann, der während des pausenlosen Verhörs nur hin und wieder eine Frage gestellt hatte, meinte: »Was er ausgesagt hat, werden wir Goszul melden. Soll der Patriarch entscheiden, was Lüge und Wahrheit ist. Ich bin dafür, daß er wieder in die Zelle kommt!«

Levtan grinste sie böse an. Er war überzeugt, daß er morgen der gefeierte Mann sein würde. Diese drei Händler waren dann die ersten, die seine Rache zu spüren bekämen. Mit verschlagenen Augen blickte er sich noch einmal nach Gaxtek um, bevor er von zwei Posten zu seiner Zelle zurückgebracht wurde.

»Hast du den Blick gesehen, Gaxtek?« wurde dieser gefragt, als sie allein waren.

Nachdenklich blickte der Händler von einem zum anderen. »Ja«, erwiderte er schwer, »den Blick habe ich gesehen und verstanden. Und wenn Levitan nun doch die Wahrheit gesagt hat und seine

Behauptungen morgen beweisen kann, was dann? Ich werde jetzt den Patriarchen Etztak besuchen ...«

»Was willst du denn bei dem jähzornigen Alten?« fragte der große schlanke Händler überrascht.

Gaxteks Gesicht erstarrte. »Ich gehe zu Etztak, um Mißtrauen zu säen, Mißtrauen gegen Levtons Aussagen! Etztak ist der einzige Patriarch, der schon einmal gegen Perry Rhodan gekämpft hat. Er mußte vor Rhodan fliehen. Topthor, der Überschwere, verlor seine Flotte ... Begreift ihr langsam, wer Levton ist?«

Sie hatten es nicht begriffen. Sie starrten ihn nur an. »Dann will ich es euch sagen, und ich sage es auch Etztak: Levton ist Perry Rhodans Höllenbombe, mit der er uns alle ins Verderben jagt!«

6.

Kitai Ishibashi hatte mit seinem Willen dafür gesorgt, daß sie allein in einer Zelle saßen und nicht in die große Massenzelle kamen, in der der Großteil der LEV-Besatzung untergebracht war.

Nur Levton steckte in einer Einzelzelle. Er war nach Ansicht der Händler und ihrer Patriarchen der wichtige Mann. Die Besatzung spielte eine Rolle von zweitrangiger Bedeutung.

Zum Erstaunen der Mutanten versahen auch Goszuls im Gefängnis ihren Dienst. Zweimal war es John Marshall gelungen, mit einem Goszul durch die Sprechluke der Zellentür ins Gespräch zu kommen, aber immer wieder war ein Händler-Posten überraschend aufgetaucht und hatte den gerade geschlossenen Kontakt wieder unterbrochen.

Trotzdem hatte John Marshall mit seinen telepathischen Fähigkeiten sehr viel erfahren.

Flüsternd informierte er seine Freunde, nachdem Yokida, der Telekinet, ihre Zelle nach Abhörmikrofonen gründlich untersucht hatte.

»Die Goszuls sind alle geblockt: Das heißt versklavt! Keiner darf zu seinen Angehörigen zurück. Und wißt ihr, warum? Damit dieses Goszul-Volk nicht erfährt, daß es Raumschiffahrt gibt!«

Tako Kakuta, der Teleporter, mißtraute Marshalls Angaben. »Und die Raumer, welche die Goszuls landen und starten sehen, was ist damit? Sind die Leute vielleicht blind?«

John nahm ihm die Frage nicht übel. »Als Levton noch im Pilotensitz saß und sein Schliff führte, habe ich etwas von einer Einflugschneise erfahren. Jetzt verstehe ich diese Vorsichtsmaßnahme der Händler ...«

»Eine reizende Sippe aus dem Stamm der Arkoniden ...«, knurrte Tama Yokida. »Ich fühle mich hier ausgesprochen ungemütlich.« Ihm war anzusehen, daß er mit der Idee liebäugelte, die massive Zellentür mittels seiner telekinetischen

Fähigkeiten aus den Angeln zu heben.

Aus den Umständen hatte es sich ergeben, daß Marshall zum Anführer der kleinen Einsatzgruppe geworden war. Er sah Tama Yokida nur an. Danach atmete dieser einmal tief durch und sagte: »Dann eben nicht ...!«

Im gleichen Augenblick kamen Schritte über den Gang. Ihre Zellentür öffnete sich, die Yokida gerade noch mit seinen telekinetischen Kräften aus den Angeln heben wollte.

Ein Posten und zwei Goszuls blickten zu ihnen herein.

»'rauskommen!« befahl der Posten. In der Hand hielt er einen schweren Strahler.

Sie verließen die Zelle, nur Tako Kakuta bummelte. Er und Marshall hatten sich soeben >verabredet<.

Als die drei Mutanten an den Goszuls vorübergingen, sahen diese sie merkwürdig neugierig an. Kitai Ishibashi entdeckte Mitleid und Bedauern in ihren Augen, in denen aber auch irgend etwas fehlte.

John Marshall durchforschte den Gedankenwirrwarr des Postens. Der Mann wußte nur, daß sie verhört werden sollten und die gesamte Festung nur das Thema »Levtan« kannte.

Der große, schmalgesichtige Australier schaltete sich in die Gedanken der Goszuls ein. Was Kitai Ishibashi in ihren Augen entdeckt hatte, fand er in ihren Gedanken, und die stumme Frage: >Warum seid ihr nur auf unsere Welt gekommen? Wißt ihr nicht, daß ihr sie nie mehr verlassen dürft ... wie wir?<

*

In diesem Augenblick grinste John Marshall unbeabsichtigt. Er hatte Takos Gedanken aufgenommen. Sie bestanden nur aus einer einzigen Frage: »Tritt mich dieser Bursche gleich auch ins Kreuz?«

Der Posten sah Marshalls Grinsen und bezog es auf sich. Ruckartig ließ er den schwarzen Strahler hochkommen, schlug ihn auf Marshall an und drohte mit gefährlichem Funkeln in den Augen: »Gib das Grinsen auf oder ...!«

Da schaltete sich Kitai Ishibashi ein. Sein Wille nahm vom Posten Besitz.

John Marshalls Gesichtsmuskeln erstarrten gerade, als der Posten die Waffe sinken ließ und gemütlich zu Tako Kakuta sagte: »Nun komm schon, Freund. Laß uns nicht warten!«

Kitai Ishibashi schaltete ab. Diese kurze Behandlung genügte, den Posten bis zum Verhörraum freundlich bleiben zu lassen.

Da fühlte er den Blick der beiden Goszuls auf sich ruhen. Gleichzeitig verstand er Marshalls Geste.

Beide Goszuls besaßen demnach telepathische Fähigkeiten, die allerdings durch Hypnose geblockt waren.

Kitai Ishibashi fühlte, wie ihm auf Grund dieser Erkenntnis der Schweiß ausbrach. Hatte Perry Rhodan bei der Aufstellung seines Planes damit gerechnet, daß sie auf Goszuls Planet auf Telepathen stoßen könnten?

Mit einigen Schritten Abstand folgten ihnen die beiden.

Dann öffnete ihnen der freundlich gewordene Posten eigenhändig die Tür und lud sie mit einer Bitte ein, einzutreten.

Etztak starre den Posten entgeistert an. Die vier anderen Händler zeigten ausgesprochen menschliche Fassungslosigkeit. »Hinaus mit den Burschen!« schrie Etztak plötzlich mit überschlagender Stimme! »Hinaus mit ihnen und in die Zellen zurück!«

Der Posten wollte sie zurückführen.

»Du bleibst!« schnauzte Etztak ihn an und hatte seine schwere Waffe auf ihn gerichtet. »Gaxtek und Hör, ihr bringt sie zurück, bringt sie sofort zurück in ihre alte Zelle!«

Das hatte Kitai Ishibashi gerade noch geschafft, dem Patriarchen der Etztak-Sippe aufzuzwingen, sie in ihre alte Zelle zurückbringen zu lassen, als sie schon von Gaxtek und Hör wieder hinausgetrieben wurden.

John Marshall erkannte sofort die Gefahr.

Er horchte sich in Etztaks Gedanken hinein, nahm jeden auf und war plötzlich von großer Besorgnis erfüllt.

Erst in der Zelle, als die Magnetschlösser wieder zugeschnappt waren und auch die Sprechluke verriegelt worden war, packte er mit seinem Wissen aus. Kitai Ishibashi wurde blaß. »Was?« flüsterte er. »Etztak will an dem Posten eine Gehirnwäsche durchführen lassen?«

Da rührte sich Tako Kakuta, der Teleporter.

»John, sage mir schnell, wo der Posten ist!«

Marshall konzentrierte sich. Keiner in der Zelle wagte laut zu atmen.

Fand er ihn nicht wieder? Warum dauerte es so lange?

Da hob John Marshall sein schweißüberströmtes Gesicht. Seine Augen hatten den Glanz verloren, sein Gesicht wirkte noch schmäler als sonst. »Er wird unter Bewachung von sechs Mann in einem panzerartigen Fahrzeug fortgeschafft.«

»Wo ist er, Marshall?« verlangte Tako Kakuta zu wissen und war schon zum Sprung bereit.

Müde schüttelte der Telepath den Kopf. »Ich empfange viele Gedanken, aber jeder einzelne ist für dich der Tod, wenn du springst, Tako. Diese sechs Mann, die unseren Posten zur Gehirnwäsche bringen, haben alle den Finger am Kontakt. Ich fühle es; sie

drücken ab ...«

»Wo ist er?« fragte der kleine schmächtige Japaner mit unheimlicher Kälte in der Stimme.

Da sagte Marshall ihm, daß einer der Bewacher soeben an die große Werft denke, an der sein Fahrzeug vorbeiglitt.

In der Zelle gab es nur noch drei Mutanten!

Tako Kakuta, der Teleporter, war gesprungen - ins Ungewisse, dem Posten nach, der ihre Karten in der Gehirnwäsche aufdecken mußte.

*

Etztak hatte mit den anderen Händlern noch vor dem Posten, der weggeschafft wurde, den Verhörraum verlassen. Draußen war er in einem Fahrzeug zu Goszul gejagt. Unangemeldet stürmte er bei ihm hinein. Er sprengte eine Versammlung. Etztak gab nichts darum. Er legte los mit dem Eifer eines Erregten und aus dem Wissen heraus, daß Perry Rhodan eine nicht zu unterschätzende Gefahr für sie alle war.

Er hatte ihn kennengelernt! Da sah er Goszuls mitleidiges Grinsen.

Plötzlich wurde Etztak ruhig. Abrupt brach er seinen Bericht ab. »Du glaubst mir nicht, Goszul?« fragte er kühl.

»So wenig wie an den Stern des ewigen Lebens«, erwiederte Goszul. »Du hast Rhodan kennengelernt, Etztak, deshalb kannst du nicht mehr objektiv urteilen. Du hast den Schock noch in den Gliedern. Ich stehe der Sache anders gegenüber, aber meinetwegen laß den Posten unter der Gehirnwäsche sein Wissen auspacken.«

Es rührte die Händler nicht, daß einer der ihren unter der Gehirnwäsche zum Idioten wurde.

Da flog die Tür auf. Gaxtek schrie, als er noch auf der Schwelle stand: »Einer der Bewacher hat den Posten erschossen!«

Wenn Etztak nicht in diesem Augenblick gerufen hätte: »Das war Rhodans Werk!« wäre manches anders gekommen.

Patriarch Goszul lachte dröhrend und hielt sich den Bauch noch fest.

*

Tako Kakuta, der schmächtige japanische Teleporter, war wieder in der Zelle, aus der er eine Viertelstunde vorher lautlos verschwunden war.

Er erschien an der gleichen Stelle wieder, die er vorher verlassen hatte.

Unter der vorgewölbten Stirn sah sein Kindergesicht klein und überanstrengt aus.

Immer wieder wischte er sich den Schweiß von der Stirn. Sein Atem ging schnell.

Mit übermenschlicher Geduld warteten seine Freunde auf den Bericht; nur John Marshall wußte schon, was er erlebt hatte, aber Marshall schwieg.

Da sagte Tako Kakuta mit tonloser Stimme: »Er ist tot. Sie standen um ihn herum. Sie hatten ihn in die Mitte genommen. Als ich im Fahrzeug ankam und im gleichen Moment wieder verschwand, ging ein Strahler los ...«

Er erzählte nicht, daß er in einem halben Dutzend gefährlicher Sprünge verzweifelt nach dem gepanzerten Fahrzeug gesucht hatte. Er war der Meinung, daß es unwichtig sei, dies zu berichten. Er sagte ihnen auch nicht, daß er in der Raumschiffswerft nach seinem zweiten Sprung und der Landung auf dem Transparentdach der Werft Alarm ausgelöst hatte.

Seine Freunde sahen ihn schweigend an. Sie konnten sich erklären, weshalb einer der sechs Bewacher mit dem Strahler geschossen hatte. Jeder der drei Zurückgebliebenen erinnerte sich des ersten Schocks, als der Teleporter aus dem Nichts erstmalig neben oder vor ihnen wie ein Schemen aufgetaucht war.

*

In der Nacht wurde Marshall plötzlich wach.

Er schreckte auf; er empfing fremde Gedankenimpulse, stumme Schreie seelischer Not, konfuses Zeug, das er entziffern konnte.

Endlich begriff er, woher diese Impulse kamen - von nebenan, aus ihrer Nachbarzelle.

Ein zum Tode verurteilter Goszul verzweifelte!

Marshall weckte seine Freunde. An sie gab er seine aufgefundenen Gedanken weiter.

Goszuls Planet zeichnete sich den Mutanten als eine bedauernswerte, versklavte Welt ab. Unmenschlich hatten die Händler unter diesem friedfertigen, gutmütigen Volk gehaust.

»Arkoniden-Abkömmlinge?« fragte Kitai Ishibashi sich verstört. »Diese Goszuls sind auch aus dem Stamm der Arkoniden?«

Seine Frage war nicht befremdend, denn lange vor dem Untergang von ATLANTIS waren Arkoniden gleich Göttern auch zur Erde gekommen und danach nie mehr. Trotzdem hatten sie in den Sagen aller Völker weitergelebt Hier, auf Goszuls Planet, mußte das Schicksal ähnlich gehandelt haben.

Und nun war dieses friedliche Volk von Brüdern der gleichen Spezies versklavt worden.

»Diese Springer ...«, knirschte Tama Yokida und lauschte dann wieder auf das, was Marshall ihnen zuflüsterte.

Die Goszuls waren in Primitivität zurückgefallen, in Technik und Wissen nicht weiter, als es die Erde im 17. Jahrhundert gewesen war. Sie glaubten, Götter

zu sehen, als der Patriarch Goszul mit seiner Sippe bei ihnen landete. Der aber sah in ihnen und ihrer Welt nur das Ausbeutungsobjekt - das beste Geschäft seines Lebens. Er nahm Besitz vom zweiten Planeten der Sonne 221-Tatlira; die Intelligenz des harmlosen Volkes zwang er durch Hypno-Schulung in die Sklaverei, verschleppte viele von ihnen zu dieser Stelle und schuf mit Hilfe des mächtigen Händler-Verbandes und der Goszul-Sklaven sein Machtzentrum.

Der versklavte Mann in der Nachbarzelle war über der Todesangst irr geworden; die krankhaften Fehlleistungen seines Gehirns hatten die Hypno-Sperre durchbrochen, und jedesmal, wenn ein lichter Moment ihn seine Lage mit erschreckender Hoffnungslosigkeit erkennen ließ, erinnerte er sich all dessen, was die Händler mit ihm und den anderen seines Volkes getrieben hatten.

Da wurden die atemlos lauschenden Mutanten durch lärmende Schritte gestört. Drei Posten stampften den langen Gang herauf, gingen an ihrer Zellentür vorbei, hielten nebenan.

Sie hörten die Magnetschlösser schnarrend sich öffnen, sie hörten, wie die Tür zurückschwang - und dann duckte sich jeder: Kakuta, Ishibashi und Yokida. Nur Marshall war erstarrt.

Er glaubte plötzlich über die aufgefangenen Gedanken zu sehen.

Er sah, wie einer der Posten den Strahler auf den zum Tode verurteilten Goszul richtete. Die Todesangst des Versklavten schmerzte den Telepathen. Und dann war nichts mehr! John Marshall hatte nichts gehört!

Aber Ishibashi, Yokida und Kakuta hatten das typische Zischen der Strahlwaffe vernommen.

*

Der Patriarch Goszul war nicht der Narr, für den Etztak ihn allmählich hielt.

Goszul hatte eine Untersuchung über den Tod des Postens anstellen lassen, der zur Gehirnwäsche gebracht werden sollte. Sharer, ein Sippenangehöriger, erstattete ihm Bericht.

Wortlos hörte der Patriarch zu. Er hatte Etztaks Ausruf nicht vergessen: >Das war Rhodans Werk!< Er unterschätzte dieses Wesen auch nicht, das auf einer kleinen, abseits liegenden Welt in einem halb verlassenen Arm der Milchstraße lebte, die Erde genannt wurde.

Nun stellte er die erste Frage: »Wer, außer dem Narren, der den Posten tötete, hat den Schatten auch noch gesehen?«

»Niemand! Ich habe jeden einzelnen danach besonders intensiv ausgefragt, aber derjenige, der rechts neben dem Schützen stand, will einen

unerklärlichen Stoß ins Kreuz gespürt haben.«

Goszul war trotz seines Alters von erstaunlicher geistiger Regsamkeit. Immer wieder pickte er aus allen komplizierten Dingen stets das Wichtigste heraus. Jetzt auch wieder. »Ich will von dir hören, was der Mann darüber wortwörtlich gesagt hat, Sharer.«

Sharer überlegte kurz: »Ich sah Plug schießen und im gleichen Moment rutschte stoßartig eine Faust über meinem Rücken herunter. Plug konnte mich nicht angestoßen haben, denn Plug schwankte und schoß im Schwanken. Lusudan meiner linken Seite hatte noch gar nicht begriffen, was passiert war. Er stand ganz still. Das ist der Wortlaut der Aussage, Patriarch Goszul.«

»Und jetzt Plugs Angaben, Sharer, auch wortwörtlich!«

»Er sagte: Ich wurde überraschend angegriffen. Ein Mann war mir in den Nacken gesprungen und versuchte, mich mit der linken Hand zu würgen. Ich fühle jetzt noch am Hals, wo er den Daumen angesetzt hat. Durch den Ansprung verlor ich mein Gleichgewicht, stolperte, und im Stolpern muß ich mit dem Strahler auf den Posten geschossen haben, und dann war fast im gleichen Moment nichts mehr, keine würgende Hand, kein Mensch auf meinem Rücken, nichts mehr war da ... gar nichts mehr ...«

»Hat Plug dir gezeigt, wo bei ihm der Daumen gegen seinen Hals gedrückt hat?«

Sharer beeilte sich ihm zu zeigen, wo Plug durch einen fremden Daumen am Hals gewürgt worden sein sollte.

Kurz dachte der Patriarch nach, dann ließ er sich mit dem Gefängnis verbinden. »Den Wach-Offizier!« verlangte er.

Der meldete sich im nächsten Moment.

Goszul schnarrte ins Mikrophon: »Stellen Sie fest, ob die inhaftierte Levitan-Besatzung sich noch vollzählig im Gefängnis befindet. Setzen Sie vor jede Zelle, in der Parias stecken, einen Doppelposten. Fehlt bei Ihrer Kontrollzählung ein Mann oder mehrere, dann erwarte ich sofortige Meldung ... nur dann!«

Er drehte sich wieder nach Sharer um, als der Bildschirm zu flackern begann und aus dem Lautsprecher leichtes Rauschen drang.

Der Raumhafen meldete sich; auf dem Schirm wurde ein verkniffenes Männergesicht deutlich. »Hier Ottek!« sagte der Mann. »Durchsuchung der LEV XIV beendet. Nichts von Bedeutung gefunden bis auf verschiedene Ausrüstungsgegenstände, die von diesem Planeten Erde oder Venus stammen müssen ...«

»Das nennst du >nichts gefunden<?« brüllte Goszul Ottek über die Verständigung an. »Kann man sich denn auf keinen aus der Sippe mehr verlassen? -

Ich verlange, daß alle Gegenstände, die von diesen Planeten Erde oder Venus herrühren, sofort ins Labor zur Untersuchung gebracht werden! Verstanden? Und wo sind die Unterlagen, von denen der Patriarch ständig spricht ... die Beweise für sein dummes Geschwätz von Rhodans riesiger Werft auf der Venus? Wo ist das Material, Ottek?«

»Wir haben nichts finden können, Patriarch Goszul«, erwiederte der häßliche Mann kleinlaut und duckte sich.

»Noch einmal alles durchsuchen, durchleuchten, abstrahlen. Wenn die Große Versammlung beginnt, will ich alles in den Händen haben. Levtons Unterlagen müssen auf der LEV XIV sein! Findest du sie nicht, dann darfst du dich mit dem nächsten Schiff zum Bergwerk bringen lassen! Vergiß es nicht, mein Sohn ...«, und Goszul grinste ihn böse an und schaltete dann ab.

»Sharer, du kannst auch verschwinden! Laß mich allein!«

Und Goszul war dann allein, allein mit seinen Sorgen, und Perry Rhodans Name sprach er mit einem Haß aus, daß Etztak, hätte er es gehört, deshalb seinem alten Freund Goszul vergnügt auf die Schulter geklopft hätte.

*

Die Zellentür flog auf, hinter der Rhodans Mutanten saßen. Fünf Strahler bedrohten sie, während die Männer sich verschlafen aufrichteten und ins Licht blinzelten. Ein Mann der Kontrolle zählte laut bis vier.

Ein anderer hinter ihm sagte darauf: »Stimmt! Damit sind sie vollzählig.« Die Zellentür knallte wieder zu.

Die Magnetschlösser schnarrten in die Sperre; draußen vor der Zelle blieb ein Doppelposten stehen. Die anderen gingen weiter.

Rhodans Einsatzgruppe wechselte nur Blicke.

Sie alle hatten den Sinn der Kontrolle begriffen.

Das war die Reaktion auf den Tod des Postens, der zur Gehirnwäsche gebracht werden sollte.

»Die Händler haben Verdacht geschöpft«, flüsterte Marshall. »Noch ein Vorfall, den sie sich ebenfalls nicht erklären können, und sie müssen dann auf den Gedanken kommen, daß sich unter der LEV-Besatzung Mutanten befinden.«

*

Etztak hockte beim Patriarchen Gaxtek, dem Händler, der vor vielen Jahren durch Levton um den Lohn seiner Arbeit gebracht worden war.

Gaxteks Sohn war Etztaks bester Fürsprecher. Er hatte Levtons Mordblick nicht vergessen; er konnte

nicht vergessen, daß die Gaxtek-Sippe heute ebenso reich wäre wie die Etztaks, hätte nicht ein Mann aus dem eigenen Volk sie gemein betrogen.

Gerade sagte Etztak beschwörend: »Perry Rhodan ist stark, und er ist auch schwach! Ich lasse es mir nicht ausreden, sonst hätte er uns längst wieder angegriffen. Irgendwo an einer Stelle ist er schwach ... und Schwäche sind gefährlich. Sie versuchen, ihre Schwäche durch List auszugleichen. Levton ist Rhodans List! Und findet er eine bessere Gelegenheit, uns, die Galaktischen Händler, auf einen Schlag zu vernichten, als auf der Großen Versammlung? Sag, Gaxtek, was würdest du an Rhodans Stelle tun?«

*

In seinem Haß gegen Perry Rhodan unterschätzte Etztak den Patriarchen Goszul.

Goszul hatte sich die gleiche Frage längst schon gestellt und beantwortet.

Er hatte schon gehandelt! Mehr als fünfzig Kuriere suchten einen Sippen-Patriarchen nach dem anderen auf. Auf dem Raumhafen gab es Alarm.

In dieser Nacht vor der Großen Versammlung schließt kein einziger Patriarch. Mit heulenden Triebwerken jagten die Zerstörer-Verbände der Händler und die wenigen Schlachtschiffe über die Startschneise in den nachtklaren Himmel.

Aber Goszul dachte nicht nur an einen Überfall aus dem Weltraum. Er zog auch ein Attentat auf die Große Versammlung in den Bereich der Möglichkeiten.

Er hatte sich mit Perry Rhodan identifiziert, sich in dessen Lage versetzt, und wie Etztak vermutete auch er, daß Rhodans Stärke an einer Stelle außerordentlich schwach sein mußte.

Goszul zerbrach sich nicht den Kopf, wo diese Stelle sein könnte. Er setzte sie als Wert X in seine Berechnungen und erkannte plötzlich in diesem X die riesengroße Gefahr für sich.

Die Unruhe in seinem Vorzimmer wurde größer. Er hörte Sharer sprechen. Sein Bildschirm neben dem Sessel flackerte auf. Der Kommandant der schweren Geschützstellungen meldete sich. Wortlos nahm Goszul die Nachricht entgegen, daß sämtliche Stellungen besetzt und feuerbereit seien.

Das Bild auf dem Schirm zerflatterte noch, als Goszul abermals haßvoll seinen Namen aussieß: »Perry Rhodan!«

Er konnte sich nicht erinnern, daß es in der Geschichte der Galaktischen Händler irgendwann einmal ein Wesen gegeben hatte, daß sie mit seinem Eingreifen und Angreifen zu einer Großen Versammlung gezwungen hätte.

Sharer trat ein. »Alle Sippen sind unterrichtet.

Jeder Patriarch, jeder Beobachter zur Großen Versammlung wird sich vor Betreten der Halle durch Mitglieder zweier anderer Sippen, die seinen Namen nennen, ausweisen!«

Da schoß Goszul eine Idee durch den Kopf.

»Ich setze den Tagungsbeginn der Großen Versammlung um zwei Stunden früher an! Sharer, trifft alle Maßnahmen, daß die Kuriere erst in letzter Minute die Patriarchen davon benachrichtigen!«

Als er wieder allein war, sagte er ahnungsvoll: »Ich wünschte mir, die Große Versammlung wäre schon zu Ende!«

Und wieder dachte er an Perry Rhodan.

7.

»Ortung!«

Viermal wurde dasselbe Wort gerufen - auf der STARDUST II und den drei Kreuzern.

Darauf hatten sie schon seit einigen Stunden gewartet, denn das vereinbarte Signal mit der Einsatzgruppe war bis jetzt nicht durchgekommen.

In 18 Millionen Kilometer Entfernung stand Rhodans Flotte in Wartestellung - vier winzige Körper im unendlichen Raum - vier hochnervige Gebilde, die gerade über Mikrowellenortung den Start einer großen Zahl Raumschiffe auf Goszuls Planet registriert hatten.

»Das sieht schlecht aus«, sagte Bully leise, daß nur Perry Rhodan es hören konnte.

Crest, der arkonidische Spitzenwissenschaftler, kam heran. »Ich will mich nicht wiederholen«, leitete er seine Bemerkung ein, »aber jetzt kann ich nicht mehr an einen Erfolg unserer Mutanten glauben. Der Alarm auf dem Planeten besagt doch genug.«

Langsam erhob Perry sich aus dem Pilotensitz. Als er vor Crest stand, überragte ihn der Arkonide um Kopfslänge, trotzdem waren beide in der Form von erstaunlicher Ähnlichkeit und doch Wesen zweier verschiedener Arten.

»Ich glaube an den Erfolg meiner Männer«, erwiederte Perry Rhodan ohne Pathos. »Und ich nehme an, daß unser P-System auch noch daran glaubt. Wollen Sie miterleben, was es glaubt, Crest?«

Dazwischen gab die Ortung ununterbrochen neue Werte an.

Die Kampfflotte der Händler umkreiste in immer größeren Bahnen den Planeten, von dem sie gestartet war.

Systematisch durchsuchten sie den Raum.

Auf dem kurzen Weg zum Positronen System machte Crest Perry Rhodan auf diese besorgniserregende Tatsache aufmerksam.

»Ich weiß es«, war Rhodans Erwiderung.

»Dann werden sie uns bald orten, wie wir ihren Start geortet haben, Rhodan!« warnte Crest

eindringlich.

»Seit dem Start der Händler-Flotte ziehen wir uns bereits schon zurück ...«, ein stiller Verweis lag in Perrys Antwort. »Ich möchte meine vier Männer nicht gefährden.«

Überrascht starnte Crest ihn an, immer wieder mußte er diesen Erdenmenschen ob seiner Überlegenheit bewundern. Er vergaß nicht, daß Rhodan durch ihn in den Besitz des unermeßlichen großen Arkoniden-Wissens gekommen war, aber er machte auch nicht den Fehler, es überzubewerten, denn letztlich hing es von jedem einzelnen ab, ob er sein Wissen anwenden konnte oder nicht.

Perry Rhodan manipulierte mit seinen Erkenntnissen, daß es selbst dem Arkoniden Crest Bewunderung abzwang.

Da gab das positronische Computersystem der STARDUST II in nackten Zahlen die Erfolgschancen der Mutanten-Gruppe auf Goszuls Planet durch. »Das ist ja ...«

»... gut, nicht wahr?« fiel Perry ihm ins Wort. »Wenn nur eine Eins hinter dem Komma gestanden hätte, wäre ich auch noch zufrieden gewesen. Das große Gehirn auf der Venus hatte die Chancen mit null vier ausgerechnet ...«

Da flammte es in Crests Augen auf. »Mit einer Erfolgschance von null Komma vier setzen Sie das Leben von vier Menschen aufs Spiel ...?«

Rhodans Nicken zwang ihm das abrupte Schweigen ab.

»Ja!« sagte Perry Rhodan, und gleichzeitig mit diesem lauten »Ja« begriff Crest ihn; dann durfte er sich anhören, was hinter diesem »Ja« kam: »Vierzig Prozent Erfolgsaussichten plus Mensch, Crest! Wir sind keine Arkoniden, die ihren Lebenszweck darin sehen, mit offenen Augen unter irgendeinem Gerät zu träumen. Deshalb sind die Chancen der Mutanten-Gruppe bedeutend größer. Das >Plus-Mensch< kann kein Computer ausrechnen, auch nicht die große Positronik auf der Venus, denn ... denn sie wurde von Arkoniden gebaut!«

Die harte Stimme des Offiziers, der an der Ortung saß, knallte dazwischen: »Drei Springer-Zerstörer scheren aus dem Verband aus und scheinen Kurs auf unsere Position zu nehmen ...«

Da rief Perry schon Bully zu: »Beschleunigung um das Fünffache erhöhen!«

In der Zentrale schwiebte die nicht zu beantwortende Frage gleich einem Alpdruck:

Haben uns die Springer-Zerstörer geortet?

*

»Ich seh mich draußen einmal um«, hatte Tako Kakuta vor wenigen Minuten gesagt. »Ich muß wissen, was hier vor sich geht. Irgend etwas stimmt

nicht. In fünfzehn Minuten bin ich zurück!«

Niemand hatte ihm widersprochen.

Der Teleporter war verschwunden, um in einem gewagten Sprung auf dem Raumhafen zu landen.

Der Platz war taghell erleuchtet, in einer Lichtorgie gebadet. Tako Kakuta schloß geblendet die Augen und sprang bis zum Rand des Hafens.

Jenseits der Lichtflut konnte er in Ruhe den weiten Platz überblicken.

Der Zufall hatte ihn in der Nähe der LEV XIV landen lassen. Er wagte sich ein Stück näher heran, sah Händler durch die große Schleuse das Schiff betreten und verlassen. Diese Betriebsamkeit regte seine Neugier an.

Im nächsten Augenblick war der Platz, an dem Tako Kakuta gerade noch gestanden hatte, leer, und er materialisierte in der LEV XIV, in dem Raum, der nur für ganz bestimmte Zwecke aufgesucht wurde und dementsprechend klein war.

Aber die Tür der Toilette stand offen. Draußen vor der Tür unterhielten sich zwei Händler. Mit Genugtuung hörte Kakuta sie über den Patriarchen Goszul schimpfen; daß sie auch kein gutes Haar an Levitan ließen, rührte ihn nicht.

Still in sich hinein grinsend nahm er zur Kenntnis, daß sie immer noch vergeblich nach Levtons schriftlich fixierten Beweisen für seine unglaublichen Behauptungen suchten.

Mehr wollte Tako Kakuta nicht hören. Er dachte scharf an das große Gebäude am Rande des Hafens, das er gesehen hatte, als die Springer ihn zum Gefängnis brachten - und Tako Kakuta sprang.

Im Schatten des großen Gebäudes tauchte er auf.

Er brauchte sich hier nicht zu verstecken. In Aussehen und Kleidung unterschied er sich nicht von den Springern. Langsam bog er um die Hausecke und näherte sich einer Gruppe, die diskutierend vor dem Eingang stand.

Zu spät sah Tako den Posten in der Gruppe. Der aber hatte ihn gesehen und etwas daran auszusetzen, daß er um die rechte Hausecke ins Licht getreten war.

Mit dem linken Arm und einer kraftvollen Bewegung verschaffte sich der Posten freies Schußfeld, mit der anderen Hand richtete er seinen Lähmstrahler auf Tako Kakuta.

Der kleine Japaner in der Maske eines Springers behielt die Nerven.

»Komm einmal her«, wurde er angefahren, und statt zu warten und ihn herankommen zu lassen, näherte sich der Posten ihm. »Wer bist du? Und was hattest du bei den Bomben zu suchen?«

Kakuta hörte nur >Bomben<! Blitzschnell registrierte er alles: Lage des Gebäudes vom Raumhafen her, die Außenansicht der hell beleuchteten Front, die gegenüberliegende Fabrikhalle, diese breite Straße und - daß rechts

hinter dem Haus das Bombenlager sein sollte.

»Hast du keinen Mund?« schnauzte ihn der Posten an.

Die Männergruppe, die eifrig diskutiert hatte, war aufmerksam geworden. Zwei Mann kamen langsam näher.

Tako Kakuta übersah die Lage. Sie spitzte sich rasend schnell zu einer Katastrophe zu. Jetzt konnte er nicht mehr teleportieren. Hier durfte er seine Künste nicht zeigen, um Rhodans Plan und ihren Einsatz nicht zu gefährden.

»Ich heiße Brom aus der Gaxtek-Sippe!« erklärte er dreist, während er im stillen hoffte, jetzt nur nicht auf einen Mann der Gaxtek-Sippe zu treffen.

Als er den Posten breit grinsen sah und dieser ihm seine ungepflegten Zähne zeigte, ahnte er schon Unheil, aber, daß es so schlimm kommen könnte, wie es über ihn hereinbrach, ahnte Tako Kakuta wirklich nicht!

»Dann kannst du doch nur von der neuen GAX XXII sein«, hörte er den Posten verdächtig sagen. »Alle anderen kenne ich doch. Dich habe ich aber noch nie gesehen.«

»Was?« rief eine sonore Stimme aus dem Hintergrund. »GAX XXII? Ich bin von dem Schiff! Was ist damit?«

»Rede nicht so viel, komm lieber her!« rief der Posten und drehte sich dabei halb um. »Dieser Mann will von deinem Schiff sein! Kennst du ihn? Schau ihn dir einmal ...« Er hatte den Kopf zurückgenommen, um den Verdächtigen nicht allzulange aus den Augen zu lassen, als ihm die Tatsache den Mund stopfte, daß er den Burschen nicht mehr sah.

Tako Kakuta hatte keinen anderen Ausweg gewußt, als zu teleportieren.

Der Händler, der von der GAX XXII sein wollte und so lange schwadroniert hatte, war sein verzweifelter Strohhalm geworden, nach dem er dann einfach griff. Als alle nur dem Springer ihre Aufmerksamkeit schenkten, hatte Tako Kakuta sich in einem winzigen Sprung bis zur Ecke des Gebäudes teleportiert.

Eiskalt und blitzschnell waren sämtliche Chancen von ihm berechnet worden.

Die Springer durften nicht erkennen, daß er ein Mutant war, und sie mußten trotzdem überzeugt werden, daß sein Verschwinden nichts anderes war, als eine normale Flucht.

Einer hatte ihn um die Ecke biegen sehen. Takos Herz machte einen Sprung.

Die Lage besserte sich zusehends.

Jetzt stürmte er los. Er erinnerte sich, beim Posten keinen Strahler gesehen zu haben, nur die Lähmwaffe. Die reichte mit ihrer Wirkung nicht weit. Darauf baute Tako nun seine Flucht auf.

Er floh wie jeder andere. Die Dunkelheit war seine Deckung, aber er kam dem Bombenlager immer näher, und wo Bomben aufbewahrt werden, gibt es stets Wachen.

>Überall dasselbe<, dachte er, als er aus dem Dunkel heraus angebrüllt wurde, >stehenbleiben<. Hinter ihm kamen die Springer heran. Einer brüllte der Wache des Bombenlagers zu: »Mach ihn unschädlich!«

Da teleportierte Tako mitten im Sprung und landete etwas kurzatmig neben einem schweren Geschützstand.

Zwei Soldaten unterhielten sich. Der Mutant horchte auf jedes Wort. Vom Alarm war die Rede und, daß Goszul seine Kuriere zu den Patriarchen geschickt habe und warum der Alte nicht den Funk benutzt hätte, um seine Anordnungen bekanntzugeben.

»War da nichts?« hörte Tako mit gemischten Gefühlen einen Soldaten tragen und näher kommen.

Er wartete die Begegnung nicht ab. Lautlos sprang er, rematerialisierte in seiner Zelle und sagte zunächst nur: »War ich länger als eine Viertelstunde fort?«

*

Stolz richtete Patriarch Goszul sich auf, als ihm der Eintritt des letzten Teilnehmers der Großen Versammlung gemeldet wurde.

Vor wenigen Minuten noch hatte er unter dem Druck unheilvoller Ahnungen gestanden, jetzt war er frei davon und sonnte sich in der Achtung, die ihm, dem Entdecker und Eroberer dieses Planeten, von allen Seiten gezollt wurde.

Er führte den Vorsitz der Großen Versammlung. Einstimmig hatte man ihn dazu bestimmt.

Mit wenigen Sätzen eröffnete er die Zusammenkunft der Galaktischen Händler; alle begrüßte er, ohne einen einzigen Namen zu nennen. Doch während er die einleitenden Worte sprach, suchten seine scharfen Augen unter den über eintausendzweihundert Patriarchen einen bestimmten: Etztak.

Er fand ihn nicht, auch als er längst schon wieder saß; er konnte auch keinen der Etztak-Söhne entdecken und dann, als er gerade die Anordnung geben wollte, ihm zu melden, in welcher Reihe Etztak saß, fiel zum erstenmal durch Sprecher Kherr der Name Perry Rhodan.

Im gleichen Moment hatte Goszul seinen Freund Etztak vergessen.

»... Der Lebensraum der Galaktischen Händler ist bedroht. Topthor, der Überschwere, hat den Einsatz gegen Rhodan mit dem Verlust seiner Flotte und seiner Kämpfer bezahlt. Perry Rhodan, das Wesen von dem Planeten, der von seinen Sippen Erde

genannt wird, hat sich arkonidischer Machtmittel bedient, um uns zu vernichten. Arkons Weltreich stagniert. Die rechtmäßigen Erben sind wir. Nichts hindert uns daran, alle Überschweren zu Hilfe zu rufen und mit ihnen gemeinsam den Planeten Erde aus der Galaxis zu beseitigen. Wir sind hundertmal stärker als Rhodan. Wir müssen uns in der Zielsetzung nur einig werden, aber bevor darüber zu debattieren ist, soll der Paria Levitan gehört werden.

Wir haben unsere Sippen-Gesetze selbst geschaffen. Wir bestrafen danach, wir vergeben aber auch danach. Doch was Levitan auch vorbringen wird, vergeßt nicht, ihr Patriarchen, daß er aus Perry Rhodans Welt kommt. Prüft deshalb, was Levitan aussagt, was er beweist; prüft genau, bevor ihr ihm nach den Sippen-Gesetzen vergebts und den Makel des Parias von ihm nehmt.

Prüft genau, auch wenn ihr glaubt, daß er lügt!

Prüft so, als hinge mit dieser Prüfung euer Leben davon ab. Prüft, denn es geht um Leben oder Sterben; der Tod heißt Perry Rhodan!«

Unheimliche Stille begleitete das Verstummen des Sprechers. Er hatte mit Suggestivkraft gesprochen.

Und die Stille hielt noch an, als Levitan, von sechs Robotern begleitet, durch den breiten Mittelgang nach vorn geführt wurde.

Er mußte so Platz nehmen, daß er gleichzeitig den Vorsitz und alle Teilnehmer der Großen Versammlung ansehen konnte.

Levtans Blick, in dem sich die nackte Angst widerspiegelte, klammerte sich an Goszul.

Der erhob sich wieder, kreuzte die Arme vor der Brust, musterte den Paria scharf, bevor er die erste Frage an ihn richtete.

»Paria Levitan, wo sind die schriftlichen Beweise für deine Behauptung über Perry Rhodan ...?« Es gab ein Echo in der Halle. Rhodan! rief es höhnisch zurück. Goszul sah einige Patriarchen zusammenzucken und sich nach dem Haupteingang umdrehen. Er selbst hatte sein Erschrecken mit letzter Kraft unterdrücken können.

»Ich habe die Beweise auf meinem Schiff«, erwiderte Levitan beinahe flüsternd.

»Wo?« fragte Goszul scharf und drohte im nächsten Atemzug: »Versprich dir nichts davon, mit dieser Taktik dein Leben zu verlängern ...«

Mit letzter Verzweiflung bäumte sich Levitan zum Widerspruch auf: »Bin ich nicht freiwillig gekommen?« schrie er, und seine schlitzförmigen Augen wurden noch enger. »Bin ich nicht gekommen, um euch den Weg zu zeigen, wie Rhodan zu vernichten ist? Wer kennt denn Rhodan?« Und das Echo höhnte: Rhodan! Und wieder sah Goszul, daß Patriarchen zusammenfuhrten und sich nach dem Haupteingang umdrehten, als erwarteten sie, Perry Rhodan zu sehen. Goszul überlegte kurz. Dieses

Echo, das schon zweimal Rhodans Namen höhnisch zurückgeworfen hatte, mußte durch die Formulierung seiner Sätze auf ein Minimum beschränkt werden.

»Wo sind die Unterlagen?« herrschte er den Paria an.

»In der Zentrale meines Schiffes; im Führungskristall!« erwiederte Levitan unterwürfig. »Im zweiten Führungskristall!«

Da blitzten Goszuls alte Augen wie die eines jungen Jägers zum Haupteingang hinüber. Dort standen seine Sippen-Angehörigen. Ihnen rief er herrisch zu: »Ausbauen! Heranschaffen!« und ruhiger zu Levitan: »Erzähle uns über Rhodan.«

Er konnte das Wort nicht mehr zurückholen.

Es kam zurück. Das Echo rief: Rhodan!

Goszul fühlte die ersten Schweißtropfen auf seiner faltigen Stirn.

»Reden«, brüllte Goszul den Paria unbeherrscht an, langsam die Fassung verlierend durch die vielen Patriarchen, die unter der Gewalt des Echos geduckt saßen und flüsternd die Köpfe zusammensteckten.

Da begann Levitan, der Paria, seinen Bericht.

*

Für Perry Rhodan und seine Flotte hatte sich die Lage wieder beruhigt. Die Springer-Schiffe umkreisten immer noch Goszuls Planet, aber sie entfernten sich nicht weiter als 5 Millionen Kilometer von ihm. Wichtiger als diese Tatsache waren die Meßergebnisse auf der STARDUST II nach denen die Händler ausschließlich mit der Struktur-Tastung arbeiteten, die auf hypergravitatorischen Prinzipien beruhte. Sie ließ eine Fein-Ortung im Meßbereich einer Astronomischen Einheit kaum noch zu, wurde aber über der 130-Millionen-Kilometer-Grenze äußerst wirksam.

Perry Rhodan stand mit seinen Schiffen in 35 Millionen Kilometern Entfernung über Goszuls Planet und wartete - auf einen Funkspruch, auf einen Angriff. Er wartete darauf, daß sich irgend etwas tat. Nichts geschah! Doch da schnarrte es im Empfang. Der vorgesetzte Entzerrer löste den Funkspruch auf, der dem menschlichen Ohr sich als kurzes Pieeps! hörbar gemacht hatte.

Rhodan las den Text und zeigte seine Enttäuschung nicht. Der Funkspruch kam per Relais aus Terrania. Er war an den Administrator der TW, Perry Rhodan, gerichtet Wortlos reichte er ihn Bully. Der ahnte, was der Spruch enthielt. Mürrisch fragte er: »Papierkrieg von unten?«

Unten - das war die Erde, die unter Perry Rhodan endlich geeinte Erde ohne Machtblöcke, die sich gegenseitig nicht mehr zuschrien, daß sie stärker seien als der andere. Es bestanden wohl noch drei Interessengruppen auf der guten alten Erde, aber sie

hatten nur noch die vordringliche Aufgabe zu bewältigen, sich selbst dem Auflösungsprozeß zu überantworten.

»Lies!« forderte Perry seinen Freund auf.

Widerstrebend las Bully. »Da versuchen doch Immer noch einige Herren, Politik zu machen! Na, Freyt wird ihnen schon auf die Finger klopfen. - Keine Antwort, Perry oder doch?«

»Keine Antwort!« erwiederte Rhodan knapp, zog Bully den Spruch aus den Fingern und gab ihn Julian Tifflor, der neben ihm stand. »Werfen Sie ihn in den Zerhacker, Tifflor!«

Ohne hinzusehen, warf Julian Tifflor den Spruch gegen das Gitter neben dem kleinen Top-Automaten. Das Papier verging einfach, löste weder Rauchentwicklung noch Flammen aus.

Kurz hatte Rhodan den jungen Mann gemustert. Sein weiches Gesicht, in dem harte Einsätze unter schwersten Bedingungen schon ihre Spuren hinterlassen hatten, täuschte. Die verträumten Braunaugen auch. Julian Tifflor war alles andere als weich oder nachgiebig. Er war aus der jungen Generation, die sich Perry Rhodan verschrieben hatte, der zuverlässigste und erfolgreichste Kadett.

Das an die Nerven gehende Warten in der Zentrale der STARDUST II wurde durch den scharfen Ausruf des Meß-Ingenieurs unterbrochen: »Auf Goszuls Planet plötzlich starke radioaktive Strahlung! Lokal begrenzt ...! Moment, die Auswertung kommt!«

Selbst Rhodan ließ es sich gefallen zu warten.

Er begann etwas zu ahnen. Nachdenklich blickte er auf die Uhr, dann fragte er scharf und kurz: »Bitte Ortszeit des zweiten Planeten!«

»45:71!« kam die Antwort vom Chronometerstand.

Das war, auf irdische Verhältnisse umgerechnet, gegen zwölf Uhr Mittag.

Auf Goszuls Planet hatte die Sonne den Zenit erreicht - und immer noch stand die verabredete Kurzmeldung der Mutantengruppe aus.

»Auswertung!« meldete sich wieder der Meß-Ingenieur. »Strahlung innerhalb der Händler-Stadt! Lokal begrenzt auf hundert bis hundertfünfzig Meter Durchmesser.«

Jeder in der Zentrale dachte an Marshall, Yokida, Ishibashi und Kakuta.

Die Mutanten meldeten sich nicht auf der vereinbarten Welle.

8.

John Marshall hatte gerade die Zeit >hereingeholt<.

23:104.

Die vier Männer in der Zelle rechneten um; danach war es auf der Erde jetzt gegen neun Uhr morgens.

»Mit der Verpflegung sieht es in diesem

Etablissement aber schlecht aus«, stellte Tama Yokida, der Telekinet, trocken fest. »Ich schlage vor, wir sehen uns langsam nach etwas Eßbarem um.« Und wieder liebäugelte er mit der massiven Zellentür und spielte mit dem Gedanken, sie durch seine telekinetische Kraft aus den Angeln zu heben.

»Nein ...«, sagte Marshall, der seine Gedanken wieder einmal aufgefangen hatte. »Es ist nicht nötig. Wir werden abgeholt, um an der Großen Versammlung der Patriarchen teilzunehmen.«

Seine Freunde sahen ihn mißtrauisch an. Etwas an Marshalls Stimme hatte ihnen nicht besonders gut gefallen.

»Ja«, fügte der Telepath seiner Angabe nun hinzu, »aber nicht als Gäste, sondern als Paria-Zeugen! Levitan muß sich wie ein Verrückter benommen haben und von seiner Forderung nicht abgewichen sein, daß auch seine Sippe mit verhört wird ...«

»Ein feiner Sippen-Scheich!« sagte der sonst so stille Tako Kakuta. »Mein Vater hätte anders gehandelt ... Wann holt man uns denn ab, Marshall?«

»Das Kommando ist schon unterwegs. Alle unterhalten sich nur über Levitan. Man weiß jetzt auch, wo er die Unterlagen versteckt hielt. Goszul soll Männer aus seiner Sippe zur LEV XIV gejagt haben, um sie aus dem zweiten Führungskristall auszubauen ...«

Kitai Ishibashi unterbrach Marshall. »Gerade dafür habe ich mich einmal interessiert; deshalb weiß ich, daß es keinen zweiten Führungskristall gibt ...« Im gleichen Moment griff er sich an den Kopf und lachte. »Ausgezeichnet! Du lieber Himmel, da hätte ich die Unterlagen auch nicht vermutet. Hat man denn unsere versteckten Waffen und Geräte gefunden?«

»Darüber denkt das Kommando nichts«, erwiderte Marshall und lauschte. »Kommen sie da nicht?«

Durch den Gang klangen Schritte auf; das harte Stampfen der Roboter war nicht zu überhören.

Ihre Zellentür schwang auf. Drei Lähmstrahler und zwei Impulswaffen wurden auf sie gerichtet.

»Herauskommen!« herrschte ein Springer sie an. Der Uniform nach mußte er ein Offizier sein.

Stumm verließ Rhodans Einsatzgruppe die unfreundliche Behausung.

Der Transport zur Großen Versammlung wurde in großen, panzerähnlichen Fahrzeugen durchgeführt. Tako Kakuta glaubte, daß er gestern abend, als der verdächtige Posten zur Gehirnwäsche geschafft werden sollte, schon einmal in einem Fahrzeug gleichen Typs gewesen war.

Als sie aussteigen mußten, sahen sie sich von einer Kompanie Kampfroboter umringt.

»Wenn uns die Spielzeug-Kameraden auch in den Saal begleiten und uns dort nicht aus ihren Strahlen lassen, dürfte uns das Leben noch sauer gemacht

werden«, dachte Tama Yokida und versuchte - nur zur Probe - wie schwer einer der Roboter war.

Er suchte sich den Metallburschen aus, der ganz hinten stand und weder von seinen seelenlosen Freunden noch von einem Springer beobachtet werden konnte.

Tama Yokida >spielte< nur ganz kurz mit ihm. Seine Anstrengung, den Roboter einen halben Meter hoch zu heben, war nicht größer, als wenn er den kleinen Finger krümmte.

Keine Sekunde hatte der Versuch gedauert.

Tama Yokida war mit dem Resultat zufrieden.

Seelenruhig ging er hinter seinen Freunden in den riesigen Hallenraum und hielt dann doch leicht den Atem an, als er mehr als tausend Patriarchen in bequemen Sesseln reihenweise sitzen sah.

Diese Menge an Sippen-Häuptlingen zu sehen, hatte er nicht erwartet!

Da machte Marshall eine Entdeckung: Es gab in der Halle keinen Patriarchen, der trotz Levitans Unterlagen dem Paria ein Wort über Perry Rhodan glaubte!

Vor ihnen, an den Seiten und hinter ihnen - Roboter, und zum Schluß schwer bewaffnete Springer.

So wurden sie durch den breiten Mittelgang der freischwebenden Riesenhalle zum Vorsitz der Großen Versammlung gebracht.

Levitans stand in Schweiß gebadet auf einem kleinen Podest und blickte seiner Sippe entgegen wie ein Ertrinkender.

Er wußte nicht mehr ein noch aus. Niemand glaubte ihm oder seinen Unterlagen - den Aufzeichnungen, den 3-D-Fotos und den Filmen.

»Billige Tricks, raffiniert gemacht!« hatte ein Patriarch dazwischen gerufen, als der Film im ersten Drittel sich befand und gerade den Start von zweiundzwanzig Superschlachtschiffen zeigte, die alle den Namen STARDUST trugen und durchlaufend nummeriert waren.

Levitans hatte zurück geschrillt. Er wußte, daß sein Film keine Fälschung darstellte. Er hatte diese Aufnahmen eigenhändig auf der Venus gedreht. Damals, als er es wagte, war er um ein Haar Rhodans Abwehrleuten in die Hände gefallen. Er erinnerte sich noch jeder Einzelheit, aber hier stieß er überall auf dummes, tödliches Mißtrauen.

Er wollte den Springern helfen! Er war der einzige, der ihnen den Weg zeigen konnte, wie man der Gefahr Perry Rhodan entkommen konnte!

Perry Rhodan - das war die gigantischste Macht, die es jemals zwischen den Sternen gegeben hatte. Perry Rhodan war dreimal stärker, als es das Weltreich Arkon je gewesen war!

Mit überschlagender Stimme hatte er es ihnen zugerufen, sie beschworen: »... und jeden fünften Tag

wird ein neuer schwerer Kreuzer fertig! Perry Rhodan stampft seine Raumer auf der Venus aus dem Boden! Springer, ich ... ich habe es mit eigenen Augen gesehen ... ich, der Mann, der einmal zu euch gehörte ... der von Perry Rhodan wie ein Hund behandelt wurde. Rhodan haßt uns. Er wird uns vernichten, wenn wir wagen, ihn anzugreifen. Er wird die Sippen einzeln jagen ...«

Da hatte ihm ein Schockstrahl den Mund gestopft, und sein Film konnte ablaufen, ohne durch seinen Haßgesang gestört zu werden.

Etztak, der Patriarch der Origans-Sippe, sah die Besatzung der LEV XIV hereinkommen. Tief in seinen Sessel hineingedrückt, versteckt hinter dem breiten Rücken des riesenhaften Patriarchen Slurd, hatte er mit der wachsam Aufmerksamkeit seines Instinktes alles unbeeindruckt über sich ergehen lassen.

Auch der Film hatte ihn nicht bewegt.

Er glaubte den Bildern nicht, noch weniger an zweiundzwanzig Superschlachtschiffe, ganz zu schweigen von Levtons kindischer Behauptung, Perry Rhodan würde jeden fünften Tag auf der Venus einen schweren Kreuzer fertigstellen.

Etztak ließ sich die Binsenwahrheit nicht ausreden, daß Wunder zu tun auch heute noch Unmengen an Zeit kostet.

»Ich möchte wissen, warum Goszul diese Kerle aus dem Gefängnis geholt hat?« sagte er zu Virn, dem Patriarchen der Sanko-Sippe, der rechts von ihm saß und seinen wallenden Bart in ständiger Erregung streichelte. »Sollen wir uns diesen infamen Lügenbericht vielleicht noch einmal anhören?«

Etztaks linker Nebenmann war Gaxtek, der vor vielen Jahren durch Levtons Beträgereien fast ruiniert worden war. Er stieß Etztak an und machte ihn auf das neue Schauspiel aufmerksam, das sich innerhalb des Vorsitzes, diesem Gremium von neun Patriarchen, abspielte.

Innerhalb des Vorsitzes wanderte eine Levton-Unterlage von Hand zu Hand, während sich um den Paria-Kapitän langsam seine Mannschaft und Sippe gruppierten. Drei Roboter standen im Hintergrund, bereit, unbarmherzig mit ihren vernichtenden Strahlenwaffen einzugreifen und die Ausgestoßenen zu vernichten. Ihr positronisches Zentrum war nur auf die Parias eingestellt.

Etztak reckte sich zum erstenmal in seinem Sessel, sah über Slurds breite Schulter hinweg zum Vorsitz.

Etztak kniff die Augen zusammen. Er glaubte an eine Halluzination. Er sah den Vorsitz mit unerklärlichem Eifer eine von Levtons Unterlagen studieren. Mittelpunkt der eifrig diskutierenden Gruppe war der Patriarch Goszul.

Jetzt blickte er auf und richtete eine Frage an Levton.

Etztak begann, auch seinen Ohren zu mißtrauen!

Was war das für ein Ton, in dem Goszul seine Frage gestellt hatte?

Und dieser Paria sah seine Chancen steigen. Bisher hatte er entweder gekreischt oder im jammernden, bettelnden Ton geantwortet. Nun trompetete Levton seine Antwort heraus: »Tagesfertigung von Zerstörern der Klasse C drei Stück, der Klasse G vier Stück, und acht Stück der Klasse H, der großen Klasse!«

Wieder besprach Goszul sich aufgereggt mit dem Vorsitz der Großen Versammlung. Jetzt entschied er: »Der zweite Film wird gezeigt! Bitte, Projektion!« Da sank Etztak wieder in seinen Sessel zurück und verschwand hinter den breiten Schultern des riesengroßen Patriarchen Slurd. Er achtete weder auf den ablaufenden Film, noch erwiederte er Gaxteks Fragen.

Er war nur körperlich in der riesigen Halle. Mit seinen Gedanken befand er sich auf seinem Schiff, und sein Schiff befand sich im Kampf mit Perry Rhodans Kreuzern.

Aber damals war doch etwas gewesen - etwas Unmögliches, das trotzdem real war. Was war es nur? Und Etztak vergrub sich immer tiefer in diese Frage, deren Lösung er unbedingt erzwingen wollte.

Er hörte und sah nicht mehr, was um ihn herum vor sich ging.

Er war der einzige Patriarch, der an der Großen Versammlung nicht teilnahm!

*

Rhodans Einsatz-Gruppe hatte sich mitten unter Levtons Sippe gestellt. Fast im Mittelpunkt der Mannschaft standen sie dicht zusammen und sahen sich mit den Patriarchen einen Film an, der sie begeistert hätte, wenn - er die Wirklichkeit dargestellt hätte.

Der ablaufende 3-D-Film zeigte eine gigantische Raumschlacht: Perry Rhodans Superschlachtschiffe und Kreuzer-Geschwader im Kampf mit einem Gegner, der noch stärker war, wenn man die Zahl seiner Schiffe als Maßstab nahm.

Jetzt erlaubte sich Levton sogar zu kommentieren.

»Position der Schlacht: Xaders Wolke!«

Xaders Wolke war wieder eine Bezeichnung aus dem Sternkatalog der Galaktischen Händler. Perry Rhodan hatte an alles gedacht, als er sich überlegte, was Levton zu diesem Film aussagen mußte, um glaubwürdig zu bleiben. Der Springer-Katalog der LEV XIV hatte ihm gute Dienste getan. Xaders Wolke lag am entgegengesetzten Ende der Milchstraße und stand bei den Händlern im Verruf, die tödlichste Region der heimatlichen Galaxis zu sein. Bis zum Tag war jedes Schiff, das sich Xaders

Wolke auf weniger als fünf Astronomische Einheiten näherte, spurlos verlorengegangen. Weder ein verzweifelter Notruf noch das beste Beiboot hatten von einer Katastrophe berichtet - und hier entschleierte Rhodans Film das Geheimnis von Xaders Wolke.

Unheimlich fremd waren die Raumschiffe des Volkes, das in der Wolke lebte. Sie bestanden aus drei gewaltigen verschweißten Kugeln, von denen die mittlere eine riesige Durchbohrung besaß, die einen Durchmesser von fünfhundert Meter besitzen mußte!

Der Film zeigte Rhodans Sieg über die Fremden in Xaders Wolke!

Als der Streifen abgelaufen war, schwebte das Grauen über der Großen Versammlung. Es war still geworden; es blieb still, und Levтан bildete keine Ausnahme.

Niemand achtete auf jene vier Mann der Levтан-Sippe, die sich inmitten der Besatzung aufhielten und dicht gedrängt nebeneinander standen.

Zwei davon waren am Werk: Kitai Ishibashi, der Suggestor und John Marshall, der Telepath.

Sie strahlten ihre Kräfte ab. Der Film hatte ihnen das Terrain vorbereitet.

Mit aller Kraft zwang der japanische Arzt und Psychologe dem Patriarchen Goszul seinen Willen auf. Nur ihn allein strahlte er zuerst mit seinen besonderen Fähigkeiten an. Goszul bekam die unheimliche Gewalt der Schicht-Methode unbemerkt zu fühlen.

>Glaube, was der Film zeigt und was die Unterlagen aussagen! Glaube, was Levтан und seine Sippe bereit ist zu beschwören! Perry Rhodan mit seiner Macht ist euch tausendfach überlegen. Gebt jeden Versuch auf, die Erde anzugreifen oder zur Venus-Basis zu fliegen! Ihr fliegt in den Tod ...<

John Marshall hatte die Gehirne der Männer übernommen, die mit Goszul den Vorsitz der großen Versammlung bildeten. Seine Kraft verfügte nicht über die Tiefenwirkung des Japaners, aber er machte es Ishibashi leicht, sie gleich schnell in die Tiefenhypnose zu stürzen, so, daß sie überzeugt waren, aus eigenem Willen und eigenem Überlegen heraus zu handeln.

Die Stille in der Riesen halle zerbrach wie dünnes Glas. In einer klirrenden Frage verlangte der Patriarch Resd von Levтан Antwort.

Levтан glaubte, was er sagte. Er glaubte, alles gesehen und erlebt zu haben. Er glaubte auch an seinen Haß gegen Rhodan, und gerade sein hemmungslos zur Schau getragener Haß machte plötzlich seine Auslassungen glaubwürdig.

Und immer mehr Gehirne unterwarfen sich Ishibashi und Marshall. Immer mehr Patriarchen sahen ein, daß sie das eigene Verderben herbeiriefen, wenn sie Rhodan angriffen.

Auf der rechten Seite des Saales begann Panik zu gären und wollte überschäumen. Gellend schrie Levтан gerade nach dorthin seine Antwort. »Ich habe die Waffe gesehen! Als Rhodan sie einsetzte, verschwand eine gewaltige Gebirgskette, ohne eine Gaswolke im Verschwinden zu zeigen. Als ich floh, ließ er sie gerade auf allen Schiffen einbauen!«

Da meldete sich Goszul. Herrisch verlangte er nach Ruhe, aber die Panik breitete sich dafür wie schlechendes Gift lautlos nach allen Seiten aus.

»Haben wir nicht genug gehört? Hat uns der letzte Film aus Rhodans Archiv nicht überzeugt? Und was dem Vorsitz der Großen Versammlung an Unterlagen sonst noch vorliegt ... Patriarchen der Galaktischen Händler, ein Paria warnt uns, den Weg zu gehen, der unsere Rasse ins Verderben führt! Aber ich will niemand überreden, ich will versuchen zu überzeugen. Allen Patriarchen kann ich nicht Einsicht in die Levтан-Unterlagen gewähren, aber ich bitte die Teilnehmer der ersten drei Reihen aufzustehen und selbst Einblick zu nehmen ...«

Kitai Ishibashi und John Marshall leisteten Unvorstellbares. Sie hatten mit ihrer Kraft die Panik ausgelöst; sie mit ihren Fähigkeiten unterwarfen immer mehr Gehirne ihrer Gewalt; immer mehr Patriarchen waren plötzlich von Levтанs Aussagen überzeugt und begannen Rhodans Stärke zu fürchten.

Teilnahmslos wie die gesamte Paria-Sippe standen Tako Kakuta, der Teleporter, und Tama Yokida eingekleilt in der Mitte. Sie beobachteten nur; sie registrierten.

Sie sahen, wie Perry Rhodans Galaktischer Schachzug den Händlern das Schachmatt aufzwang!

Da klopfte Kakutas Herz plötzlich wie wild. Wo war Levтан geblieben? Er konnte ihn nirgends mehr entdecken!

Immer nur für Bruchteile wurde die Sicht zu der Stelle frei, an der der Paria, auf dem kleinen Podest stehend, seine Aussagen gemacht hatte; immer wieder versperrten neugierig zum Vorsitz tretende Patriarchen die Sicht.

War Levтан von Goszul heraufgerufen worden, dort oben Erklärungen zu seinen Unterlagen abzugeben?

Aber auch dort konnte Tako Kakuta ihn nicht entdecken.

Tama Yokida wurde auf seinen Kameraden aufmerksam.

»Was ist los?« fragte er ihn flüsternd.

»Levтан ist verschwunden«, antwortete der Teleporter ebenso leise.

Tama Yokida drehte sich nach den Robotern um. Die Bewacher standen immer noch am gleichen Platz, ihre Strahlwaffen auf sie angeschlagen. »Er muß hier sein.«

»Verdammt, wo denn? Ich sehe ihn nicht! Jetzt

müßte man ihn doch sehen können!« hetzte Kakuta kaum verständlich über die Lippen. Er fühlte, daß ihn eine gewaltige Unruhe packte und zu schütteln begann.

Er stieß John Marshall an. Fast schmerhaft war dem Australier die Rückkehr in die normale Welt. Die Störung hatte ihm soviel Kräfte abverlangt, daß er im Moment nicht fähig war, Tako Kakutas Gedanken zu verstehen.

Der Teleporter mußte ihm die beunruhigende Mitteilung zuflüstern.

Marshall, der einen Kopf größer war als der japanische Teleporter, hielt nach Levitan Umschau.

Er fand ihn auch nicht - weder beim Vorsitz, wo sich die Patriarchen immer noch drängten, noch in der Menge, und auch im breiten Mittelgang war er nicht zu sehen.

»Seit wann vermißt du ihn?« fragte Marshall ruhig.

»Vielleicht seit zehn Minuten, vielleicht seit acht. Ich weiß es nicht genau, aber such ihn. Marshall! Ich ... ich habe zum erstenmal richtige Angst, daß etwas schiefgegangen ist!«

Tako Kakutas Erregung war ansteckend.

John Marshall nickte ihm kurz zu und dann versuchte er mit seinen telepathischen Kräften Levitan, den Paria, zu finden.

*

Etztak sah, wie in den drei ersten Reihen die Patriarchen sich erhoben und zum Vorsitz eilten, um Levtons Unterlagen zu prüfen. Etztak, Patriarch seiner Sippe, erhob sich auch, aber mit einer Schnelligkeit, die man ihm nicht mehr zugetraut hätte. Sein Sessel befand sich in der Nähe des Mittelganges.

Mit gemurmelten Entschuldigungen zwangte er sich an vier Patriarchen vorbei, stand im Gang und sah zum Hauptausgang hinunter.

Nur einmal nickte er mit dem Kopf, dann wartete er ab, was geschah.

In der ersten Minute noch nichts, aber zu Beginn der zweiten stand Levton nicht mehr auf seinem Podest. Dann ging ein Händler, der vom Vorsitz kam, so dicht an ihm vorbei, daß er ihn anstieß. Der Händler entschuldigte sich, Etztak verzog sein Gesicht zu einer Grimasse.

Eine Minute später - es war die dritte - drehte er sich langsam um wie einer, der auf einen Sprung frische Luft schöpfen wollte.

*

Als Tako Kakuta glaubte, John Marshalls Hand würde ihm das Muskelpaket an seinem Oberarm abdrehen, wußte er, daß eine Katastrophe geschehen

war.

»Levtan ist von Etztak und der Origans-Sippe zur Gehirnwäsche verschleppt worden!« flüsterte Marshall erregt.

Jetzt ist es aus, dachte Kakuta in einem Anflug von Panik, wollte sich an Marshall wenden und hielt mit dem Anheben des Kopfes mitten in dieser Bewegung inne. Marshall arbeitete! Seine Arbeit hätte Kitai Ishibashi vielleicht besser und schneller erledigt, aber der Suggestor mußte Levton zuerst einmal finden, um bei ihm eingreifen zu können, und ob er gegen die brutale, künstlich erzeugte Gewalt der Gehirnwäsche ankam, war fraglich.

Marshall empfing Levtons Todesängste. Jeden Gedanken erfuhr er: das verzweifelte Wehren des Parias, sein Treten und Schlagen, um nicht unter die Gehirnwäsche zu kommen. Er kannte das Schicksal der vielen, die dieser Tortur unterworfen worden waren.

Jeder hatte bis zum Tag diese Prozedur mit dem Verlust des Verstandes bezahlt.

Da nahm Marshall auch Etztaks Gedanken auf.

Etztak - dieser Name war soviel wie allerhöchste Alarmstufe!

Etztak hatte Verdacht geschöpft und sofort gehandelt!

Und John Marshall dachte an das versklavte Volk dieses Planeten, und er dachte an die fast schutzlose Erde und welches Schicksal ihr bevorstand, wenn die Springer dort landeten: Sklaverei bis zum Untergang!

Da mußte der Apparat eingeschaltet worden sein, unter dem Levton lag.

Gehirnwäsche! Das war die Preisgabe von Perry Rhodans Galaktischem Schachzug!

John Marshall dachte an die Erde und ihr Schicksal, das ihr bevorstand, als er selbst Schicksal spielte.

9.

Etztak sah mit versteinertem Gesicht zu, wie vier starke Männer aus seiner Sippe Levton endlich überwältigten.

Verzweifelt hatte sich der Paria gewehrt.

Einer von Etztaks Söhnen lag stöhnend in der Ecke und hielt sich den Leib mit beiden Händen fest; sein jüngster Neffe wischte sich immer wieder das Blut vom Kinn. Aber gegen die vielfache Übermacht hatte Levton doch kapitulieren müssen, und erbarmungslos unbewegt sah Etztak jetzt zu wie die Strahlklammern ansprangen, in Bruchteilen von Sekunden im Feld stabil wurden und den Paria unter dem Aggregat zur Bewegungslosigkeit verurteilten.

»Aus dem Weg!« herrschte Etztak seinen Neffen an.

»Ja, Herr«, keuchte der junge Händler und wich

tzschnell aus.

Eztak schaltete das Aggregat selbst ein.

Levtans verzweifeltes Widersprechen war verstummt. Der Paria hatte sich in sein furchtbare Schicksal ergeben. Er glaubte nicht an Wunder, die ihn vielleicht retten könnten. Es gab für ihn auch kein Wunder. Er warf nur den Kopf zurück - den einzigen Körperteil, den er noch bewegen konnte - dann überfiel ihn die Gewalt des Apparates und drang in die Gedanken- und Erinnerungswelt seiner Gehirnwundungen ein.

»Eztak«, stöhnte er noch einmal auf, »die Götter werden dich und deine Sippe dafür ...« Der Rest blieb aus. Levitan war nicht mehr Herr seiner Sinne! Jetzt hatte er jedes Wissen, jedes Geheimnis preiszugeben und für die Preisgabe seinen Lohn zu zahlen: Die Vernunft!

Da sprang der erbarmungslose Patriarch vor. »Platz da!« befahl er, trat dicht an Levitan heran und musterte ihn besorgt. »Was ist mit dem Verräter los?« schrie er. »Stirbt er etwa?« Und dabei zeigte er auf Levitan, dessen Kopf schlaff und leblos zur Seite geneigt war.

*

Als Marshall bemerkte, daß er von Levitan keinen Gedanken mehr erfassen konnte, begriff er im selben Augenblick, daß die Gehirnwäsche für den Paria begonnen hatte.

Mit rasender Geschwindigkeit jagte seit diesem Moment alles der Katastrophe entgegen; Eztak war dabei, das Rätsel um Levitan und Perry Rhodan zu lösen!

Mehr als tausend Lichtjahre vom solaren System entfernt, braute sich auf Goszuls Planet das Verderben für die Erde zusammen.

John Marshall, jetzt eiskalter Taktiker - selbst mit seinen Kräften fast überfordert - griff ein, übersah nichts, versäumte nichts, fand sogar noch Zeit, Kitai Ishibashis Kräfte in eine andere Zielsetzung zu lenken und Tako Kakuta, dem Teleporter, einen furchtbaren Befehl zu geben.

»Halt dich für einen Sprung zum Bombenlager bereit!«

Der schmächtige Japaner zuckte mit keiner Wimper, als er Marshalls Befehl empfing.

Er hielt sich bereit; er hatte gewußt, daß die Katastrophe drohte, über sie herabzustürzen.

John Marshalls telepathische Kräfte spielten längst schon wieder zu dem Raum hinüber, in dem Levitan unter der Gehirnwäsche lag.

Kitai Ishibashi, der Suggestor, nahm sich Goszul ein zweites Mal vor.

Der glatzköpfige Springer blickte kurz zu der LEV-Besatzung herüber, vermißte den Paria-Kapitän

nicht, aber sah die drei Wachroboter immer noch dort stehen. Seinem Nebenmann flüsterte er nun etwas zu. Der nickte, erhob sich und dann konnte Tako Kakuta ihn hinter den Robotern wieder auftauchen sehen. Die Roboter wurden fortgeschickt! Die echte Levitan-Besatzung beachtete es nicht; die leichte Erregung über das Verschwinden ihres geächteten Kommandanten hatte sich auch wieder gelegt. Kitai Ishibashi arbeitete schnell. Aber die Gefahr war noch nicht gebannt; sie war unverändert groß!

John Marshall kämpfte mit seinen Kräften einen Titanenkampf gegen Levitans Herz. Er mußte es zum Stillstand zwingen - sofort!

Eztak durfte auch keine einzige Andeutung erfahren, die sein Mißtrauen steigern würde.

Marshall verlor jegliches Zeitgefühl. Er wußte nicht, ob der Teleporter zum Sprung bereit stand, er wußte nicht, ob Kitai Ishibashi für die Entfernung der drei Roboter gesorgt und der LEV-Besatzung die Sorge über das Verschwinden ihres Kommandanten genommen hatte.

Marshall wuchs über sich selbst hinaus.

In *seinen* Händen lag jetzt das Schicksal einer ganzen Welt - der Erde!

Und noch ein Impuls kam, der ihm Titanenkräfte gab: Perry Rhodan vertraute auf ihr Können - und er, Marshall, der Kämpfer für die Dritte Macht und das zukünftige Weltraum-Imperium, stand den furchtbarsten Kampf seines Lebens durch.

Da verkrampten sich Levitans Herzmuskeln, erstarrten unter der Gewalt telepathisch-hypnotischer Kräfte, und plötzlich fühlte John Marshall, daß es dort, irgendwo in einem Raum, in dem Levitan sich in Eztaks Gewalt befand, nichts mehr gab, was den Paria-Kapitän darstellte!

Levitans konnte Perry Rhodans Plan nicht mehr verraten. Sein Herz stand still.

*

Aber die Gefahr raste immer näher auf die Einsatz-Gruppe zu.

Eztak war die Gefahr - ein zu allem entschlossener Patriarch, der Prototyp der Galaktischen Händler, der gewissenlos die brutalsten Methoden anwandte, um ans Ziel zu kommen.

»Weg mit ihm!« brüllte er und deutete auf den toten Levitan. »Schafft zwei oder drei Parias aus seiner Sippe her! Ich will wissen, was hinter diesen Aussagen über Rhodan steckt!«

Tama Yokida war dazu verdammt, nur zu beobachten. Rhodans Schulung gab ihm die Kraft, keine innere Unruhe zu zeigen, aber in Wirklichkeit bebte alles in dem sonst 80 ausgeglichenen, mittelgroßen Japaner.

Et sah, wie Kitai Ishibashi, der Suggestor, vor

innerlichen Anstrengungen fast verbrannte, sich mehr und mehr erschöpfte - er entdeckte an John Marshall, dem Telepathen, die ersten Anzeichen von Schwäche und sah Tako Kakuta konzentriert neben sich stehen, bereit zu einem Sprung - und Tama Yokida sah die Panik wie schleichendes Gift durch die vielen Sesselreihen schwelen, wie sie mehr und mehr von den Patriarchen Besitz ergriff und in deren Gehirnen die Erkenntnis wurde, daß es tödlich war, sich mit Perry Rhodan und seinem Planeten einzulassen.

Nichts schien auf eine Katastrophe hinzudeuten, und doch erkannte auch Tama Yokida sie.

»Hol eine Bombe!« flüsterte Marshall Kakuta zu. »Sie muß in drei Minuten zünden! Jag diese Halle in die Luft.«

Tako Kakuta sprang nicht sofort. Er verließ seinen Platz, drängte sich zwischen Marshall und Ishibashi hindurch. Beide schlossen hinter ihm dicht zusammen.

Das war der Moment, in dem der Teleporter zum Bombenlager sprang.

Im Depot rematerialisierte er auf einem Bombenstapel. Seine Landung war nicht geräuschlos gewesen. Auf fußlangen Bomben stand er leicht geduckt und lauschend. Drei Sprengkörper waren metallisch laut gegeneinander geschlagen.

Er hörte Schritte.

Tako Kakutas >Händler-Gesicht< - unverändert in dieser Maske - verzog sich grinsend. Die Schritte, die er vernahm, gehörten zu einem Wesen aus Fleisch und Blut.

Ob die Springer als Wache Goszuls eingesetzt hatten - Sklaven?

Der Stapel, auf dem er gelandet war, maß über drei Meter Höhe. Die vielen anderen waren nicht niedriger. Die Gänge dazwischen glichen schmalen, hohen Gassen.

Da bog die Wache um die Ecke. Der Springer schlich sich heran, hielt in jeder Hand eine Impulswaffe, aber er warf keinen Blick nach oben. Daß sich dort die Gefahr befand, ahnte er nicht.

Lautlos nahm Tako Kakuta eine Bombe auf. Sie war nicht schwer, wog keine zehn Kilo, aber ihm genügte das Gewicht.

Der Posten befand sich jetzt genau unter ihm. Zögernd hatte der bewaffnete Springer den Schritt verhalten.

>Verdammmt<, dachte Tako Kakuta, wenig erfreut, >der Bursche verfügt über ein erstklassiges Gehör. Er weiß genau, daß ich hier in dieser Gegend den Krach veranstaltet habe.<

Das Loslassen der Bombe machte keinen Lärm.

Aber sie krachte, als sie gegen den Kopf des Händlers traf. Und dann dröhnte es auf, als der Sprengkörper abrutschte und aufschlug. Tako zählte bis zehn. Es blieb in dem Depot ruhig. Der

besinnungslose Springer war also der einzige Posten.

Da erinnerte sich der Reporter an Marshalls Befehl: »Sie muß in drei Minuten zünden!«

Dieser Vorfall hier hatte ihn schon eine Minute gekostet!

Er verfügte hier über einen riesigen Vorrat an Sprengkörpern aller Kaliber, aber über keinen einzigen Zünder!

Er teleportierte sich in die Gasse neben dem bewußtlosen Händler. Die beiden Impulswaffen kamen ihm recht. Sie wechselten den Besitzer. Die Bombe klemmte Tako sich unter den Arm, dann stürmte er die Gasse entlang. Bis zu nächsten Stapel-Kreuzung waren es nicht mehr als vier Schritt. Hastig sah er nach rechts und links und - streckte die Hand nach einem Zünder aus!

Anderthalb Minuten vorbei - da saß der Zünder in der kleinen Bombe.

In der nächsten Sekunde hatte Tako Kakuta teleportiert - zurück zur Halle, in der die Große Versammlung der Patriarchen tagte.

*

»In drei Minuten muß sie zünden!« hatte John Marshall dem Teleporter befohlen und sich und seinen beiden Freunden damit eine Frist gesetzt, die gefährlich kurz war.

Wenn sie den breiten Mittelgang benutzten, dann benötigten sie bis zum Hauptausgang über eine Minute, falls ihnen kein Patriarch in den Weg trat und versuchen sollte, sie aufzuhalten. Und dann hatten sie damit zu rechnen, draußen auf Roboter zu stoßen!

»Durch den Ausgang hinter dem Vorsitz verschwinden!« flüsterte Marshall seinen Befehl.

Noch einmal riß Kitai Ishibashi alle Kräfte zusammen; noch einmal überschüttete er mit seinen Suggestivkräften die Patriarchen-Menge, die sich um den Vorsitz zusammengefunden hatte. Kurz aber kräftig war seine Tiefensuggestion für die Springer, an ihrem Fortgehen nichts Außergewöhnliches zu finden!

Ein Tag auf Goszuls Planet war länger als auf der Erde, trotzdem nahm Marshall die Erden-Minute als Maßstab.

Vierzig Sekunden benötigten sie, um bis zum schmalen Nebenausgang der Halle zu kommen.

Hinter ihnen schwelte die Panik in unveränderter Stärke fort - hatte sich in einigen hundert Gehirnen der Gedanke festgefressen, daß es ein wahnsinniges Unterfangen wäre, sich mit Perry Rhodan einzulassen.

Tama Yokida sah am anderen Ende der riesigen Hallenfront ein Fahrzeug.

Jetzt entfesselte er seine Kräfte als Telekinet.

Das Fahrzeug schoß heran, wich jedem Hindernis aus, als würde es von einem phantastischen KÖnner gesteuert. Jetzt legte es die letzten hundert Meter zurück, da entdeckten sie, daß es besetzt war.

Wieder griff Kitai Ishibashi ein. Schicht-Methode von nur sekundenlanger Dauer. Die Zeit reichte aus, den Händler im Fahrzeug vergessen zu lassen, daß er entsetzt alles mögliche versucht hatte, um seinen Wagen wieder zum Stehen zu bringen. Dann wunderte er sich nicht einmal darüber, daß er ausstieg, drei fremde Männer mit kurzem Kopfnicken begrüßte und sagte: »Bitte!«

John Marshall hatte die zweite Minute durchgezählt.

Es blieben ihnen noch sechzig Sekunden, um weit genug von dieser Strahlhölle entfernt zu sein, wenn Tako Kakuta die Bombe in der Halle zündete.

Sie sprangen in den Wagen. Das Fahrzeug raste mit starker Beschleunigung los, als Marshall mit seiner Kraft noch einmal die Patriarchen-Gehirne um den Vorsitz herum ablauschte.

Mit der Durchschlagskraft eines Störsenders fing er ein Gemisch aus Angst und Wut auf. Er brauchte einige Sekunden, um den Wirrwarr zu klären, dann begriff er, was sich in der Halle abspielte.

Etztak hatte Männer aus seiner Sippe losgeschickt, ihm aus der LEV-Besatzung neue Opfer für die Gehirnwäsche heranzuschaffen, und die Parias wehrten sich!

Gerade in diesem Augenblick brüllte ihn Kitai Ishibashi nun zum drittenmal an: »Wieviel Zeit haben wir noch?«

Schmerhaft kam Marshall in die Wirklichkeit seiner Umwelt zurück. Das Fahrzeug raste an einer Gruppe Roboter vorbei. Die Metallburschen beachteten sie nicht, sondern kontrollierten nur den Hauptausgang.

Tama Yokida fuhr den Schwebewagen, bog jetzt auf die breite Straße zu dem riesigen Raumhafen ein, als das Fahrzeug von unsichtbaren Gigantenkräften angehoben und hochgeschleudert wurde.

Kitai Ishibashis Schrei ging in einem urweltlichen Brüllen unter.

*

Mit der scharfen Bombe unter dem Arm rematerialisierte Tako Kakuta im Keller unter der Riesenhalle.

Er legte die Bombe vorsichtig ab, tat den nächsten Sprung und hing wie ein Affe hoch unter der Decke der Halle, dort, wo vier Verbinder sich trafen, und überflog die vielen Patriarchen-Köpfe mit einem Blick.

Positions-Prüfung nannte er sein Vorgehen.

Senkrecht nach unten teleportierte er in den Keller

zurück. Die Dunkelheit störte ihn nicht. In der Ferne, wohl am Ende des Gewölbes, flackerte ein schwach strahlender Leuchtkörper. Die Strecke legte er, mit der Bombe unter dem Arm, wieder im Sprung zurück.

Das Licht der Beleuchtung reichte gerade aus, ihn die Skala am Zünder erkennen zu lassen.

Die Drei-Minuten-Frist war vorbei. Tako konnte es beschwören. Er besaß ein untrügliches Zeitgefühl. Zündung in zehn Sekunden! Blitzartig kurz dachte er an John Marshall, Tama Yokida und Kitai Ishibashi. Er war jetzt bereit, seinen Freunden auch das sonst unmöglichste Kunststück zuzutrauen. Das Zählwerk am Zünder lief. Tako Kakuta dachte an den Raumhafen und teleportierte dorthin.

*

Unbemerkt war Thora, die Arkonidin, in die Zentrale der STARDUST II getreten. Die hochgewachsene, schöne Frau, eine der wenigen Geschöpfe in Arkons Sternenreich, die nicht der Lethargie verfallen waren, an der die Arkonidenmacht langsam zerbröckelte, sah Crest forschend an.

Stumm schüttelte der Wissenschaftler den Kopf.

»Verschollen, verloren ... ja?« Ihre Frage war mehr eine Feststellung eine Behauptung, die sich jeden Widerspruch verbat. Da riß Bully sich im Sessel herum. »Irrtum!« bellte er angriffslustig. Manchmal konnte er diesen giftigen Pessimismus der Arkoniden nicht vertragen. Heute war solch ein Tag. »Beweisen Sie mir, daß ich mich irre, Reginald Bull!« warf die Arkonidin scharf zurück und kümmerte sich nicht um Crests Griff auf ihrem Arm, der sie damit bat, sich zu beherrschen.

Thora wollte sich nicht beherrschen! Sie wollte endlich nach Arkon, nach Hause - diesen Perry Rhodan zwingen, sein Wort einzulösen.

In ihrer Erregung bemerkte sie nicht, daß es in Bullys Augen verdächtig glitzerte, aber Perry hatte es gesehen und ahnte, welche Antwort jetzt der aufgepulverte Bully losließ.

»Gern, Thora ...«, begann Bully verdächtig friedfertig. »Ich beweise es Ihnen mit Ihren eigenen Behauptungen, und nach diesen sind wir Barbaren, Halbwilde! Halbwilde aber sind in jeder Beziehung stabiler, widerstandsfähiger, als ein hochgezüchtetes Volk das auf der Stufe schlafmütziger Götter angekommen ist. Aber, Thora, Sie wollten doch meine Beweise hören ...« und grinste immer noch, als das Schott zum breiten Mittelgang des Schiffes sich längst hinter der Arkonidin wieder geschlossen hatte, die fluchtartig davongestürmt war.

Nachdenklich trat Crest zu Bully. »Sie werden es sich eines Tages selbst zuschreiben müssen, wenn

Thora wieder eine Tat begeht, die Sie dann als >gefährliche Dummheit< bezeichnen.«

Bully winkte ab und wollte sich gemütlich in seinem Sitz rekeln, als der Ortungs-Alarm durch die Zentrale heulte.

Springer-Schiffe waren von Goszuls Planet gestartet. Nicht zwei, drei oder zehn - die Ortung machte über hundert Schiffe aus, und jeder in der Zentrale dachte an die Explosion auf Goszuls Planet, und, daß seitdem keine halbe Stunde vergangen war.

»Struktur-Erschütterung!« rief der Offizier vom Taster-Gerät erregt. »Mein Gott, so nah?«

Das >Nah< bezog sich auf Goszuls Planet. Gegen alle Vernunft waren Springer-Schiffe in Transition gegangen, ohne auf den bewohnten Planeten Rücksicht zu nehmen.

»Transition am laufenden Band!« meldete der Offizier immer noch erregt.

Da war Perry Rhodans Stimme zu hören; eine Stimme, die zur Ruhe zwang.

»Transition in zehn Sekunden! Zurückspringen auf acht Lichttage Entfernung!«

Die STARDUST II und Rhodans drei schwere Kreuzer waren ununterbrochen durch das große Computersystem des Superschlachtschiffes neu programmiert worden, um in kürzester Frist in Transition gehen zu können.

»... dreiundvierzig ... vierundvierzig ... jetzt drei auf einmal ... achtundvierzig ...«, zählte der Offizier am Strukturtaster die Transitionen.

Für Rhodans Flotte blieben noch fünf Sekunden, dann setzte sie auch zum Kurzsprung an - alle Schiffe gemeinsam, daß es nur eine einzige Erschütterung gab, und bei dieser außergewöhnlichen Belastung des Raumgefüges durch die Springer war es fast ausgeschlossen, die Transition der Erdflotte auf Goszuls Planet auszumessen.

Rhodan und Reginald Bull sahen sich an.

Beide dachten dasselbe: >Ist das der Start der Springer, um zum tödlichen Schlag gegen die Erde auszuholen?<

Da hatte das Zählwerk die Nullzeit erreicht; auf vier Schiffen gleichzeitig verging der Weltraum mit der kalten Pracht seiner glitzernden Sonnen und riß auf, um das Superschlachtschiff und drei schwere Kreuzer zur Transition zu verschlingen.

*

Tako Kakuta rematerialisierte in der Zentrale der LEV XIV.

Drei Händler fuhren entsetzt hoch, als plötzlich ein Mann aus dem Nichts vor ihnen stand, aber ihr Entsetzen hatte sich noch nicht zur vollen Stärke entwickelt, und automatisch flogen ihre Hände zu den Waffen.

Kaltblütig drückte Tako seine beiden erbeuteten Impulswaffen ab. Dreimal schoß er, dann heulte die Entlüftung laut auf und sog drei Gaswolken ins Freie.

Der Teleporter wirbelte herum. Erst jetzt fand er Zeit, sich in der Zentrale des Paria-Schiffes umzusehen. Das Schott hinter ihm war geschlossen. Steckten noch weitere Händler als Wache im Schiff, dann hatten sie von dem kurzen Kampf nichts bemerkt.

Hastig überflog Tako alles. Dann wurden seine Augen groß, und er stieß einen Fluch aus. Ein wichtiges Gerät der LEV XIV war zerstört das Gerät mit dem Führungskristall.

Wie gehetzt jagte jetzt sein Blick über den Rundsichtschirm. Er suchte sich die Augen aus nach einem walzenförmigen Raumer gleichen Typs wie die LEV XIV.

Weit, fast am anderen Ende des Riesenhafens, entdeckte er eins.

In der nächsten Sekunde hatte er in die Zentrale des fremden Schiffes teleportiert.

Hinter einem dösenden Springer rematerialisierte er aus dem Nichts, aber der Kolben seiner Impulswaffe war harte Wirklichkeit, und unter dem Schlag ging der Händler besinnungslos zu Boden.

»Gelobt sei Arkoniden-Technik!« flüsterte Tako, als er mit einem Griff das Gerät mit dem Führungskristall herausriß. Arkoniden-Technik kannte keine gefährlichen Drahtverbindungen, leicht schmelzende Lotungen oder bruchanfällige gedruckte Schaltungen. Sie, die Arkoniden, waren den einfacheren Weg gegangen, und Tako Kakuta lobte ihre Technik gerade über den grünen Klee, als das Schiff von einer furchtbaren Druckwelle gepackt wurde und ein halbes Dutzend Stützen krachend zerknickten.

Da war er schon wieder auf der LEV XIV und jetzt auf die Druckwelle vorbereitet.

Er riß das demolierte Gerät aus dem Schaltpult, warf es in eine Ecke, drückte das »besorgte« Ersatzaggregat hinein, und dann kümmerte es ihn nicht, als die Druckwelle auch an der LEV XIV rüttelte.

»Gelobt sei Arkoniden-Technik?« sagte er noch einmal und lauschte erst dann nach draußen.

Die Druckwelle seiner Bombe war vorbeigeorgelt. Sie hatte der LEV XIV nichts mehr anhaben können. Auf ihrem langen Weg bis zum entgegengesetzten Ende des Hafens hatte sie viel von ihrer zerstörenden Kraft verloren.

Tako machte sich auf den >Weg<, um die LEV XIV von lästigen Händlern zu reinigen.

Er fand aber niemand und stellte sich in die große Schleuse.

Kamen sie dort nicht? Tako kniff die Schlitzäugen noch mehr zusammen und grinste.

Das sah ganz nach Tama Yokida aus.

Der Telekinet hatte aus dem langweiligen Schweber ein rasantes Fahrzeug gemacht. Mit seinen Kräften jagte er es der LEV XIV entgegen. Aus dreihundert Meter Höhe schoß es jetzt zum Paria-Schiff herunter.

Da bekam aber selbst Tako Kakuta Herzklopfen, als das Ding dicht über der Erde, hart am Ende der Rampe, immer noch tolle Fahrt drauf hatte.

Das krachende Bersten und der dumpfe Aufprall blieben aus. Dafür setzte der Schweber weich auf. Im nächsten Moment rasten Takos Freunde die Rampe hoch.

»Starten!« schrie Marshall ihm zu. »Sie sind hinter uns her! Dieser verdammte Etztak!«

*

Etztak sah Betonmauern bersten, einen Teil der Decke herabstürzen und Sippenangehörige unter den Trümmern liegen.

Er hörte und sah trotzdem nichts von dem Inferno.

>Strahlen!< hämmerte sein Hirn, >tödliche Strahlungsdosis!<

Er warf sich gegen die Tür, die schief in den Angeln hing, und stürmte in den Nebenraum. Dort wußte er Raumanzüge.

Solch ein Anzug wurde seine Rettung. Darin jagte er durch das Loch in der Decke ins Freie, kämpfte sich gegen den entfesselten Orkan durch zur Versammlungshalle. Kälte kroch in ihm hoch. Grauenhafte Verwüstungen, so weit sein Auge reichte, aber trotzdem noch überall Leben.

Durch das Riesenloch - von dem Hallendach stand nur noch ein Drittel - schwebte er nach unten. Ein Blick auf den Strahlungsanzeiger sagte ihm, daß die r-Dosis nur noch ungefährlich war. Er öffnete den Helm, herrschte den ersten Patriarchen an, der taumelnd über Tote hinweg ins Freie wollte. Er hielt den zehnten fest, den zwanzigsten, und da fand er endlich jemanden, der gesehen hatte, daß drei aus der Levitan-Mannschaft hinter dem Vorsitz die Große Versammlung verlassen hatten.

Mit einem gemurmelten Fluch ließ Etztak sich von seinem Raumanzug quer durch die Halle treiben. Hier gab es Reihen von Schwerverletzten - aber war es ein Menetekel, den größten Teil von Levitans Unterlagen über Perry Rhodan unversehrt vor seinen Füßen liegen zu sehen?

Hastig stopfte er alles in die Taschen, dann gab es für ihn hier nichts mehr zu tun. Durch das Riesenloch im Dach jagte er dem großen Hafen zu.

»Drei sind entkommen«, knirschte er in ohnmächtigem Zorn, »drei aus dieser Sippe! Wie furchtbar haben sie sich gerächt, aber sie haben vergessen, mit mir zu rechnen! - Ich bekomme euch

noch! Mein Schiff ist schneller ...«

Etztak steigerte sich immer mehr in seinen Haß und ahnte nicht, daß John Marshall seine Gedanken in der Lautstärke eines kräftigen Störsenders empfing.

*

Grauenhaft laut heulten die Triebwerke der LEV XIV, als das Schiff sich vom Boden löste und in den klaren Tag hineinjagte. John Marshall steuerte es. Kein Wort wurde in der Zentrale gesprochen.

Marshall war immer noch auf Goszuls Planet, wenn er auch körperlich in der in den Raum hineinjagenden LEV XIV saß.

Er erlebte die Panik der Patriarchen mit, die Tako Kakutas Anschlag überstanden hatten.

Furcht war es, die alle beherrschte, auch die »Nicht-Behandelten«. Furcht vor Perry Rhodans Stärke. Keiner dachte an die entsetzliche Explosion. Niemand sah darin Rhodans Werk. Die Furcht vor ihm überlagerte alles andere.

Tama Yokida starrte die Beschleunigungsanzeige wie einen Feind an. Die LEV XIV beschleunigte unheimlich langsam.

Unter ihnen versank Goszuls Planet, wurde allmählich zu einer Kugel. Auf dem Rundsichtschirm tauchte am anderen Ende des Kontinentes im Süden eine große, breitflächig angelegte Stadt auf, dann schob sich eine Wolkenbank davor und verdeckte sie.

»Ortung!« sagte Tako Kakuta. »Sie kommen! Und wenn mich nicht alles täuscht, sind Zerstörer dabei, aber auch ein großer Handelskahn ...«

»Das ist Etztak!« gab Marshall seinen Kurzkommentar ab. »Wie schnell?« fragte Ishibashi. »Zum Sterben zu langsam, zum Leben zu schnell! - Marshall, hinüber zur Nachtseite. Das ist unsere einzige Chance. In fünf Minuten sind wir abgeschossen!« Tama Yokidas Stimme klang immer noch ruhig.

»Raumhelme zu!« Befehl Marshalls.

Vier Zerstörer und ein Springer-Schiff schossen mit irrsinniger Beschleunigung heran. Die LEV XIV jagte in verzweifelter Kurve der Nachtseite von Goszuls Planet zu. Höhe nur 30000 Kilometer! Die Triebwerke gaben nicht mehr her.

Da lief das Interkomgerät warm. Rafferspruch über Hyperfunk verschlüsselt an Rhodan.

Drei Sätze nur: »Levtan tot. Versammlung mit Bombe gesprengt Ishibashi hat ...«

Mehr kam bei der STARDUST II nicht an, die mit den drei schweren Kreuzern in einer Entfernung von acht Lichttagen zum Tatlira-System Position bezogen hatte und wieder unter stärkstem Ortungsschutz lag.

Ein schwerer Desintegratorstrahl hatte die Schutzfelder der LEV XIV zerfetzt und das Schiff

gestreift.

Das Heck löste sich in eine glühende Gaswolke auf. Die Spitze des Schiffes stürzte über die Nachtseite auf Goszuls Planet hin.

*

In dreitausend Kilometer Höhe waren sie >ausgestiegen!<

Die arkonidischen Raumanzüge ließen ihr Aussteigen zu keiner wahnsinnigen Verzweiflungstat werden. Jeder war jetzt ein winziges Raumschiff für sich, mit Schutzschirm, Antrieb und Beschleunigungsvermögen.

In dreitausend Kilometer Höhe über Goszuls Planet stellten sie vier winzige Staubkörnchen dar, die an der Grenze zum All dahintrieben.

Unter ihnen verglühte die Spitze der LEV XIV in den dichteren Luftschichten.

Sie waren nach dem vernichtenden Streiftreffer nicht panikartig in den Raum gestürzt, sondern hatten noch Zeit gefunden, einen Teil der Ausrüstung, die in Terrania bei der Überholung des Schiffes in raffiniert angelegten Verstecken untergebracht worden war, mitzunehmen.

Perry Rhodans vier Mutanten bildeten jetzt eine Kette - eine Kette, die sich in die Tiefe stürzen ließ. Erst, als sie in die dichteren Luftschichten kamen, begann der Kampf gegen entfesselte Sturmgewalten - Jetströmungen, Stürme mit dreihundert und mehr Kilometer Stundengeschwindigkeit.

John Marshall trieb ab. Die Nacht schien ihn verschlungen zu haben, da fand Kitai Ishibashi ihn wieder, und Tama Yokida holte ihn mit seinen telekinetischen Fähigkeiten heran.

Nur schwach arbeiteten die Antigravitationsfelder ihrer Raumanzüge, dafür gaben die Kleinstgeneratoren den Hauptteil ihrer Energie an die Prallschirme ab, denn die Mutanten fielen durch die ersten Wolkenschichten, und die waren hagelträchtig. Wie Geschosse trafen die Hagelkörner die Schirme. Unangenehm und bedrohlich klang das vibrierende Rütteln in den Ohren der Männer, aber es war ihnen angenehmer, als sich an die zischende Auflösung der LEV XIV zu erinnern, in der das Heck zu einer Gaswolke wurde.

»Achtung! Noch hundert Meter Höhe!« warnte Marshall seine Kameraden.

Das Anti-Gravitationsfeld der Raumanzüge wurde verstärkt, das Absinken der Mutanten zu einem weichen Schweben.

Dann hatte sie Goszuls Planet wieder - als Schiffbrüchige.

*

Als der Morgen anbrach, schalteten sie die Deflektor-Einrichtung an ihren Raumanzügen ein. Beinahe gleichzeitig verschwanden sie, machten sich unsichtbar. Sie nahmen gern den Nachteil in Kauf, den anderen auch nicht sehen zu können, aber mit Hilfe der geographischen Markierungspunkte verloren sie sich doch nicht.

Mit rund hundert Stundekilometer schwebten sie über einen Inselkontinent, an dessen Ende sie bei der Flucht mit der LEV XIV eine breitflächige Stadt gesehen hatten. Diese Stadt war ihr Ziel, und je länger sie in geringer Höhe mit allgemeiner Marschrichtung Süden über das Land dahintrieben, um so größer wurde ihre Überzeugung, daß die Macht der Springer bis hierher nicht reichte.

Gegen Mittag jagte John Marshall sie mit seinem Ausruf auf: »Die Stadt! Höher steigen, dann kann man sie besser sehen!«

In dreihundert Meter Höhe konnten sie ihr Ziel überblicken und durften staunen.

»Segelschiffe?« flüsterte Kitai Ishibashi in seinem Helm, und der Funk übertrug es zu seinen Freunden. »Segelschiffe aus dem siebzehnten Jahrhundert? Du lieber Himmel, in welche Zeit geraten wir denn jetzt? Und dieses Volk soll von den Arkoniden abstammen? Kaum ...«

Da zischte Marshall dazwischen: »Ruhe! Ein Spruch?«

Sein tragbares Hyperfunkgerät stand auf Empfang. Dreihundert Meter über Goszuls Planet schwebend, im Anblick einer beinahe mittelalterlichen Stadt, fing Marshall Perry Rhodans Spruch auf - verschlüsselt, kurz und allgemein.

»Wartet, bis Hilfe kommt! ... Wartet, bis Hilfe kommt!«

Zwanzigmal hintereinander, dann erst schwieg der Empfang des Hyperfunkgeräts - dann kam auch bis zum Abend nichts mehr.

»Wartet, bis Hilfe kommt! - Perry Rhodans Einsatzgruppe genügte es.

Sie kannten ihren Chef! Sie wußten, daß er sie nicht im Stich ließ.

E N D E

Dafß Verrat und doppeltes Spiel sich im Endeffekt niemals lohnen, mußte auch Levitan erkannt haben, als er von

seinen eigenen Leuten zur »Gehirnwäsche« geschleppt wurde. Für Perry Rhodan bedeutete Levtons Auftauchen allerdings einen Glücksfall, denn es gelang ihm dadurch, vier seiner Mutanten in die Ratsversammlung der Springerpatriarchen auf Goszuls Planet einzuschmuggeln.

IM LAND DER GÖTTER